

Die GHS-Befragung 2019

Birgit Schneider / Thomas Bertram / Annika Felix Mai 2020

Ergebnisbericht der Befragung von
Teilnehmenden des Gasthören- und Seniorenstudiums
im Sommersemester 2019
an der Leibniz Universität Hannover zum Thema
„Lebenslanges Lernen und Bildung in der (nachberuflichen)
wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen“.



Autor(inn)en:

Birgit Schneider B.A.
Leibniz Universität Hannover

Dipl.-Päd. Thomas Bertram
Leibniz Universität Hannover

Dr. Annika Felix
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Der vorliegende Bericht ist Teil einer Masterarbeit am Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung an der Leibniz Universität Hannover.

Die Online-Version des Berichts und weitere Informationen zur GHS-Befragung 2019:
<https://www.zew.uni-hannover.de/ghs.html>

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.



<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

Inhalt

Abbildungsverzeichnis.....	5
Tabellenverzeichnis.....	6
Vorwort	7
1 Das Gasthörernden- und Seniorenstudium an der Leibniz Universität Hannover.....	9
1.1 Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere	9
1.2 Geschichte und Angebot des GHS an der Leibniz Universität Hannover	10
1.3 Das GHS im Sommersemester 2019 und seine Entwicklung im Zeitverlauf	11
2 Untersuchungsdesign und methodisches Vorgehen der GHS-Befragung 2019	15
2.1 Zum Forschungsstand.....	15
2.2 Der Fragebogen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA)	16
2.2.1 Fragebogenentwicklung und Zielsetzung eines einheitlichen Erhebungsinstruments	16
2.2.2 Aufbau des Fragebogens.....	17
2.3 Die GHS-Befragung im Sommersemester 2019	18
2.3.1 Forschungsinteresse und leitende Fragestellungen	18
2.3.2 Fragebogenkonfiguration, Einladung, Distribution und Feldphase	19
2.3.3 Datenaufbereitung und Auswertung	20
2.3.4 Rücklauf.....	20
3 Ergebnisse der empirischen Untersuchung	22
3.1 Die Teilnehmenden der GHS	22
3.2 Studienbezogene Aspekte	26
3.2.1 Studierverhalten.....	26
3.2.2 Motive und Präferenzen	36
3.2.3 Soziale Kontakte zu anderen Akteuren der Hochschule	42
3.2.4 Zufriedenheit, Wünsche und Auswirkungen.....	45
3.3 Teilnehmerspezifische, persönliche Aspekte	54
3.3.1 Soziales Umfeld und Engagement.....	54
3.3.2 Eigene Bildungsbiografie	57
3.3.3 Soziodemografische Aspekte	63
3.3.4 Lob, Kritik, Anregungen	69

4	Fazit und Forschungsdesiderate.....	73
4.1	Zusammenfassung der Ergebnisse	73
4.1.1	Welche Zielgruppe erreicht das Gasthörenden- und Seniorenstudium der Leibniz Universität Hannover?	73
4.1.2	Welches Studierverhalten kennzeichnet die Gasthörenden und Seniorenstudierenden der Leibniz Universität Hannover?.....	74
4.1.3	Welche Bildungsbedürfnisse, Teilnahmemotive, Präferenzen und Interessen der Gasthörenden und Seniorenstudierenden werden sichtbar?	75
4.1.4	Wie bewerten die Teilnehmenden das Angebot des Gasthörenden- und Seniorenstudiums der Leibniz Universität Hannover?.....	75
4.2	Relevanz verschiedener Merkmale	76
4.3	Herausforderungen zur Verbesserung des Angebots	78
4.4	Forschungsdesiderate.....	79
	Literatur.....	82
	Anhang: Fragebogen (Papierversion).....	84

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Teilnehmende am GHS im Zeitverlauf (1985 – 2019).....	11
Abb. 2:	GHS-Studierende: Altersverteilung nach Geschlecht im Zeitverlauf.....	12
Abb. 3:	GHS-Belegungen nach Fakultäten im Zeitverlauf	13
Abb. 4:	Meistbesuchte Fachbereiche der Philosophischen Fakultät im Zeitverlauf.....	14
Abb. 5:	Prioritätsstufen des BAG WiWA-Musterfragebogens	18
Abb. 6:	Altersverteilung nach Geschlecht	24
Abb. 7:	Informationskanäle	26
Abb. 8:	Teilnahmedauer am GHS in Semestern	27
Abb. 9:	Anzahl besuchter Veranstaltungen im Sommersemester 2019	29
Abb. 10:	Fachdisziplinen der besuchten Veranstaltungen im Sommersemester 2019	30
Abb. 11:	Besuchte Angebotsformate im Sommersemester 2019	31
Abb. 12:	Nutzung der Angebotsformate durch die GHS-Studierenden.....	32
Abb. 13:	Studienaktivitäten des Lernens/Arbeitens für die Lehrveranstaltungen	33
Abb. 14:	Nutzung von Stud.IP.....	34
Abb. 15:	Gründe Stud.IP nicht zu nutzen	34
Abb. 16:	Zeitaufwand für Lehrveranstaltungen und Vor- und Nachbereitung.....	35
Abb. 17:	Fachdisziplinen der Fächer mit besonderem Interesse	36
Abb. 18:	Interesse für verschiedene Fachdisziplinen nach Geschlecht	37
Abb. 19:	Präferierter Zeitrahmen für Veranstaltungen des GHS	38
Abb. 20:	Erwartungen und Ziele der Teilnehmenden am GHS	40
Abb. 21:	Aussagen zum gemeinsamen Studieren mit Jüngeren	43
Abb. 22:	Erfahrungen mit verschiedenen Akteuren der Hochschule	44
Abb. 23:	Allgemeine Zufriedenheit mit dem GHS	45
Abb. 24:	Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten des GHS	46
Abb. 25:	Angemessenheit der Gebühren	47
Abb. 26:	Themenwünsche der GHS-Studierenden	48
Abb. 27:	Teilnahmebereitschaft (prospektiv)	50
Abb. 28:	Persönliche Erfahrungen mit dem Gasthörenden- und Seniorenstudium.....	51
Abb. 29:	Vorheriger Kontakt zur Hochschule	54
Abb. 30:	Akzeptanz und Reaktionen des Umfelds	55
Abb. 31:	Ehrenamtliches Engagement	56
Abb. 32:	Bereich des ehrenamtlichen Engagements	57
Abb. 33:	Bildungsabschluss	58
Abb. 34:	Hochschulabschluss: Vergleich nach Geschlecht.....	59
Abb. 35:	Bereich der (zuletzt ausgeübten) Berufstätigkeit	60
Abb. 36:	Bereich der (zuletzt ausgeübten) Berufstätigkeit: Vergleich nach Geschlecht	61
Abb. 37:	Derzeitiger beruflicher Status	62
Abb. 38:	Andere besuchte Weiterbildungsinstitutionen	63
Abb. 39:	Altersgruppen nach Geschlecht.....	64
Abb. 40:	Familienstand.....	65
Abb. 41:	Wohnsituation: Vergleich nach Geschlecht.....	65
Abb. 42:	Finanzielle Situation: Insgesamt; Vergleich nach Geschlecht;.....	66
Abb. 43:	Wohnort Verteilung (Region Hannover differenziert).....	67

Abb. 44:	Wohnorte der Teilnehmenden in der Region Hannover	68
Abb. 45:	Verkehrsmittelnutzung	69

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Überblick über das Angebot des GHS im Sommersemester 2019	10
Tab. 2:	Vorgängerstudien zum Gasthörenden- und Seniorenstudium	15
Tab. 3:	Themen des BAG WiWA Musterfragebogens.....	17
Tab. 4:	Rücklauf GHS-Befragung im Sommersemester 2019	20
Tab. 5:	Rücklauf für die Gruppe der der GHS-Studierenden im Sommersemester 2019..	21
Tab. 6:	Ausgewählte Strukturmerkmale der Gasthörenden und Seniorenstudierenden: Grundgesamtheit und Stichprobe im Vergleich	23
Tab. 7:	Mittlere Teilnahmedauer im Vergleich.....	28

Vorwort

Die wissenschaftliche Weiterbildung Älterer ist im Laufe der Jahre in zahlreichen Erhebungen untersucht worden. Allerdings wurden diese Erhebungen mit sehr unterschiedlichen Befragungsinstrumenten durchgeführt. Eine Vergleichbarkeit war somit nur bedingt gegeben.

Auch das Gasthörenden- und Seniorenstudium der Leibniz Universität Hannover ist seit seinem Bestehen mehrfach untersucht worden – angefangen von den Erhebungen von Seidel und Siebert in den 1980er Jahren bis zur Parallelerhebung in Hannover und Magdeburg im Jahr 2014. Die Unterschiedlichkeit der Befragungsinstrumente ist auch diesen Erhebungen inhärent.

Mit dem vorliegenden Bericht wird nun erstmals eine Erhebung dokumentiert, die mit einem Instrument durchgeführt wurde, das eine einheitliche Vergleichbarkeit ermöglicht. Der *Musterfragebogen¹ nachberufliche wissenschaftliche Weiterbildung* wurde vom Arbeitskreis Forschungsfragen und Statistik der Bundesarbeitsgemeinschaft wissenschaftliche für Ältere (BAG WiWA) entwickelt und zur Verfügung gestellt.

Die Befragung im Sommersemester 2019 stieß mit über 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf eine große Resonanz.

Die Durchführung und Auswertung dieser Befragung hat Birgit Schneider mit großem Engagement betrieben. Sie war von April 2019 bis März 2020 Mitarbeiterin im Gasthörenden- und Seniorenstudium und hat den vorliegenden Abschlussbericht verfasst. Die Ergebnisse der Befragung fließen ein in ihre Masterarbeit, die sie im Studiengang Bildungswissenschaften am Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung der Leibniz Universität Hannover schreibt.

Der Prozess der Datenaufbereitung und Datenauswertung wurde von Dr. Annika Felix von der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg fachlich begleitet. Sie war bereits an der Erhebung im Sommersemester 2014 beteiligt und hat erneut ihre Expertise für die statistische Auswertung eingebracht.

Thomas Bertram hat als Leiter des Gasthörenden- und Seniorenstudiums die Befragung initiiert, koordiniert und organisatorisch begleitet und aus seinem Arbeitsbereich die finanziellen Mittel für die Durchführung der Erhebung bereitgestellt.

Verfasserinnen und Verfasser dieses Berichts danken den Teilnehmenden, die so zahlreich den umfangreichen Fragebogen beantwortet haben und quantitativ wie qualitativ eine hervorragende Datenlage ermöglicht haben, ebenso wie dem Arbeitskreis Forschungsfragen und Statistik der Bundesarbeitsgemeinschaft wissenschaftliche für Ältere (BAG WiWA), ohne dessen Vorarbeit und Entwicklung des Fragebogens diese Erhebung nicht möglich gewesen wäre.

Mit diesem Bericht liegt nun eine erste umfassende, vor allem quantitative Auswertung vor. Das umfangreiche Datenmaterial bietet noch viele weitere Möglichkeiten der Auswertung. Daher ist geplant, im Anschluss an den vorliegenden Bericht, im Laufe der Zeit weitere Aus-

¹ <http://www.dgwf.net/nachricht-67/musterfragebogen-nachberufliche-wissenschaftliche-weiterbildung.html>, 11.03.2020

wertungen zu speziellen Fragestellungen durchzuführen und zu veröffentlichen. Darüber hinaus sollen im Abstand von 5 Jahren weitere Erhebungen mit diesem Instrument im Gasthörenden- und Seniorenstudium durchgeführt werden, um auch Längsschnittuntersuchungen zu ermöglichen.

Verfasserinnen und Verfasser freuen sich über Rückmeldungen zu diesem Bericht an:

Leibniz Universität Hannover
Zentrale Einrichtung für Weiterbildung
Dipl.-Päd. Thomas Bertram
Leitung Gasthörenden- und Seniorenstudium
Schlosswender Straße 7
30159 Hannover
Thomas.Bertram@zew.uni-hannover.de

Birgit Schneider
Dr. Annika Felix
Thomas Bertram

Hannover im Mai 2020

1 Das Gasthörenden- und Seniorenstudium an der Leibniz Universität Hannover

1.1 Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere

Das statistische Bundesamt definiert Gasthörende als „eingeschriebene Teilnehmende an einzelnen Kursen oder Lehrveranstaltungen, die fachlich sogenannten ‚Fachrichtungen‘ zugeordnet werden. Eine Hochschulzugangsberechtigung ist nicht erforderlich. Ein Fachstudium mit Abschlussprüfung ist für Gasthörer nicht möglich“ (Destatis 2018, S. 4). Laut amtlicher Statistik ist etwa die Hälfte der Gasthörenden an staatlichen Universitäten und Hochschulen in Deutschland 60 Jahre oder älter (vgl. Destatis 2019)². Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere ist also ein konstitutiver Bestandteil des Gasthörendenangebots deutscher Hochschulen.

Die Anfänge der wissenschaftlichen Weiterbildung für Ältere an deutschen Universitäten und Hochschulen liegen in den 1970er Jahren. Ein internationaler Workshop im Jahr 1979 unter dem Titel „Öffnung der Universitäten für ältere Erwachsene“ gab den entscheidenden Impuls, wissenschaftliche Weiterbildung in Form der „Universitäten des 3. Lebensalters“ zu initiieren und damit dem aus der Bildungsexpansion der 1970er Jahre erwachsenen Bedarf nach wissenschaftlichen Bildungsangeboten für Ältere Rechnung zu tragen (vgl. Bertram et al 2017, S. 74). Seitdem gewinnt Bildung im Alter aufgrund demografischer und struktureller Wandlungsprozesse an Bedeutung, steht aber dennoch gesellschaftlich und bildungspolitisch nicht in dem Maß im Fokus des Interesses, das angesichts dessen zu erwarten wäre.

Weder Organisationsform, Verwertungsinteressen noch Altersgrenzen wissenschaftlicher Weiterbildung für Ältere sind einheitlich definiert (vgl. Skoruppa 2016, S. 14 ff.)³. Vielmehr gibt es mehrere Konzepte bzw. Modelle an den deutschen Hochschulen. Im Zentrum des Seniorenstudiums stehen der offene Zugang, Wissenschaftlichkeit, Forschungsbezug und Intergenerationalität.

Nach Sagebiel und Dahmen (2009) sind in den meisten Fällen zentrale Einrichtungen von Universitäten bzw. Einrichtungen mit universitärer Anbindung die Träger wissenschaftlicher Weiterbildung für Ältere. Am häufigsten wird ein Modell angeboten, das geöffnete Lehrveranstaltungen des regulären Studienbetriebes als allgemeines Gasthörendenangebot mit speziellen Angeboten für die Zielgruppe verbindet, jedoch gibt es auch eine Vielzahl anderer Modelle. Etwa die Hälfte der derzeit 87 staatlichen Universitäten in Deutschland hält neben der allgemeinen Gasthörerschaft ein zusätzliches zielgruppenspezifisches Angebot bereit, das nicht zwangsläufig mit einem Gasthörendenstatus verbunden ist. Spezifische Angebote des Seniorenstudiums fordern manchmal auch bestimmte Zugangsvoraussetzungen (vgl. Felix 2018; Bertram et al. 2017, S. 79; Rathmann 2016).

² Online im Internet: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online/data?operation=table&code=21331-0001&levelindex=0&levelid=1576587248506> (Stand: 10.12.2019)

³ Aus diesem Grund werden die Begriffe „Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere“, „Gasthörenden- und Seniorenstudium“ und „(nachberufliche) Wissenschaftliche Weiterbildung“ im Folgenden synonym verwendet und beziehen sich in Abgrenzung zum sog. „Regelstudium“ auf Personen, die entsprechend der Definition des statistischen Bundesamtes (s. o.) an wissenschaftlicher Weiterbildung teilnehmen bzw. an einem Angebot einer Einrichtung mit universitärer Anbindung ohne Gasthörendenstatus.

1.2 Geschichte und Angebot des GHS an der Leibniz Universität Hannover

Das Gasthörenden- und Seniorenstudium (GHS) an der Leibniz Universität Hannover kann auf mehr als 30 Jahre erfolgreiche Arbeit blicken. Seit dem Wintersemester 1985/86 haben Gasthörende an der Leibniz Universität Hannover, unabhängig von Alter oder Hochschulzugangsberechtigung, die Möglichkeit, an universitärer, wissenschaftlicher Weiterbildung teilzuhaben. Im Laufe seines Bestehens konnte das anfangs begrenzte und zeitlich beschränkte Angebot ausgebaut werden, sodass GHS-Studierende nunmehr sowohl die Option haben, an Seminaren und Veranstaltungen des regulären Studienbetriebs, den sog. Fakultätsveranstaltungen teilzunehmen, als auch an eigens für diese Zielgruppe konzipierten Veranstaltungen, den sog. GHS-Veranstaltungen (vgl. Bertram/Bertram 2007, S. 4)⁴.

Tab. 1: Überblick über das Angebot des GHS im Sommersemester 2019

- 39 eigene GHS-Veranstaltungen
- Koordination und Organisation des Gasthörendenstudiums in den regulären Lehrveranstaltungen der Fakultäten
- Studienprogramm Kulturwissenschaften (KuWi) mit Abschlusszertifikat (Dauer 5 Semester)
- Studienprogramm Ästhetische Bildung und Gestaltung (ÄBuG) mit Abschlusszertifikat (Dauer 4 Semester)
- Zugang zu weiteren Angebotsformaten wie z. B.:
 - Studentische Interessenvertretung (StIV)
 - Campus Kultur e. V.
 - SeniorStudentPartnership (StuPS)
 - Angebote des Fachsprachenzentrums und des Hochschulsports
 - Angebote der Kulturpartner
- 19 Veranstaltungen der SommerUni in der Leibniz-Stadt
- Erstellen eines GHS-spezifischen Vorlesungsverzeichnisses
- Informationen zum GHS auf der Web-Seite
- Webbasierte Dienstleistungen: WLAN, Stud.IP, Newsletter
- Beratung für Gasthörende und Interessierte
- Koordination und Beratung für die Anpassungslehrgänge Lehramt an der Leibniz Universität für berufsbildende Schulen, Gymnasien und Sonderpädagogik

Das Weiterbildungsangebot des allgemeinen GHS wird ergänzt durch das *Studienprogramm Kulturwissenschaft* und das *Studienzertifikat Ästhetische Bildung und Gestaltung*. Auch die SommerUni in der Leibniz-Stadt, ein Angebot in Kooperation mit der Landeshauptstadt Hannover während der vorlesungsfreien Zeit des Sommersemesters, fällt in das Aufgabengebiet des GHS. Neben der Konzeption, Organisation und Durchführung von Angeboten in den verschiedenen Formaten, ist die Erstellung eines auf die Gasthörenden abgestimmten Vorlesungsverzeichnisses und die Beratung von GHS-Studierenden und Interessierten Kern der Leis-

⁴ Zur Geschichte des GHS an der LUH: Beyersdorf, M./ Djuren, J./ Volmer, G. (1997) (Hrsg.): 25 Semester Seniorenstudium an der Universität Hannover. Dokumentationen zur wissenschaftlichen Weiterbildung: Vol. 31. Hannover: ZEW.

tungen des GHS (vgl. Rathmann/Bertram 2017, S. 3). Mit seinem Angebot leistet das GHS einen bedeutsamen Beitrag zur Öffnung der Universität für die Öffentlichkeit. Eine solche Öffnung ist als sog. „Third Mission“ eine wichtige Aufgabe der Hochschulen neben den traditionellen Aufgaben von Forschung und Lehre. Tabelle 1 gibt einen Überblick über das derzeitige Angebot und Aufgabenspektrum des GHS.

Das GHS ist ein Arbeitsbereich der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung (ZEW) der Leibniz Universität Hannover, die sowohl als Trägerin, als auch als Beratungsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung fungiert und die Kooperation zwischen universitärer Forschung und Anwendung wissenschaftlichen Wissens fördert (vgl. ZEW 2015). Die ZEW der Leibniz Universität Hannover ist Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e. V. (DGWF). In die DGWF eingebettet ist die Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA), die unter ihrem Dach Institutionen vereint und unterstützt, die wissenschaftliche Weiterbildung in der nachberuflichen und nachfamiliären Phase für Ältere anbieten. Das GHS der Leibniz Universität Hannover seinerseits ist Mitglied der BAG WiWA und durch seinen Leiter Thomas Bertram im Sprecher(innen)rat der BAG WiWA vertreten.

1.3 Das GHS im Sommersemester 2019 und seine Entwicklung im Zeitverlauf

Die Zusammensetzung der Teilnehmenden des GHS verändert sich im Zeitverlauf. Die folgenden Abbildungen zeigen schlaglichtartig die Entwicklung des GHS an der Leibniz Universität Hannover. Die statistischen Zahlen für die grafischen Darstellungen entstammen der Teilnehmenden-Statistik, die im Zuge des Anmeldeverfahrens erstellt wird. Abbildung 1 macht die kontinuierlich wachsende Nachfrage nach den Angeboten des GHS seit Beginn im Jahr 1985 kenntlich. Dabei liegen die Teilnehmendenzahlen saisonbedingt im Sommersemester immer ein wenig unter denen des Wintersemesters. Im Berichtszeitraum Sommersemester 2019 sind 808 Studierende im GHS registriert.

Abb. 1: Teilnehmende am GHS im Zeitverlauf (1985 – 2019)
Angaben absolut

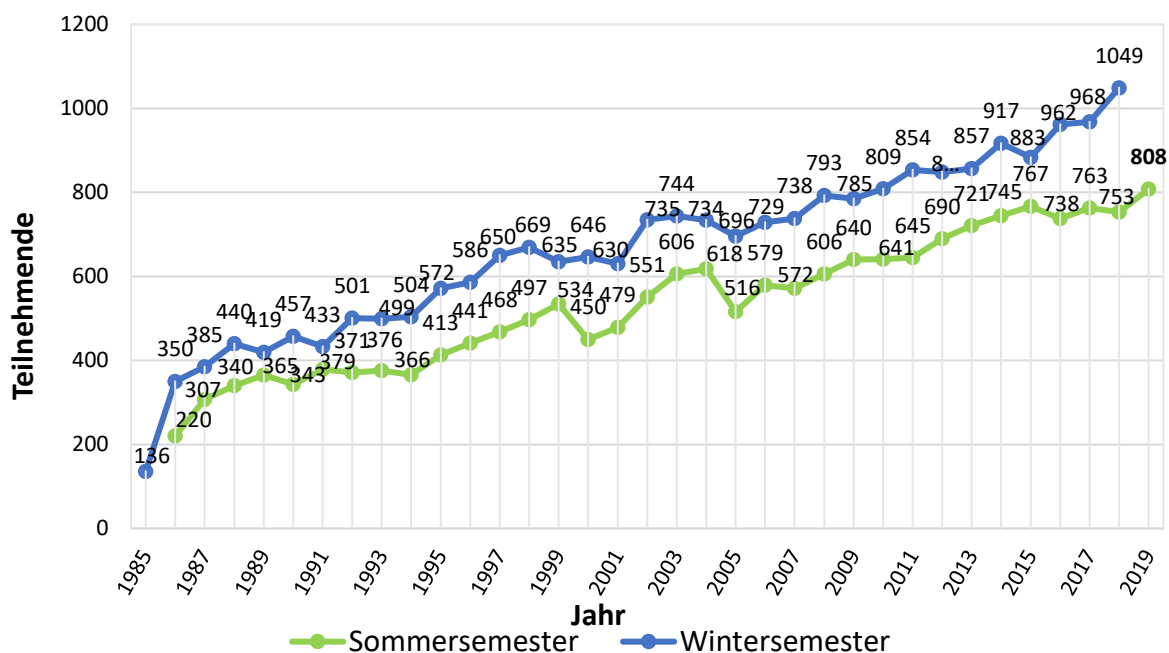
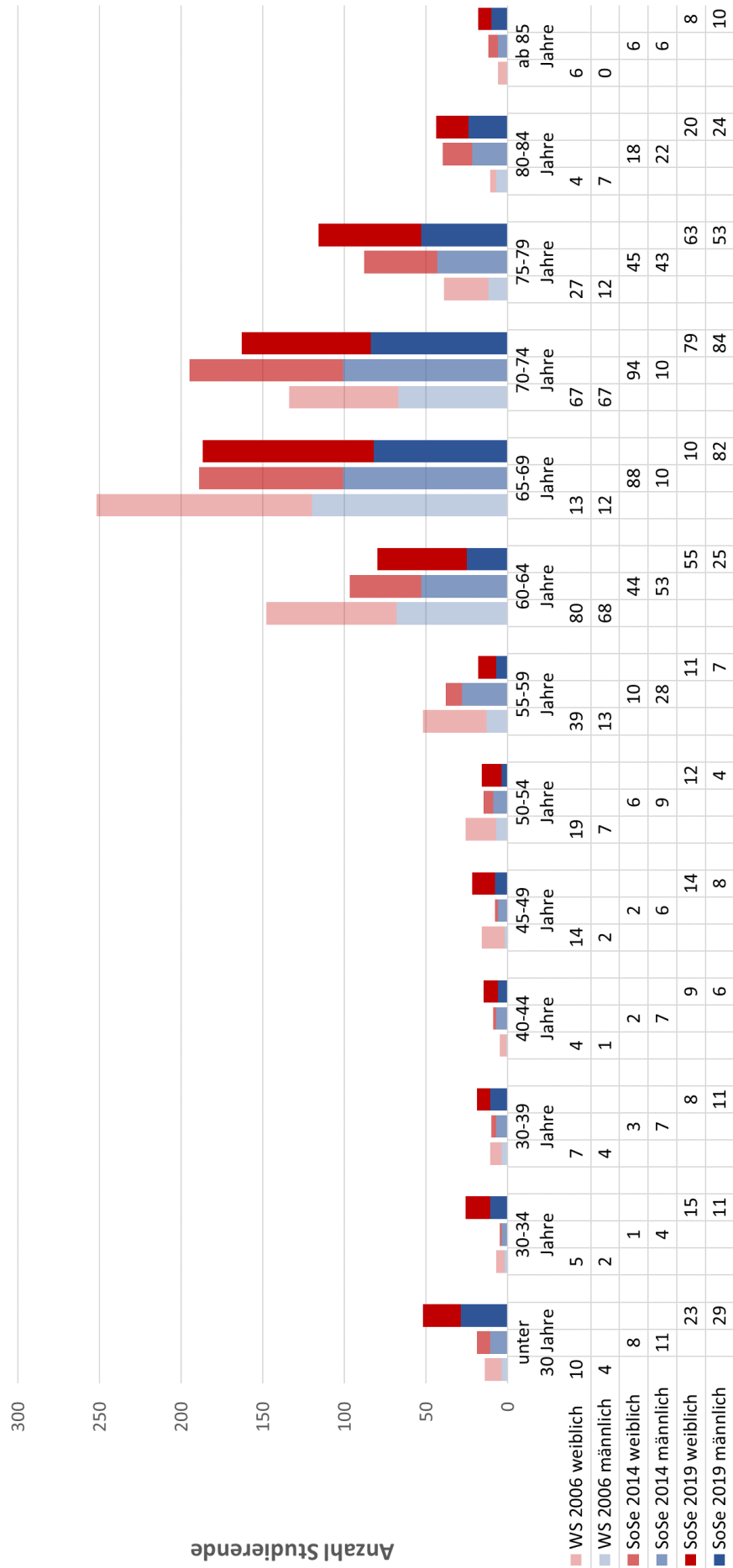


Abb. 2: GHS-Studierende: Altersverteilung nach Geschlecht im Zeitverlauf

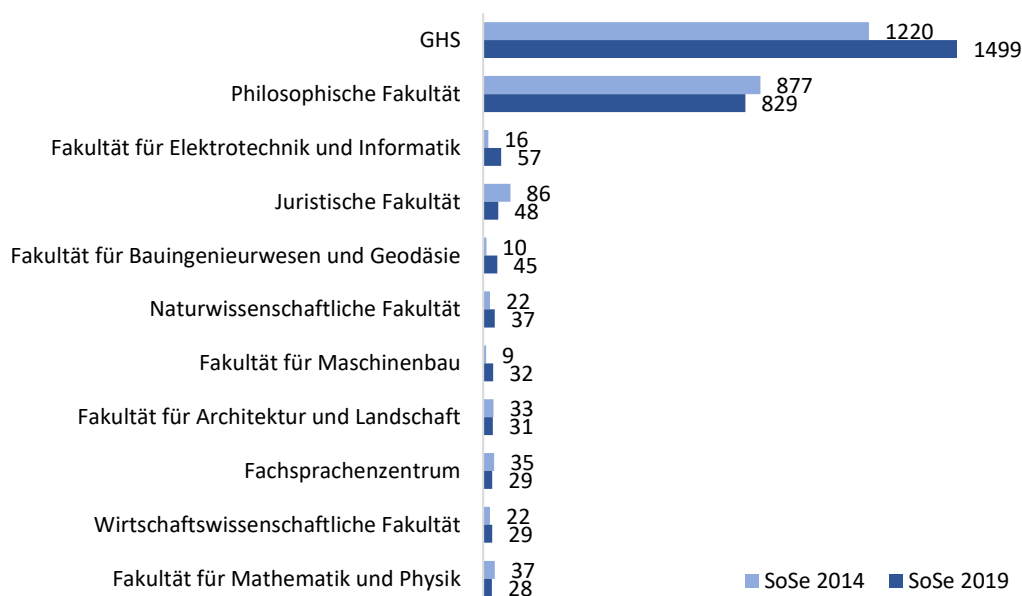
Gegenüberstellung der Anzahl der registrierten GHS-Studierenden im WS 2006/07 (N = 729), SoSe 2014 (N = 745) und SoSe 2019 (N = 808)
Angaben absolut



Für die Betrachtung weiterer ausgewählter Merkmale im Zeitverlauf werden die aktuellen Daten (SoSe 2019) denen der vorangegangenen GHS-Befragung (SoSe 2014) gegenübergestellt. Soweit verfügbar, wird auch die Erhebung des Wintersemesters 2006/07 in den Vergleich einbezogen.

Die Altersverteilung der GHS-Studierenden nach Geschlecht (vgl. Abb. 2) legt offen, dass sich die Zielgruppe des GHS im Zeitverlauf wandelt. Während sich die GHS-Studierendenschaft im WS 2006/2007 auf die Altersgruppen zwischen 60 und 75 Jahren konzentriert, so nimmt über die Jahre eine wachsende Anzahl von Personen im Alter über 75 Jahren teil. Dagegen sinkt die Zahl der (vorwiegend weiblichen) Studierenden in der Altersgruppe zwischen 50 bis 60 Jahren im Zeitverlauf. Am anderen Ende der Altersskala gewinnt die Altersgruppe der unter 30-Jährigen gegenüber den vorangegangenen Erhebungen an Teilnehmenden. Dabei ist anzumerken, dass das Angebot des GHS in diesem Zeitraum erweitert wurde, z. B. durch die Anpassungslehrgänge Lehramt, die seit 2016 im Verantwortungsbereich des GHS liegen. Auch gesellschaftliche Veränderungen fallen in den Vergleichszeitraum, wie z. B. eine gestiegene Zahl geflüchteter, meist jüngerer Personen, die über das GHS einen ersten Kontakt zum deutschen Hochschulsystem finden. Eine exakte Zuordnung der GHS-Studierenden zu bestimmten Personengruppen ist jedoch mit dem verfügbaren Datenbestand nicht möglich.

Abb. 3: GHS-Belegungen nach Fakultäten im Zeitverlauf
Gegenüberstellung der Belegungen
SoSe 2014 (N = 745) und SoSe 2019 (N = 808);
Angaben absolut

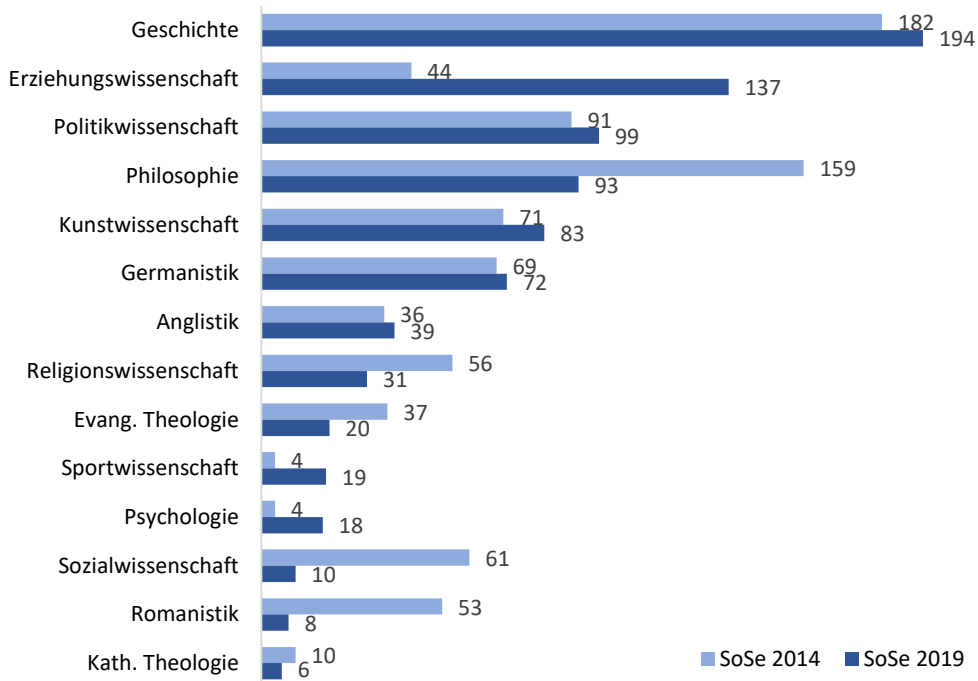


Im Sommersemester 2019 werden 2649 Belegungen in der Anmeldestatistik erfasst. Ein Zeitvergleich der Belegungen zeigt den deutlichen Zuwachs bei Angebot und Nachfrage der GHS-Veranstaltungen auf, die die meisten Belegungen zu verzeichnen haben (vgl. Abb. 3). Während die Belegungen in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten leicht zurückgehen, steigen sie in den meisten naturwissenschaftlichen und technischen Fakultäten tendenziell

zwar an, dennoch bleiben die Belegungszahlen aller Fakultäten weit hinter denen der Philosophischen Fakultät zurück.

Auch die Belegungen innerhalb der am stärksten nachgefragten Philosophischen Fakultät unterliegen gewissen Schwankungen, wie aus Abbildung 4 abzulesen ist.

Abb. 4: Meistbesuchte Fachbereiche der Philosophischen Fakultät im Zeitverlauf
 Gegenüberstellung der Belegungen
 SoSe 2014 (N = 745) und SoSe 2019 (N = 808);
 Angaben absolut



2 Untersuchungsdesign und methodisches Vorgehen der GHS-Befragung 2019

2.1 Zum Forschungsstand

Laut amtlicher Statistik gibt es an deutschen Hochschulen im WS 2018/19 etwa 37.000 Gasthörernde. Davon ist ein Fünftel unter 30 Jahre⁵ und etwa die Hälfte der Personen über 60 Jahre alt. Mit 16,5 Prozent aller erfassten Personen ist die Altersgruppe der 65-70-Jährigen sehr stark vertreten. Männer sind mit 52,2 Prozent leicht in der Überzahl gegenüber den Frauen⁶.

Das statistische Bundesamt erhält die Daten zum Gasthörerndenstudium über die Meldungen der Hochschulen an die statistischen Landesämter. In der amtlichen Statistik werden zwar Teilnehmende selbständiger bzw. außerhochschulischer Institutionen für wissenschaftliche Weiterbildung⁷, nicht erfasst, dennoch sind die Daten von großem Wert für lokale Untersuchungen, da sie aktuelle, deutschlandweite Vergleichszahlen beinhalten.

Die Daten der amtlichen Statistik beziehen sich jedoch auf einige ausgewählte Merkmale (Nationalität, Semester, Geschlecht, Altersgruppen, Fachgruppen)⁸. Viele Hochschuleinrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung für Ältere führen daher eigene Teilnehmerbefragungen durch, die weitergehende Befunde für den jeweiligen Standort z. B. zu Motiven der Weiterbildungsbeteiligung, Präferenzen und Zufriedenheit der Seniorenstudierenden oder zu intergenerationellen Aspekten liefern. In einigen Fällen werden auch die Regelstudierenden nach ihrer Bewertung des Seniorenstudiums an ihrer Hochschule befragt (vgl. Rathmann/Bertram 2017, S. 6). Für das GHS der Leibniz Universität Hannover sind im Wesentlichen die Vorgängerstudien bzw. die dazugehörigen Publikationen zu nennen, die in Tabelle 2 aufgeführt sind.

Tab. 2: Vorgängerstudien zum Gasthörernden- und Seniorenstudium an der Leibniz Universität Hannover

<i>Publikation</i>	<i>Erhebungszeitraum</i>	<i>Perspektive</i>
Brommer, J./ Seidel, E./ Callies, H./ Hirsch, G./ Seidel, E. (1986) (Hrsg.). Seniorenstudium an der Universität Hannover: Erfahrungen und Ergebnisse der Begleituntersuchungen 1985/86. Dokumentationen zur wissenschaftlichen Weiterbildung: Vol. 14. Hannover: ZEW.	WS 1985/86 bis SoSe 1986	Wissenschaftliche Begleitung der ersten beiden Semester des GHS an der Universität Hannover. Explorative Studie: Quantitative Befragung von Studierenden, Interviews mit Studierenden und Experten, teilnehmende Beobachtung und Gruppendiskussion.

⁵ Das statistische Bundesamt teilt die Altersgruppen unter 50 Jahren in 10-Jahresintervalle ein, die über 50-Jährigen jedoch in 5-Jahresintervalle.

⁶ Online im Internet: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data?operation=statistic&levelindex=0&levelid=1576592384821&code=21331> (Stand: 10.12.2019).

⁷ z. B. Studierende der Universität des 3. Lebensalters (U3L) in Frankfurt

⁸ Verfügbar über die Datenbank des Statistischen Bundesamtes GENESIS-Online: Tabellen 21331-0001 und 21331-0002 (vgl. online im Internet: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data?operation=statistic&levelindex=0&levelid=1576592384821&code=21331> (Stand: 10.12.2019)).

Seidel, E./ Siebert, H. (1990) (Hrsg.). Senio- rInnen studieren: Eine Zwischenbilanz des Seniorenstudiums an der Universität Hannover. Dokumentationen zur wis- senschaftlichen Weiterbildung: Vol. 23. Hannover: ZEW.	SoSe 1989	Begleitende Evaluationsstudie: Quantitative Befragung von Stu- dierenden, Interviews mit Studie- renden und Experten und Grup- pendiskussion. Schwerpunktset- zung: Intergeneratives Lernen.
Bertram, S./ Bertram, Th. (2007). Ergebnis- bericht der ExploreAging-Befragung des Gasthörenden- und Seniorenstudiums an der Leibniz Universität Hannover. Hannover: ZEW.	WS 2006/07	Quantitative Befragung im Rah- men eines hochschulübergreifen- den Projektes. Ziel: Bedarfsana- lyse zu den Folgen des demografi- schen Wandels.
Rathmann, A./ Bertram, Th. (2017). Ergeb- nisbericht der Befragung von Teilneh- menden des Gasthörenden- und Senio- renstudiums (GHS) sowie von Regelstu- dierenden der Leibniz Universität Han- nover zum Thema „Bildung im Alter“. Hannover: ZEW.	SoSe 2014	Quantitative Befragung: Gegen- überstellung von Einschätzungen Seniorenstudierender und Regel- studierender, parallel zur Erhe- bung an der Otto-von-Guericke- Universität Magdeburg

2.2 Der Fragebogen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA)

Wie bereits in Kap. 1.2 angedeutet, fördert und unterstützt die BAG WiWA die wissenschaftliche Weiterbildung Älterer z. B. durch Öffentlichkeitsarbeit, Information, Diskussion, Erfahrungsaustausch, Kooperation und konzeptionelle Weiterentwicklung des Seniorenstudiums⁹. Durch die Veränderungen der Hochschulsituation in Deutschland im Zuge des Bologna-Prozesses sind in den letzten Jahren z. T. Einschränkungen des Studiums für Ältere zu verzeichnen, die die ursprüngliche Idee der Integration von Jüngeren und Älteren im universitären Alltag begrenzen (vgl. Bertram et al. 2017, S. 77). Vor diesem Hintergrund sieht es die BAG WiWA als eine ihrer zentralen zukünftigen Herausforderungen, „das ‚Seniorenstudium‘ als integralen Bestandteil der Hochschulen zu sichern“ (ebd., S. 82).

Um diesem formulierten Bestreben adäquat nachkommen zu können, sind umfassende statistische Daten und empirisch gesicherte Befunde zum Angebot wissenschaftlicher Weiterbildung für Ältere und zur Zielgruppe der Teilnehmenden nötig. 2015 gründete sich daher der BAG WiWA-Arbeitskreis Forschungsfragen und Statistik mit der Absicht, die Ergebnisse von Teilnehmerbefragungen an verschiedenen Standorten der Mitgliedsinstitutionen zu sammeln und verfügbar zu machen (vgl. ebd., S. 80).

2.2.1 Fragebogenentwicklung und Zielsetzung eines einheitlichen Erhebungsinstruments

Damit ein umfänglicher, deutschlandweit vergleichbarer Datenstand erreicht wird, ist es erforderlich, die lokalen Befragungen mit einem möglichst einheitlichen Instrument zu realisieren. Daher entwickelte der Arbeitskreis Forschungsfragen und Statistik in einem dreijährigen Prozess einen Fragebogen aus einer Synopse von zwölf Studien, die in den Jahren zuvor an

⁹ Eine umfassende Darstellung der Entstehung und Entwicklung der BAG WiWA und der wissenschaftlichen Weiterbildung für Ältere bis hin zur Positionierung in der aktuellen Hochschul- bzw. Bildungslandschaft findet sich im Sammelband der DGWF „Weiterbildung an Hochschulen“ (Hörr/Jütte 2017, S. 73-84).

sieben Mitgliedsinstitutionen, so auch am GHS der Leibniz Universität Hannover, durchgeführt worden waren. In Pretests an den BAG WiWA Mitgliedsstandorten der Universität Mannheim, der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und der Universität des 3. Lebensalters Frankfurt wurde der Musterfragebogen überprüft und weiterentwickelt und steht seit 2019 in seiner endgültigen Fassung zur Verfügung¹⁰.

Der daraus resultierende teilstandardisierte Fragebogen ist so konzipiert, dass er für quantitative Erhebungen an den verschiedenen Mitgliedsinstitutionen universell einsetzbar und an die jeweiligen Standortbedingungen anpassbar ist. An die Nutzung ist das Einverständnis geknüpft, dass die Ergebnisse der BAG WiWA in anonymisierter Form für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

Durch die Akkumulation der Daten, die mit diesem einheitlichen Instrument erhoben werden, kann ein Datenpool generiert werden, der hochschulübergreifende vergleichbare statistische Kennzahlen für den deutschsprachigen Raum bereitstellt. Werden die Befunde darüber hinaus in Zeitreihen überführt, kann langfristig ein umfassender Überblick über die Entwicklung der wissenschaftlichen Weiterbildung für Ältere an deutschen Hochschulen gewonnen werden.

Sowohl für die Einzelerhebungen als auch für die Zusammenführung von Daten in einem bundesweiten Datenpool sind die jeweils gültigen Richtlinien und Verordnungen zum Datenschutz bindend.

2.2.2 Aufbau des Fragebogens

Das BAG WiWA Instrument umfasst 45 Fragen mit insgesamt 104 Variablen die sich in die zwei großen thematischen Blöcke „studienbezogene Aspekte“ und „teilnehmerspezifische, persönliche Aspekte“ unterteilen. Tabelle 3 stellt diese mit ihren jeweiligen Themenfeldern dar.

Tab. 3: Themen des BAG WiWA Musterfragebogens

Studienbezogene Aspekte

- 1 Studierverhalten
- 2 Motive und Präferenzen
- 3 Soziale Kontakte zu anderen Akteuren der Hochschule
- 4 Zufriedenheit, Auswirkungen, Wünsche

Teilnehmerspezifische, persönliche Aspekte

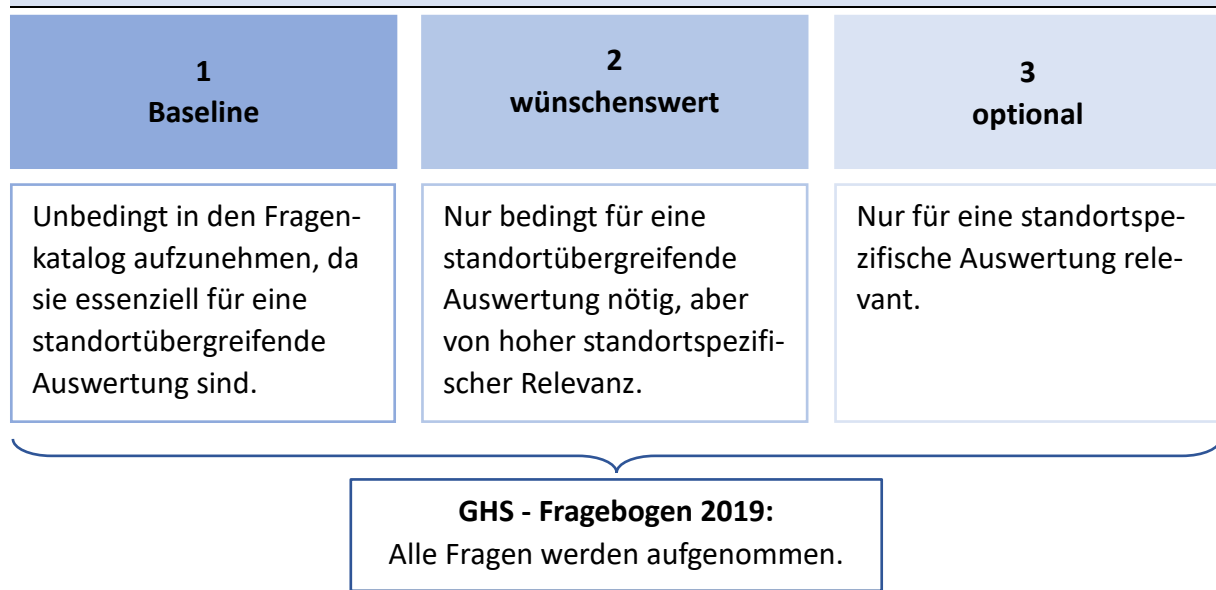
- 5 Soziales Umfeld, Engagement
- 6 Eigene Bildungsbiografie
- 7 Soziodemografische Daten
- 8 Lob, Kritik, Anregungen

Um die Befragungen einerseits an den jeweiligen Standorten flexibel gestalten zu können, andererseits standortübergreifende Analysen zu ermöglichen werden die Fragen der beiden Themenblöcke drei Prioritätsstufen zugeordnet, wie sie in Abbildung 5 erläutert sind. Da die GHS-Befragung im Sommersemester 2019 eine der ersten Studien mit diesem einheitlichen

¹⁰ vgl. online im Internet: <http://www.dgwf.net/nachricht-67/musterfragebogen-nachberufliche-wissenschaftliche-weiterbildung.html>, (Stand: 24.01.2020)

Erhebungsinstrument ist¹¹ und ein möglichst umfassendes Bild erheben soll, werden die Fragen aller drei Prioritätsstufen aufgenommen.

Abb. 5: Prioritätsstufen des BAG WiWA-Musterfragebogens



2.3 Die GHS-Befragung im Sommersemester 2019

2.3.1 Forschungsinteresse und leitende Fragestellungen

Im Mittelpunkt des Interesses aller Befragungen, die mit dem BAG WiWA-Instrument durchgeführt werden, steht, Erkenntnisse zu Lernen und Bildung in der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer aus Teilnehmendensicht zu gewinnen. Die so gewonnenen Befunde sind aber nicht nur theorierelevant, sie sind auch insofern praxisrelevant, dass sie eine evidenzbasierte Grundlage für die Weiterentwicklung und die zielgruppenorientierte Programm- und Angebotsgestaltung des Gasthörenden- und Seniorenstudiums an der Leibniz Universität Hannover bereitstellen.

Leitende Fragestellungen sind:

- Welche Teilnehmenden erreicht das GHS?
- Welche individuellen und strukturellen Merkmale weisen die GHS-Studierenden auf?
- Welches Studierverhalten zeigen sie?
- Welche Bildungsbedürfnisse, Motivlagen und Interessen werden sichtbar?
- Wie bewerten die Teilnehmenden das Angebot des GHS?

Des Weiteren sind die Zusammenhänge von individuellen und strukturellen Merkmalen, Bildungsbedürfnissen und der Zufriedenheit der Teilnehmenden von Interesse. Dies ist jedoch in weitergehenden Analysen zu untersuchen und ist nicht Gegenstand der ersten deskriptiven Auswertungen in diesem Bericht.

¹¹ Nach den Pretests wurden bereits Erhebungen an den Standorten Leipzig und München durchgeführt, jedoch mit z. T. abgewandelten Befragungsinstrumenten.

Entsprechend des erläuterten Forschungsinteresses gehören zur Grundgesamtheit alle im Semester der Erhebung registrierten Gasthörerinnen und Seniorenstudierenden der Leibniz Universität Hannover. Im Sommersemester 2019 umfasst die Grundgesamtheit laut Statistik des Veranstaltungsmanagement-Systems des GHS 808 Personen. Aufgrund der quantitativ begrenzten Grundgesamtheit wird die Befragung als Vollerhebung durchgeführt.

Personen, die im Erhebungssemester nicht am GHS teilnehmen, gehören demnach nicht zur Grundgesamtheit. Um die Chancen einer solch umfangreichen Befragung aber optimal zu nutzen, fällt die Entscheidung, nicht nur die registrierte Grundgesamtheit zur Befragung einzuladen, sondern die Teilnahme zu öffnen, insbesondere mit der Absicht, auch Informationen über ehemalige GHS-Studierende zu gewinnen. Die erfassten Daten werden im Zuge der Datenaufbereitung (vgl. Kap. 2.3.3) entweder der im Fokus stehenden Gruppe der GHS-Studierenden im Sommersemester 2019 zugeordnet oder als Daten der Gruppe der Ehemaligen identifiziert und für spätere Analysen zu weiterführenden und vergleichenden Fragestellungen archiviert.

2.3.2 Fragebogenkonfiguration, Einladung, Distribution und Feldphase

Die Vorarbeiten zur Befragung, wie z. B. die Klärung von Fragen des Datenschutzes und der technischen Umsetzung, sowie Ankündigungen auf der Webseite und im Vorlesungsverzeichnis des GHS erfolgen bereits ab Februar 2019. In der Vorfeldphase (ab April 2019) wird der Fragebogen entsprechend des BAG WiWA Musterfragebogens mithilfe der webbasierten Befragungssoftware EvaSys als Hybridbefragung erstellt. Die Personen, die zur Befragung eingeladen werden, können also wählen, ob sie die Fragen online oder auf einem Papierfragebogen bearbeiten möchten. Dadurch soll einer selektiven Auswahl der Teilnehmenden durch die Wahl des Befragungsmediums und damit einer systematischen Verzerrung vorgebeugt werden.

Die Einladung zur Befragung erfolgt mit dem Start der Feldphase am 17.05.2019 per E-Mail an den zu diesem Stichtag verfügbaren E-Mail-Verteiler des GHS, der sowohl E-Mail-Adressen derzeitiger als auch ehemaliger GHS-Studierende enthält (vgl. Kap. 2.3.1). Die Einladungs-E-Mail enthält einen Hyperlink, der direkt zur Online-Befragung führt. Außerdem verweist die E-Mail darauf, dass Fragebögen in der Papierversion im Gasthörerinnenbüro der Leibniz Universität Hannover verfügbar sind und in den Veranstaltungen verteilt werden. Auf einen personalisierten Zugangscod zur Online-Befragung wird verzichtet, um keine zusätzlichen Teilnahnehürden entstehen zu lassen. Die Problematik eventueller Mehrfachteilnahmen wird in der Datenaufbereitung technisch gelöst. Mitarbeitende des GHS laden außerdem im Zeitraum zwischen 20.05.2019 und 20.06.2019 in nahezu allen GHS-Veranstaltungen und in ausgewählten vielbesuchten Fakultätsveranstaltungen persönlich zur Befragungsteilnahme ein und verteilen dort auf Nachfrage Papierfragebögen an die GHS-Studierenden.

Um eine möglichst hohe Ausschöpfungsquote zu erreichen, wird die Zielgruppe während der Feldphase im Zeitraum vom 17.05.2019 bis zum 05.07.2019 zweimal per E-Mail an die Befragung erinnert. Auch die persönliche Einladung in den Veranstaltungen dient dazu, zur Teilnahme zu motivieren.

2.3.3 Datenaufbereitung und Auswertung

Die erfassten Rohdaten aus den Papier- und Onlinefragebögen werden verschiedenen Schritten der Datenaufbereitung unterzogen. Dazu gehört zunächst die Bereinigung des Datensatzes hinsichtlich doppelter oder leerer Fälle (bereinigter Rücklauf). Im weiteren Prozess werden die erfassten Daten plausibilisiert, es erfolgt die Definition und Codierung fehlender Werte sowie die Codierung offener Angaben. Der daraus resultierende Analysedatensatz ist die Grundlage für die weitere Auswertung der Befragungsdaten.

Aufgrund des Vorgehens bei der Einladung zur Befragung ist es nötig, aus dem Gesamtrücklauf verschiedene Gruppen zu identifizieren. Der Gruppe der (aktiv) Teilnehmenden des GHS im Sommersemester 2019 werden die Befragten zugeordnet, die laut ihren Angaben im Fragebogen im aktuellen Semester mindestens eine Veranstaltung besuchen, oder an mindestens einem Angebotsformat teilnehmen, oder mindestens eine besuchte Fachdisziplin nennen. Alle anderen Befragungsteilnehmenden, die die Kriterien der Teilnehmenden-Gruppe nicht erfüllen, werden unter der Gruppe der Ehemaligen subsumiert. Diese Daten werden zu einem späteren Zeitpunkt gesondert ausgewertet.

In der ersten deskriptiven Auswertung werden alle Variablen insgesamt und differenziert nach Geschlecht und Alter ausgezählt. Um Aussagen treffen zu können, inwieweit ein offener Zugang zum GHS tatsächlich realisiert wird, werden die Variablen auch nach dem höchsten Bildungsabschluss kontrolliert. Für verschiedene Variablen werden zusätzlich weitere explorative Differenzierungen vorgenommen, sofern für den jeweiligen Aspekt eine Relevanz vermutet werden kann.

Für die Dokumentation des Vorgehens in der Vorbereitungsphase der Befragung, während der Feldphase sowie bei der Datenaufbereitung und der anschließenden Auswertung der Befragungsdaten, wurde ein Daten- und Methodenbericht zur GHS-Befragung 2019 erstellt.

2.3.4 Rücklauf

Auch der Rücklauf der GHS-Befragung erfordert eine differenzierte Betrachtung der Auswertungsgruppen, wie sie in Kap. 2.3.3 erläutert sind. Tabelle 4 führt die Anzahl der eingeladenen Personen, die Anzahl der eingegangenen ausgefüllten Fragebögen und die Anzahl des bereinigten Rücklaufs nach Ausschluss doppelter und ungültiger Fälle an, jeweils für die Gesamtzahl, die Gruppe der Teilnehmenden und die Gruppe der Ehemaligen. Davon ausgehend werden die Rücklaufquoten errechnet: Die Bruttoreücklaufquote weist die Anzahl eingegangener Fragebögen im Verhältnis zur Zahl der eingeladenen Personen in Prozent aus, die Nettorücklaufquote berücksichtigt den bereinigten Rücklauf im Verhältnis zur Zahl der Eingeladenen.

Tab. 4: Rücklauf GHS-Befragung im Sommersemester 2019

	<i>Eingeladen</i>	<i>Eingegangene Fragebögen</i>	<i>Bereinigter Rücklauf</i>	<i>Brutto-Rücklaufquote</i>	<i>Netto-Rücklaufquote</i>
Gesamtzahl	3581	814	800	22,73%	22,34 %
GHS-Studierende	808	657	648	81,31%	80,20 %
Ehemalige	2773 ¹	157	152 ²	5,66%	5,48 %

¹ Darin enthalten sind drei Fälle, die keiner Gruppe eindeutig zugeordnet werden können.

² Eindeutig der Gruppe der ehemaligen Studierenden zuzuordnen.

Der bereinigte Rücklauf der aktuell im GHS Studierenden liegt bei 648 Personen. Dies entspricht einem erfreulich hohen Nettorücklauf von 80,20 Prozent der im Sommersemester 2019 registrierten Teilnehmenden am Gasthörer- und Seniorenstudium. Der bereinigte Rücklauf innerhalb der Gruppe der Ehemaligen beträgt lediglich 5,49 Prozent. Dieser deutliche Unterschied unterstreicht, dass die Motivation zur Befragungsteilnahme offenbar damit im Zusammenhang steht, inwieweit die befragten Personen unmittelbare Berührungspunkte mit dem GHS-Studium haben. Darüber hinaus kann er auch als Indiz dafür gesehen werden, dass die persönliche Teilnahmeerinnerung in den Veranstaltungen, die die derzeitigen GHS-Studierenden erreicht hat, den Rücklauf positiv beeinflusst hat. Es wird deutlich, dass es sich bei den ehemaligen und den derzeit Studierenden um sehr heterogene Personengruppen hinsichtlich ihrer Motive und aktuellen Erfahrungen mit dem GHS-Studium handelt, was eine getrennte Auswertung der Personengruppen nahelegt.

Etwa ein Zehntel der eingeladenen Personen ist nicht über E-Mail erreichbar. Sie erfahren von der Befragung über die Ankündigung im Vorlesungsverzeichnis und durch die persönliche Einladung in den Veranstaltungen. Trotz der Konzeption der Untersuchung als Hybridbefragung wird nur in geringem Maß von der papierbasierten Befragungsteilnahme Gebrauch gemacht. Lediglich 4,4 Prozent der eingegangenen Fragebögen sind Papierfragebögen. Es ist daher nicht auszuschließen, dass die Daten einen gewissen Non-Response-Bias aufweisen, also eine Verzerrung aufgrund einer selektiven Stichprobe (vgl. Döring/Borz 2016, S. 296).

Der Rücklauf unter den GHS-Studierenden im Sommersemester 2019 kann weiter ausdifferenziert werden (vgl. Tabelle 5). Eine weitere Erläuterung dieser Rücklaufunterschiede und ihrer Bedeutung für die Aussagekraft der Auswertungsergebnisse erfolgt in Kap. 3.1.

Tab. 5: Rücklauf für die Gruppe der der GHS-Studierenden im Sommersemester 2019 nach Geschlecht, Altersgruppe und Hochschulzugangsberechtigung (HZB)¹

<i>Rücklauf GHS-Studierende SoSe 2019</i>	<i>Studierende SoSe 2019</i>	<i>Bereinigter Rücklauf</i>	<i>Nettorücklauf</i>
Gesamt	808	648	80,20 %
Männer	436	306	70,18 %
Frauen	371	325	87,60 %
Unter 50-Jährige ²	134	29	21,64 %
Über 50-Jährige	642	522	81,31 %
Studierende mit HZB ³	536	483	90,11 %
Studierende ohne HZB	272	154	56,62 %

¹ Nicht einbezogen werden Personen, die keine oder unplausible Angaben zum jeweiligen Merkmal machen.

² Die Bezeichnung Seniorenstudium ist nicht mit einer konkreten Altersgrenze verbunden. Dennoch wird in den Angeboten wissenschaftlicher Weiterbildung für Ältere häufig die Angabe „50 Jahre“ zur Altersmarkierung herangezogen (Rathmann 2016, S. 114). Auch die Gasthörerstatistik des statistischen Bundesamtes erfasst über 50-Jährige differenzierter in Altersgruppen mit kleineren Intervallabständen als unter 50-Jährige (vgl. Kap. 2.1).

³ In die Kategorie „mit HZB“ werden in der Stichprobe die Befragten einbezogen, die als höchsten Bildungsabschluss „Abitur/Fachabitur/EOS“ oder „Universitäts-/Hochschulabschluss“ angeben. Befragte mit beruflicher Qualifizierung als höchstem Bildungsabschluss (z. B. „Meister oder Vergleichbares“) werden nicht einbezogen. In der Altersgruppe der Senioren über 60 Jahre kann eine berufliche Qualifizierung als HZB nicht durchgängig als geläufig vorausgesetzt werden, da erst seit 2009 Absolventen von Aufstiegsfortbildungen eine HZB erteilt wird (KMK 2009).

3 Ergebnisse der empirischen Untersuchung

Die in der GHS-Befragung 2019 gewonnene Datenbasis lässt eine Vielzahl von Analysen zu. Der vorliegende Bericht beschränkt sich auf eine erste deskriptive Auswertung und Darstellung der Ergebnisse und beschreibt umfänglich die Ist-Situation der GHS-Studierenden an der Leibniz Universität Hannover im Untersuchungszeitraum. Vereinzelt werden die Ergebnisse durch weitere Analysen, wie z. B. Vergleiche mit Vorgängerstudien, ergänzt. In größerem Umfang sind solche Analysen jedoch Gegenstand weiterführender, folgender Forschungsprojekte.

3.1 Die Teilnehmenden der GHS

Um die Aussagekraft der Befunde einzuschätzen, muss zunächst geklärt werden, inwieweit die erhobenen Befragungsdaten die Grundgesamtheit der GHS-Studierenden im Erhebungszeitraum abbilden. Tabelle 6 gibt einen Überblick über die Struktur der GHS-Studierenden im Sommersemester 2019 in Hinblick auf die Merkmale Geschlecht, Alter, Bildungsabschluss und Teilnahme an Studienprogrammen. Dabei werden Grundgesamtheit und Stichprobe gegenübergestellt (vgl. Schöneck/Voß 2013, S. 147-159). Mit Grundgesamtheit wird die Gruppe von Personen bezeichnet, die im Sommersemester 2019 als Teilnehmende des GHS registriert sind (vgl. Kap. 2.3.1). Alle Personen, die an der GHS-Befragung 2019 teilgenommen haben und der Gruppe der Teilnehmenden des GHS-Studiums zugeordnet werden können (vgl. Kap. 2.3.3), werden als Stichprobe bezeichnet.

Im Sommersemester 2019 sind 808 Personen registriert, Frauen sind etwas häufiger vertreten als Männer. Diese Verteilung spiegelt sich auch in der Stichprobe von 648 Personen wider¹². Damit ist in der GHS-Befragung 2019 die Tendenz der vorangegangenen GHS Befragungen im Wintersemester 2006/07 (Bertram & Bertram, 2006; S. 6) und im Sommersemester 2014 (Rathmann & Bertram, 2017, S. 11) durchbrochen, in denen Männer trotz etwas geringerem Anteil in der Gesamtheit der GHS-Studierenden eine höhere Bereitschaft zur Befragungsteilnahme zeigten als Frauen.

Auch in der Altersverteilung stimmt die Struktur in Grundgesamtheit und Stichprobe weitgehend überein. Die Gruppe der unter 50-Jährigen ist in der Stichprobe zwar etwas unterrepräsentiert¹³, der Fokus der Befragung liegt jedoch auf „Älteren“ in der nachberuflichen Phase, wie es auch der Titel der Befragung impliziert¹⁴. Für die Gruppe der über 50-Jährigen kann kein signifikanter Unterschied von Grundgesamtheit und Stichprobe festgestellt werden¹⁵. Die 65 - 69-Jährigen stellen sowohl in der Grundgesamtheit als auch in der Stichprobe die größte Altersgruppe. Sie beteiligen sich in hohem Maß an der Studierendenbefragung des GHS. Das

¹² $Chi^2(1) = 1,16, p = .20$ (Chi²-Test)

¹³ $Chi^2(4) = 13,96, p \leq .01$ (Chi²-Test)

Hier ist anzumerken, dass insbesondere in der Altersgruppe der unter 30-Jährigen ein hoher Anteil geflüchteter Menschen ist, die aus verschiedenen Gründen nicht bzw. noch nicht an einem Regelstudium teilnehmen können oder möchten und daher das Angebot des GHS nutzen. Es ist möglich, dass sich die Teilnahmebereitschaft dieser Personengruppe von der anderer Personengruppen der Grundgesamtheit unterscheidet. Mit den verfügbaren Daten kann dies jedoch nicht eingehender untersucht werden.

¹⁴ Möglicherweise fühlten sich Jüngere dadurch auch weniger als Zielgruppe der Befragung angesprochen. Die niedrigere Rücklaufquote der unter 50-Jährigen (vgl. Kap. 2.3.4) ist ein Indiz dafür.

¹⁵ $Chi^2(7) = 8,40, p = .30$ (Chi²-Test)

Durchschnittsalter beträgt in der Grundgesamtheit 63,8 Jahre und in der Stichprobe 67,9 Jahre. Für diesen Unterschied spielt ebenfalls der geringere Rücklauf der unter 50-Jährigen eine Rolle.

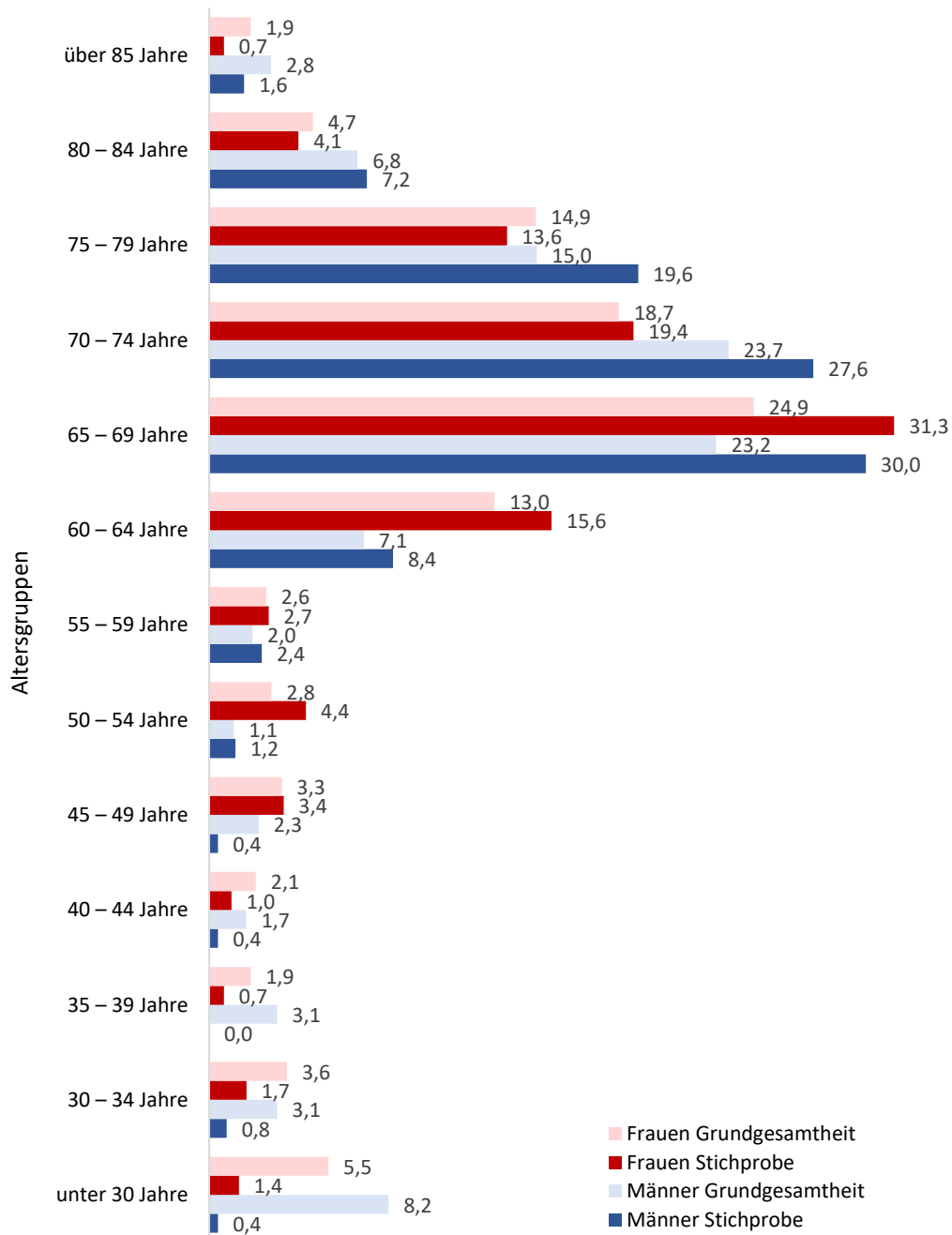
Tab. 6: Ausgewählte Strukturmerkmale der Gasthörernden und Seniorenstudierenden: Grundgesamtheit und Stichprobe im Vergleich
Angaben absolut und in %

	<i>Grundgesamtheit</i>		<i>Stichprobe</i>	
	<i>N</i>	<i>Prozent</i>	<i>n</i>	<i>Prozent</i>
Gesamt	808	100,0	648	100,0
Geschlecht				
weiblich	436	54,0	306	50,2
männlich	371	45,9	325	47,2
keine Angaben	1	0,1	17	2,6
Alter				
unter 30 Jahre	52	6,4	5	0,8
30 – 34 Jahre	26	3,2	7	1,1
35 – 39 Jahre	19	2,4	2	0,3
40 – 44 Jahre	15	1,9	4	0,6
45 – 49 Jahre	22	2,7	11	1,7
50 – 54 Jahre	16	2,0	17	2,6
55 – 59 Jahre	18	2,2	14	2,2
60 – 64 Jahre	80	9,9	68	10,5
65 – 69 Jahre	187	23,1	170	26,2
70 – 74 Jahre	163	20,2	127	19,6
75 – 79 Jahre	116	14,4	89	13,7
80 – 84 Jahre	44	5,4	30	4,6
ab 85 Jahre	18	2,2	7	1,1
keine/unplausible Angaben	32	4,0	97	15,0
Durchschnittliches Alter	63,8 Jahre		67,9 Jahre (SD 9,84)	
Bildungsabschluss				
mit HZB ¹	536	66,3	483	74,5
ohne HZB	272	33,6	154	23,8
keine/unplausible Angaben	-	-	11	1,7
Teilnahme an Studienprogrammen				
KuWi	28	3,5	22	3,9
ÄBuG	14	1,7	8	1,4

¹ In die Kategorie „mit HZB“ werden in der Stichprobe die Befragten einbezogen, die als höchsten Bildungsabschluss „Abitur/Fachabitur/EOS“ oder „Universitäts-/Hochschulabschluss“ angeben. Befragte mit beruflicher Qualifizierung als höchstem Bildungsabschluss (z. B. „Meister oder Vergleichbares“) werden nicht einbezogen. In der Altersgruppe der Senioren über 60 Jahre kann eine berufliche Qualifizierung als HZB nicht durchgängig als geläufig vorausgesetzt werden, da erst seit 2009 Absolventinnen und Absolventen von Aufstiegsfortbildungen eine HZB erteilt wird (KMK, 2009).

Abbildung 6 verdeutlicht grafisch die Altersverteilung nach Geschlecht und die Übereinstimmung ihrer Struktur in Grundgesamtheit und Stichprobe.

Abb. 6: Altersverteilung nach Geschlecht
Grundgesamtheit (gültige n=776) und Stichprobe (gültige n=544) im Vergleich.
 Angaben in Spalten-%



In der Darstellung werden für das Merkmal Geschlecht nur gültige Fälle der Antwortoptionen „weiblich“ und „männlich“ berücksichtigt.

Für den Vergleich des Bildungsabschlusses wird die Hochschulzugangsberechtigung (HZB) der Teilnehmenden herangezogen. Diese wird bei der Registrierung der Studierenden direkt erfasst. Für die Stichprobe kann sie aus den Ergebnissen zum höchsten Bildungsabschluss abgeleitet werden (vgl. Fußnote Tab. 6). In der GHS-Befragung zeigen Personen mit HZB eine höhere Bereitschaft zur Teilnahme als Personen ohne HZB und sind daher in der Stichprobe überrepräsentiert¹⁶.

¹⁶ $\chi^2(1) = 29,99, p \leq .001$ (χ^2 -Test)

Hinsichtlich des Aspekts der Teilnahme an den Studienprogrammen Kulturwissenschaften (KuWi)¹⁷ und Ästhetische Bildung und Gestaltung (ÄBuG)¹⁸ unterscheiden sich Grundgesamtheit und Stichprobe wiederum nicht signifikant.

Es kann also hinsichtlich der Merkmale Geschlecht, Altersverteilung und Teilnahme an Studienprogrammen angenommen werden, dass in Grundgesamtheit und Stichprobe eine übereinstimmende Struktur vorliegt. In Bezug auf den Aspekt der HZB der Befragten ist diese Strukturgleichheit nicht gegeben¹⁹. In den nachfolgenden Auswertungen wird daher, sofern sinnvoll, der Bildungsstatus berücksichtigt, um eventuelle Abweichungen in den Sichtweisen von Personen mit unterschiedlichem Bildungsstatus identifizieren zu können. Hierbei wird als Kriterium das Vorliegen eines Hochschulabschlusses herangezogen (vgl. Abb. 33).

Aufgrund der annähernden Strukturgleichheit von Grundgesamtheit und Stichprobe werden die Ergebnisse auf die befragten GHS-Studierenden der LUH im Sommersemester 2019 verallgemeinert²⁰.

In der Darstellung der Befunde werden i. d. R. die gültigen Fälle ausgewiesen, d. h. die Prozentangaben beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf die Gesamtzahl der Personen, die die Frage beantwortet haben. Bei Fragen mit aktiver Enthaltungskategorie wird diese in die Zahl der gültigen Fälle einbezogen. Es werden dann nur jene Fälle ausgeschlossen, die die Frage übersprungen oder gänzlich unbeantwortet gelassen haben. Aufgrund des geringen Anteils von 0,5 Prozent der Stichprobe, der beim Geschlecht die Option „keine Angabe“ wählt, werden die Auswertungen nach Geschlecht auf die Ausprägungen „weiblich“ und „männlich“ beschränkt.

Der vorliegende Bericht mit seinen dargestellten Befunden bezieht sich ausschließlich auf die Gruppe der Befragungsteilnehmenden, die als Teilnehmende des GHS-Studiums im Sommersemester 2019 identifiziert werden konnten. Diese werden im Bericht verkürzt als „GHS-Studierende“ bezeichnet. Regulär Immatrikulierte der LUH werden in Abgrenzung dazu „Regelstudierende“ genannt. Auch wenn der Fokus auf der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer liegt, werden dennoch die Daten aller Teilnehmenden, unabhängig von ihrem Alter, in die Auswertung einbezogen, da eine Altersgrenze nicht klar definiert werden kann, und jüngere Befragte nur zu einem geringen Teil in der Stichprobe repräsentiert sind.

¹⁷ $\chi^2(1) = 0,05, p = .83$ (Chi²-Test)

¹⁸ $\chi^2(1) = 0,83, p = .36$ (Chi²-Test)

¹⁹ Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass dieses Merkmal in der Anmeldestatistik lückenhaft erfasst wird, und die Zahl der GHS-Studierenden mit HZB in der Grundgesamtheit ebenfalls größer ist.

²⁰ Dennoch ist ein Non-Response-Fehler nicht vollständig auszuschließen, da es sich um eine Vollerhebung mit einem Rücklauf von weniger als 100 Prozent handelt (vgl. Kap. 2.3.4).

3.2 Studienbezogene Aspekte

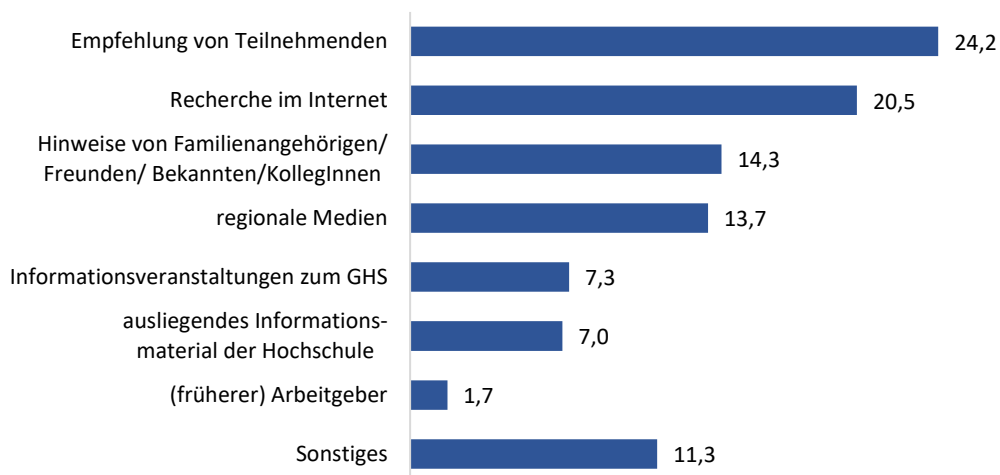
Die vier Abschnitte des ersten thematischen Blocks erfragen studienbezogene Aspekte. Sie fokussieren auf das Studierverhalten, auf Motive und Präferenzen, auf intergenerationelle Aspekte sowie auf die Bewertung verschiedener Aspekte des Angebots durch die Teilnehmenden.

3.2.1 Studierverhalten

Die Fragen zum Studierverhalten umfassen Studienmerkmale und Studienverlauf sowie Fragen zum Lern- und Arbeitsverhalten im GHS.

Erstkontakt

Abb. 7: Informationskanäle
Angaben in %; n=644



Frage 1.1: „Wie haben Sie zum ersten Mal vom Gasthorenden- und Seniorenstudium erfahren? Bitte nur eine Nennung.“
Antwortformat wie dargestellt (Die Kategorie „Sonstiges“ wird im Fragebogen nicht näher definiert).

Zu Beginn wird nach den Wegen und Medien gefragt, durch die potenziell Interessierte das GHS wahrnehmen. Die wichtigste Informationsquelle zum GHS sind Empfehlungen von Teilnehmenden (24,2 %), gefolgt von einer aktiven Recherche im Internet (20,5 %). Aber auch Empfehlungen und Hinweise aus dem sozialen Umfeld (14,3%) und Informationen aus den regionalen Medien (13,7 %) spielen eine Rolle (vgl. Abb. 7).

Während das Geschlecht der Befragten offenbar keine Relevanz für die Art der Information über das GHS hat, so zeigen sich in den Altersgruppen signifikante Unterschiede²¹. So ist für Personen über 65 Jahren die Empfehlung von Teilnehmenden des GHS die wichtigste Informationsquelle, für Personen unter 65 Jahren hingegen das Internet. 45,8 Prozent der Personen, die das Internet als Informationsquelle angeben, sind jünger als 65 Jahre. Auch der Bildungsstatus führt zu signifikanten Unterschieden bei der Nutzung verschiedener Informationskanäle²². Das Internet wird vor allem von Hochschulabsolventen als Informationsquelle

²¹ $Chi^2(21) = 66,606, p \leq .001, n = 549$ (Chi²-Test)

²² $Chi^2(7) = 23,078, p \leq .01, n = 633$ (Chi²-Test)

genutzt, dagegen sind Empfehlungen durch Teilnehmende des GHS und regionale Medien besonders für Personen ohne Hochschulabschluss eine wichtige Informationsquelle zum GHS-Studium.

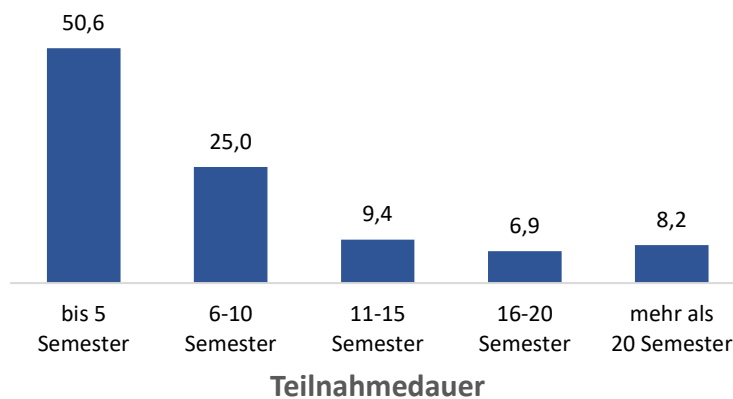
Der Wohnort von Interessierten ist ebenfalls für die Bedeutung der verschiedenen Informationsquellen entscheidend²³. Personen aus dem Stadtgebiet Hannover werden häufig durch persönliche Empfehlungen von Teilnehmenden auf das GHS aufmerksam. Liegt der Wohnort in der Region Hannover oder sogar außerhalb, gibt ein großer Teil der Befragten an, durch die eigene Recherche im Internet aufmerksam geworden zu sein.

Teilnahmedauer und Teilnahmeunterbrechung

Aus der Verteilung in Abbildung 8 ist ersichtlich, dass die meisten Personen seit einem bis fünf Semestern am GHS teilnehmen. Etwa ein Viertel der Teilnehmenden ist bereits länger als fünf Jahre (10 Semester) dabei, etwa jede zwölfte Person sogar länger als 10 Jahre (20 Semester). Im Durchschnitt besuchen die Teilnehmenden seit 8,3 Semestern²⁴ Veranstaltungen des GHS. Dabei steigt die Teilnahmedauer erwartungsgemäß mit zunehmendem Alter an²⁵.

Abb. 8: Teilnahmedauer am GHS in Semestern

Angaben in %; n=609



Frage 1.2: „Wie viele Semester nehmen Sie insgesamt schon am Gasthörenden- und Seniorenstudium teil? Hinweis: Bitte zählen Sie alle Semester zusammen, in denen Sie Lehrveranstaltungen besucht haben. Semester, in denen Sie pausiert haben, bitte nicht mitzählen.“

Offenes Antwortformat, nachträgliche Gruppierung

Wie bereits in der Vorgängerbefragung (vgl. Rathmann/Bertram 2017, S. 12) unterscheidet sich die Teilnahmedauer signifikant in Abhängigkeit davon, ob die Personen über einen Hochschulabschluss als höchsten Bildungsabschluss verfügen²⁶. Während Befragte mit Hochschulabschluss im Mittel 7,5 Semester teilnehmen, bleiben Befragte ohne Hochschulabschluss im Mittel ein Jahr länger, nämlich 9,5 Semester im GHS aktiv. Ebenso ist der Wohnort ein wichtiger Einflussfaktor für die Teilnahmedauer. GHS-Studierende, die in der Stadt Hannover bzw. in der Region Hannover wohnen nehmen mit 8,6 bzw. 8,8 Semestern im Durchschnitt ähnlich

²³ $Chi^2(14) = 37,735, p \leq .01, n = 592$ (Chi²-Test)

²⁴ $SD = 8,52$

²⁵ $Chi^2(3) = 125,814, p \leq .001, n = 526$ (Kruskal-Wallis-Test)

²⁶ $U = 35887, p \leq .05, n=600$ (Mann-Whitney-U-Test)

lange am GHS teil. Ein signifikanter Unterschied²⁷ zeigt sich jedoch gegenüber GHS-Studierenden, die außerhalb der Region Hannover wohnen (Teilnahmedauer durchschnittlich 5,6 Semester). Die finanzielle Situation der Teilnehmenden begrenzt die Teilnahmedauer offenbar nicht.

Weder in Bezug auf die durchschnittliche Teilnahmedauer noch in Bezug auf Teilnahmeunterbrechungen sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen signifikant. Die Mehrheit (58,2 %) nimmt kontinuierlich am GHS teil. Für einzelne Semester hat bislang etwa ein Viertel (25,1 %) der Befragten ihr Studium unterbrochen, für einen längeren Zeitraum etwa jede sechste Person (15,9 %). Personen, die bereits für einzelne Semester unterbrochen haben, nehmen im Mittel länger am GHS-Studium teil (10,2 Semester), als Personen, die bislang ohne Unterbrechung studieren (8,0 Semester). Hingegen geben Personen, die längere Unterbrechungszeiten anführen, im Durchschnitt eine deutlich kürzere Teilnahmedauer an (6,7 Semester)²⁸. Die Zahl der kontinuierlich Studierenden ist bei den unter 70-Jährigen besonders hoch, mit steigendem Alter nimmt die Zahl derer, die ihr Studium unterbrechen, zu²⁹.

Tabelle 7 führt die mittlere Teilnahmedauer in Semestern für ausgewählte Merkmale im Vergleich auf.

Tab. 7: Mittlere Teilnahmedauer im Vergleich
Angabe in Semestern

	<i>Mittlere Teilnahmedauer</i>	<i>Standard- abweichung</i>	<i>p</i>
Gesamt (n=604)	8,26	8,52	
Geschlecht (n=591)			n. s.
weiblich	7,80	8,43	
männlich	8,85	8,75	
Alter (n=521)			***
65 Jahre oder jünger	3,82	3,63	
66 – 70 Jahre	6,13	4,91	
71 – 75 Jahre	10,06	7,55	
76 Jahre oder älter	16,49	12,97	
Bildungsstatus (n=596)			*
mit Hochschulabschluss	7,50	7,61	
ohne Hochschulabschluss	9,48	9,47	
Wohnort (n=560)			**
Stadt Hannover	8,58	8,83	
Region Hannover	8,79	8,32	
Außerhalb Region Hannover	5,58	7,10	
Teilnahmeunterbrechung (n=593)			***
ohne Unterbrechung	8,02	8,86	
Unterbrechung für einzelne Semester	10,21	8,24	
längere Unterbrechungen	6,68	6,75	

*** $p \leq .001$; ** $p \leq .01$; * $p \leq .05$; n. s. nicht signifikant

(Mann-Whitney-U-Test für $k = 2$; Kruskal-Wallis-Test für $k > 2$)

²⁷ $Chi^2(2) = 14,566$, $p \leq .01$, $n = 564$ (Kruskal-Wallis-Test)

²⁸ $Chi^2(2) = 21,942$, $p \leq .001$, $n = 593$ (Chi²-Test)

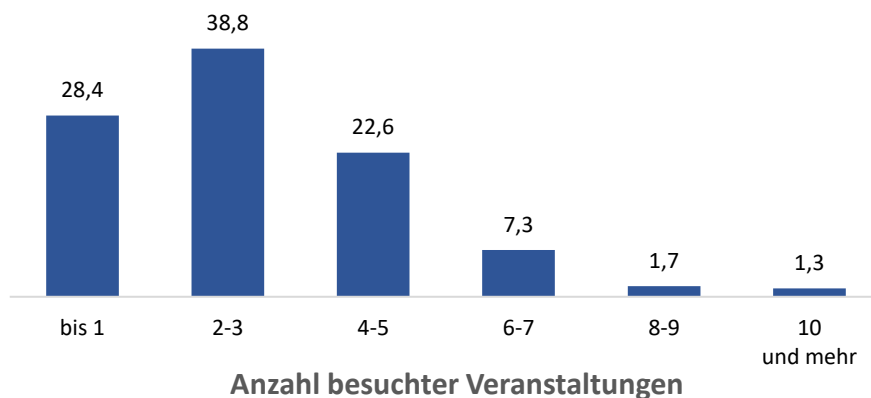
²⁹ $Chi^2(6) = 18,401$, $p \leq .01$, $n = 531$ (Chi²-Test)

Bemerkenswert ist der Anteil derer, die kontinuierlich über einen langen Zeitraum am GHS teilnehmen: Etwa jede siebte Person (14,8 %), die ohne Unterbrechung studiert, gibt an, bereits seit mehr als 16 Semestern am GHS teilzunehmen. Der höchste genannte Wert von 60 Semestern Teilnahmedauer bestätigt, dass einige Studierende dem GHS bereits seit den Anfängen des Seniorenstudiums an der Leibniz Universität Hannover „die Treue halten“.

Anzahl der besuchten Veranstaltungen

In einem nächsten Schritt wird untersucht, welche Auswahl Teilnehmende beim Angebot des GHS treffen. Durchschnittlich werden 2,85 Veranstaltungen³⁰ im Sommersemester 2019 besucht. In Abbildung 9 sind die relativen Häufigkeiten der Anzahl besuchter Veranstaltungen dargestellt.

Abb. 9: Anzahl besuchter Veranstaltungen im Sommersemester 2019
Angaben in %; n=603



Frage 1.4: „Wie viele Lehrveranstaltungen besuchen Sie im Sommersemester 2019? Gemeint ist die Anzahl der Veranstaltungen, an denen Sie teilnehmen, nicht die Anzahl einzelner Sitzungen.“
Offenes Antwortformat, nachträgliche Gruppierung.

Dabei konzentrieren sich 28,4 Prozent der Befragten auf nur eine Veranstaltung, der größte Teil (38,8 %) entscheidet sich für zwei bis drei Veranstaltungen. Die im GHS stark vertretene Altersgruppen zwischen 66 und 70 Jahren besucht im Mittel die meisten Veranstaltungen, mit zunehmendem Alter nimmt der Veranstaltungsbesuch dann ab³¹. Hinsichtlich des Bildungsstatus ist zu beobachten, dass GHS-Studierende mit Hochschulabschluss in der Regel 0,4 Veranstaltungen mehr besuchen, als ihre Mitstudierenden ohne Hochschulabschluss³². Geschlecht und Wohnort nehmen keinen Einfluss auf die Anzahl besuchter Veranstaltungen.

Studierende folgender Fächer besuchen eine signifikant höhere Zahl von Veranstaltungen, als Studierende, die dieses Fach nicht belegen: Bauingenieurwesen/Vermessungswesen, Sozialwissenschaften, Rechtswissenschaften, Germanistik, Geschichte, Philosophie und GHS-Veranstaltungen³³.

Fächer der besuchten Veranstaltungen

³⁰ $SD = 2,24$

³¹ $Chi^2(3) = 12,995, p \leq .01, n = 521$ (Kruskal-Wallis-Test)

³² $U = 35584, p \leq .05, n=596$ (Mann-Whitney-U-Test)

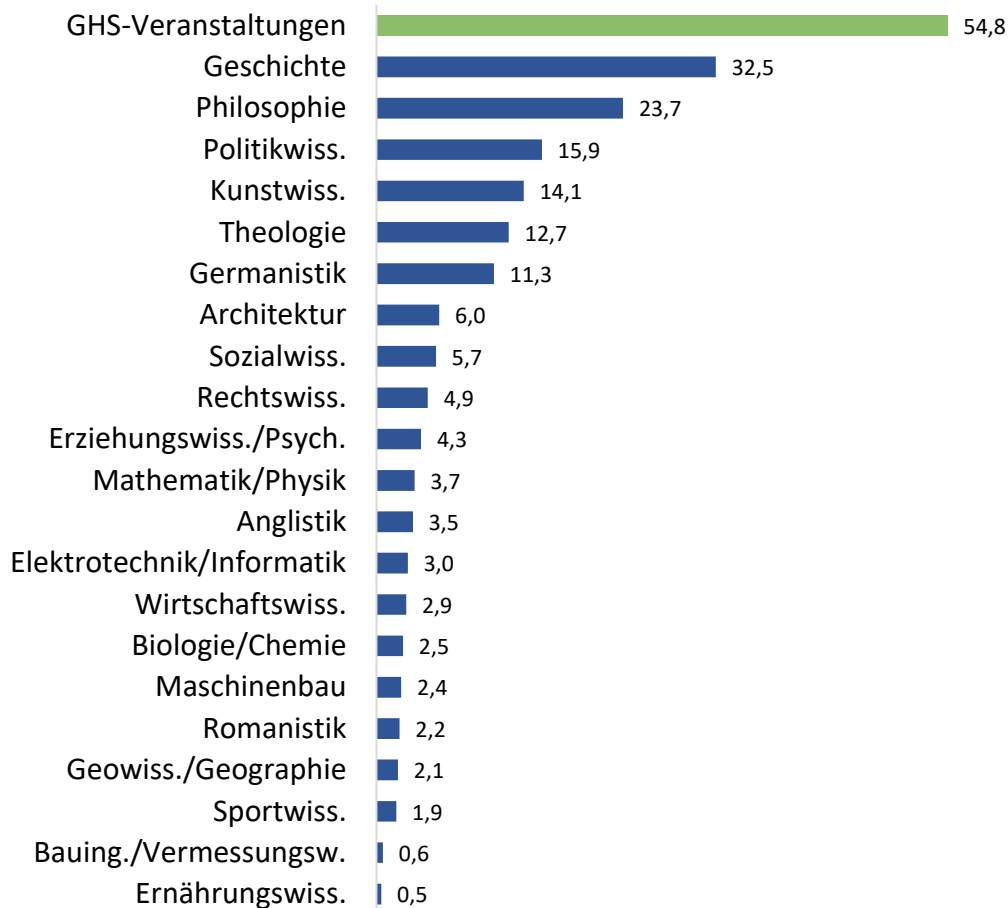
³³ $p \leq .05, n=588$ (Mann-Whitney-U-Test)

Bei der Auswahl der besuchten Fächer führen die GHS-Veranstaltungen, also die Veranstaltungen, die nicht von den Fakultäten, sondern direkt vom GHS angeboten werden, die Reihe der Beliebtheit der besuchten Fächer mit 54,8 Prozent der Studierenden bei weitem an. Es folgen die Fachdisziplinen Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaften (vgl. Abb. 10).

Abb. 10: Fachdisziplinen der besuchten Veranstaltungen im Sommersemester 2019

Mehrfachantwort-Set

Angaben in %; n=630



Frage1.5: „In welchem Fach/welchen Fächern besuchen Sie in diesem Semester Lehrveranstaltungen? Bitte kreuzen Sie die entsprechenden Fächer an. Mehrfachnennungen sind möglich.“

Antwortformat Mehrfachnennung.

Die Fachdisziplinen Geschichte, Politikwissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Mathematik/Physik, Elektrotechnik/Informatik werden bevorzugt von Männern gewählt, die Fachdisziplinen Germanistik, Erziehungswissenschaften/Psychologie, Kunstwissenschaften, sowie die GHS-Veranstaltungen werden eher weiblich dominiert³⁴. Auch das Alter³⁵ und der höchste Bildungsabschluss³⁶ nehmen bei bestimmten Fächern Einfluss auf das Belegungsverhalten.

³⁴ $p \leq .05$, $n = 617$ (Chi²-Tests)

³⁵ $p \leq .001$, $n = 617$ (Kruskal-Wallis-Tests)

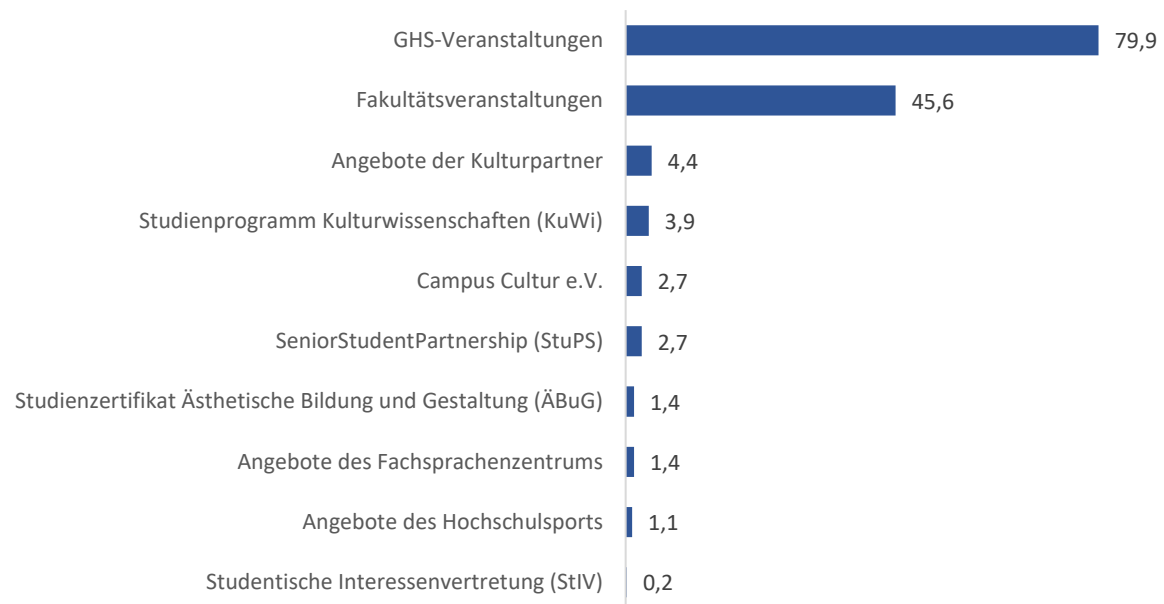
³⁶ $p \leq .05$, $n = 620$ (Mann-Whitney-U-Tests)

Männer und Frauen unterscheiden sich in der Breite ihrer Belegungen: Männer nennen durchschnittlich 2,14 Fachdisziplinen, Frauen durchschnittlich 1,99 Fachdisziplinen, aus denen sie ihre besuchten Veranstaltungen wählen³⁷. GHS-Teilnehmerinnen konzentrieren die Auswahl ihrer Veranstaltungen also auf ein schmaleres Spektrum von Fächern als ihre Kommilitonen. Die weiteren kontrollierten Merkmale Alter und höchster Bildungsabschluss führen zu keiner nennenswerten Abweichung im Belegungsspektrum.

Angebotsformate der besuchten Veranstaltungen

Bei den besuchten Angebotsformaten rangieren ebenfalls die GHS-Veranstaltungen an der Spitze. Näherungsweise 80 Prozent der Befragten nutzen dieses Angebotsformat, während etwas weniger als die Hälfte Fakultätsveranstaltungen besuchen (vgl. Abb. 11).

Abb. 11: Besuchte Angebotsformate im Sommersemester 2019
Mehrfachantwort-Set, n=566



Frage 1.6: An welchen Angebotsformaten nehmen Sie in diesem Semester teil? *Mehrfachnennungen sind möglich.*
Antwortformat Mehrfachnennung.

Werden die gewählten Angebotsformate differenziert³⁸ ausgewertet, so zeigt sich, dass für die Wahl von Veranstaltungen des regulären Studienbetriebes der Universität u. a.³⁹ das Geschlecht und der höchste Bildungsabschluss relevant sind. Fakultätsveranstaltungen werden häufiger von männlichen als von weiblichen GHS-Studierenden belegt⁴⁰. Außerdem nehmen Personen mit Hochschulabschluss häufiger an Fakultätsveranstaltungen teil, als Personen ohne Hochschulabschluss⁴¹, d. h. Personen, die eigene Erfahrungen mit dem Studienbetrieb

³⁷ $U = 44957, p \leq .05, n=631$ (Mann-Whitney-U-Test)

³⁸ Die Auswertung konzentriert sich hier auf die Angebotsformate GHS-Veranstaltungen und Fakultätsveranstaltungen.

³⁹ Der Chi²-Test nach Wohnort liefert zwar signifikante Unterschiede, jedoch übersteigt eine weiterführende Analyse an dieser Stelle den Umfang der Auswertungen.

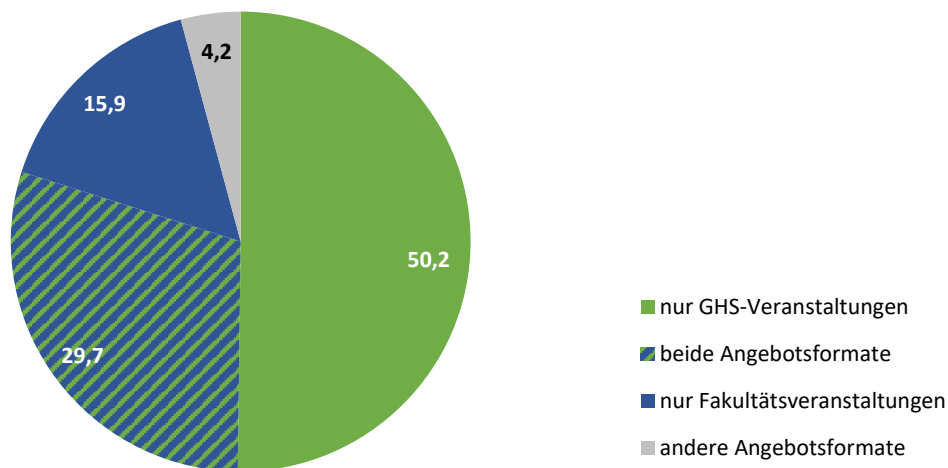
⁴⁰ $Chi^2(1) = 10,989, p \leq 0,01, n = 552$ (Chi²-Test)

⁴¹ $Chi^2(1) = 6,003, p \leq 0,05, n = 557$ (Chi²-Test)

in den Fakultäten mitbringen, wählen diese Angebotsform auch im GHS häufiger, als Personen, die nicht über solche Erfahrungen verfügen. GHS-Studierende unter 66 Jahren sind deutlich seltener in GHS-Veranstaltungen anzutreffen, als ihre älteren Mitstudierenden⁴².

Für eine detailliertere Auswertung wird die Nutzung der Angebotsformate prägnanter gruppiert. Abbildung 12 erläutert die zusammenfassenden Gruppen: 50,2 Prozent der Studierenden nutzen ausschließlich das Angebot der GHS-Veranstaltungen, 15,9 Prozent ausschließlich das Angebot der Fakultätsveranstaltungen. Die übrigen Befragten sind sowohl in den GHS-Veranstaltungen als auch in den Fakultätsveranstaltungen aktiv (29,7 %) oder besuchen andere Angebotsformate (4,2 %) wie z. B. Studienprogramme oder das Angebot des Fachsprachenzentrums.

Abb. 12: Nutzung der Angebotsformate durch die GHS-Studierenden
Angaben in %; n = 566



Frage 1.6: An welchen Angebotsformaten nehmen Sie in diesem Semester teil? *Mehrfachnennungen sind möglich.*
Antwortformat Mehrfachnennung; nachträgliche Zuordnung

Studienaktivitäten in und für Lehrveranstaltungen

Um das Studierverhalten der GHS-Studierenden näher zu untersuchen werden die Teilnehmenden nach ihren Studienaktivitäten innerhalb und außerhalb der Lehrveranstaltungen befragt. Die Ergebnisse erfordern eine differenzierte Betrachtung, denn die vorgegebenen Items zu den Studienaktivitäten treffen nicht für alle Lehrveranstaltungen gleichermaßen zu. Insbesondere die Möglichkeiten Übungsaufgaben zu bearbeiten (18,9 %), Hausarbeiten zu schreiben (18,6 %) und Referate zu halten (11,7 %) sind, nach Auskunft der GHS-Studierenden, in deren belegten Veranstaltungen keine verfügbare Option.

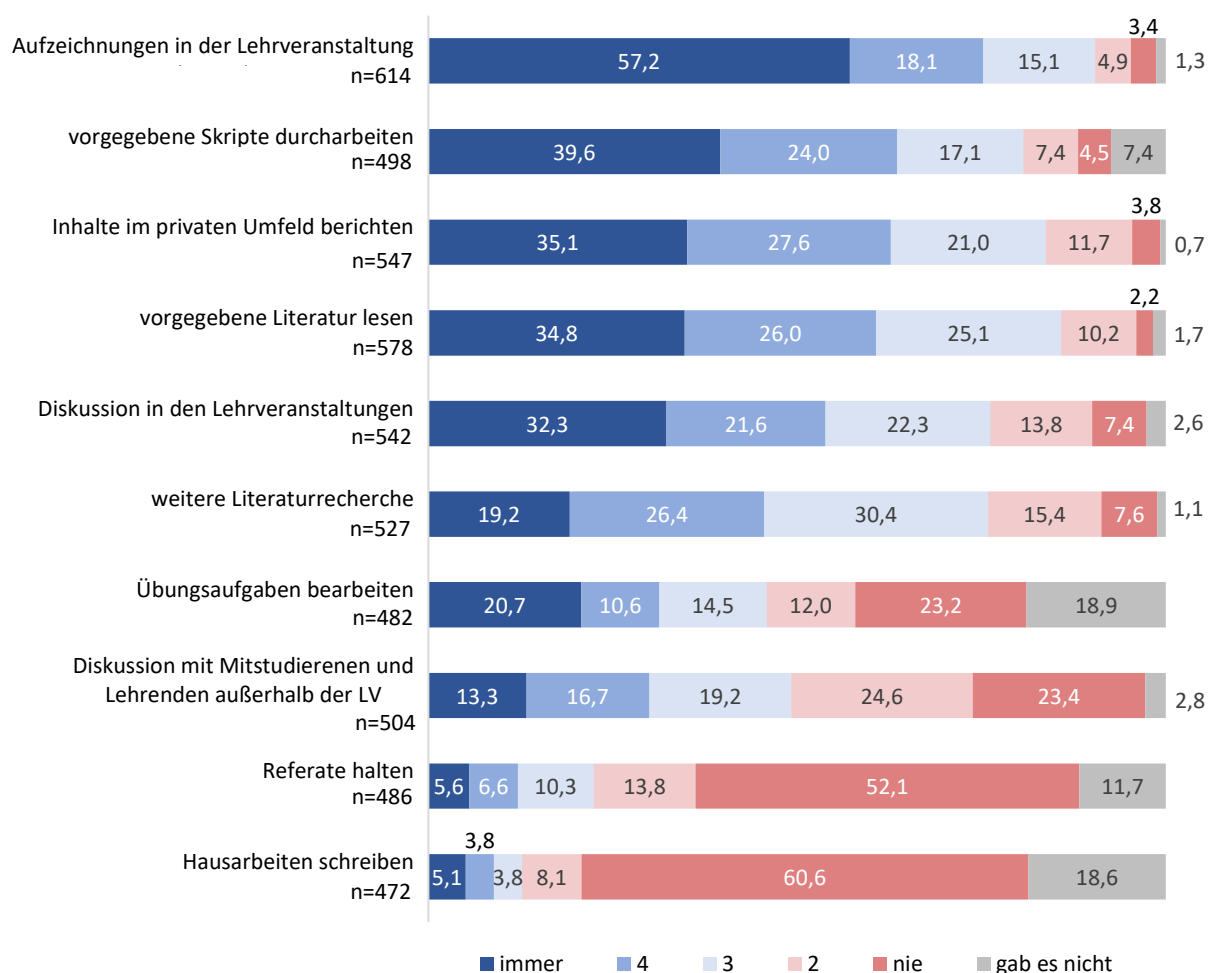
Als bevorzugte Studienaktivitäten nennt die Mehrheit⁴³ der Befragten Aufzeichnungen in Lehrveranstaltungen anzufertigen (75,3 %), vorgegebene Skripte durchzuarbeiten (63,6 %), über die Inhalte der Lehrveranstaltungen im privaten Umfeld zu berichten (62,7 %), die ange-

⁴² $Chi^2(3) = 12,751, p \leq 0,01, n = 489$ (Chi²-Test)

⁴³ Mehr als 50 % Zustimmung für die Werte 4 und 5 einer 5-stufigen Antwortskala von 1="nie" bis 5="immer" mit Enthaltungskategorie.

gebene Literatur zu lesen (60,8 %) und an den Diskussionen in den Lehrveranstaltungen teilzunehmen (53,9 %) (vgl. Abb. 13). Bei den Studienaktivitäten des Lernens und Arbeitens für die Lehrveranstaltungen zeigt sich, dass Frauen höhere Zustimmungswerte auf der Skala angeben als Männer, bei sechs der zehn Items liegt ihre Bewertung signifikant höher⁴⁴. „Übungsaufgaben bearbeiten“ wird besonders von den GHS-Studierenden unter 66 Jahren favorisiert⁴⁵. Der Bildungsstatus hingegen führt zu keinen Unterschieden bei den Studienaktivitäten des Lernens. Studierende, die nur Fakultätsveranstaltungen belegen, berichten selten von den Inhalten der Lehrveranstaltungen im privaten Umfeld⁴⁶. Dagegen werden die Studienaktivitäten „vorgegebene Literatur lesen“, „Referate halten“, „Hausarbeiten schreiben“ und „Übungsaufgaben bearbeiten“ von den GHS-Studierenden besonders hoch bewertet, die nur „andere Angebotsformate“ besuchen⁴⁷, in den meisten Fällen sind das die Studierenden der Zertifikats-Studienprogramme.

Abb. 13: Studienaktivitäten des Lernens/Arbeitens für die Lehrveranstaltungen
Angaben in %; 5-stufige Skala mit Enthaltungskategorie



Frage 1.7 – 1.16: „Auf welche Weise arbeiten/lernen Sie für Ihre Lehrveranstaltungen? In der Regel lerne ich indem ich ...“.

⁴⁴ Mann-Whitney-U-Tests $p \leq .05$, $n = 385$ bis $n = 559$ für die Items „Aufzeichnungen in der Lehrveranstaltung“, „Inhalte im privaten Umfeld berichten“, „Vorgegebene Literatur lesen“, „Weitere Literaturrecherche“, „Übungsaufgaben bearbeiten“ und „Diskussion mit Mitstudierenden und Lehrenden außerhalb der LV“.

⁴⁵ $Chi^2(3) = 15,689$, $p \leq 0,01$, $n = 334$ (Kruskal-Wallis-Test)

⁴⁶ $Chi^2(3) = 12,923$, $p \leq 0,01$, $n = 482$ (Kruskal-Wallis-Test)

⁴⁷ Kruskal-Wallis-Tests $p \leq 0,05$, $n = 339$ bis $n = 499$

Antwortformat wie dargestellt: 5-stufige Skala mit Enthaltungskategorie (1 = „nie“ bis 5 = „immer“; „gab es nicht“);
Antwortformulierung komprimiert

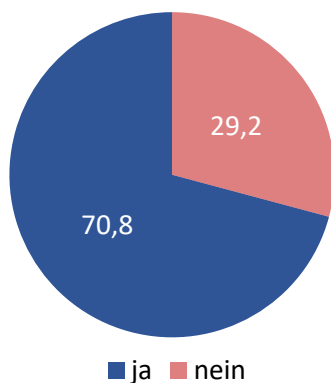
Eine weiterführende Analyse⁴⁸ legt offen, dass sich die Studienaktivitäten in zwei große Gruppen einteilen lassen: Einerseits ein „*interagierend kommunikatives*“ Studierverhalten, das eine aktive Kommunikation mit Lehrenden und Mitstudierenden erfordert, bzw. bei dem sich die GHS-Studierenden einer kritischen Würdigung ihrer Studienaktivitäten aussetzen (z. B. Referate, Diskussionen mit Lehrenden und Mitstudierenden innerhalb und außerhalb der Lehrveranstaltungen, Übungen oder Hausarbeiten), andererseits ein „*wahrnehmend rezeptives*“ Studierverhalten, bei dem die GHS-Studierenden für sich arbeiten und im universitären Kontext nicht nach außen treten müssen (z. B. Rezeption von Literatur und Studienskripten, weitere Literaturrecherche, Anfertigen eigener Aufzeichnungen und Berichte im privaten Umfeld). Deutlich erkennbar ist eine Präferenz der GHS-Studierenden für ein wahrnehmend rezeptives Studierverhalten.

Studienaktivitäten in internetgestützten Lernplattformen (Stud.IP)

Die GHS-Studierenden haben ebenso wie Regelstudierende der Leibniz Universität Hannover die Möglichkeit, die internetbasierte Lernplattform Stud.IP zu nutzen. Die Abbildungen 14 und 15 beschreiben das Nutzungsverhalten der Befragten für Stud.IP und die Bewertung der Gründe, wenn Stud.IP nicht verwendet wird. Bei den Befunden ist es unerheblich, welches Geschlecht die Befragten haben oder über welchen höchsten Bildungsabschluss sie verfügen. Allerdings nutzen Personen unter 66 Jahren Stud.IP besonders oft, während Personen über 76 Jahren die digitale Lernplattform besonders selten nutzen⁴⁹.

Abb. 14: Nutzung von Stud.IP

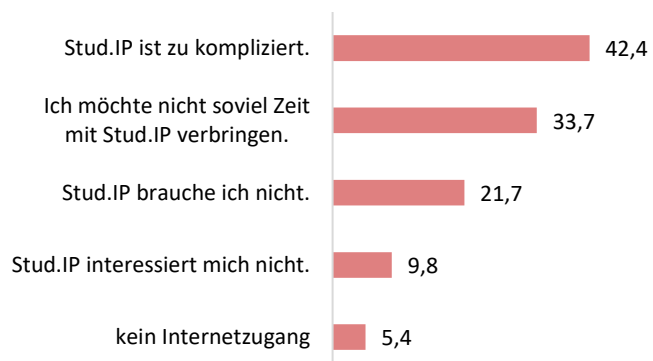
Angaben in %; n=638



Frage 1.17: „Falls in mindestens einer der von Ihnen besuchten Lehrveranstaltungen die internetgestützte Lernplattform Stud.IP angeboten wird: Nutzen Sie Stud.IP?“

Antwortformat wie dargestellt

Abb. 15: Gründe Stud.IP nicht zu nutzen
Mehrfachantwort-Set



Angaben in % der Nichtnutzer; n=184

Frage 1.18: „Falls Sie die Lernplattform Stud.IP nicht nutzen, warum nutzen Sie sie nicht? *Mehrfachnennungen sind möglich.*“

Antwortformat Mehrfachnennung

⁴⁸ Die Items werden einer explorativen Faktorenanalyse unterzogen. Eine genauere Darstellung der Ergebnisse und eine ausführliche Erläuterung des methodischen Vorgehens ist Teil einer Masterarbeit, die auf den vorliegenden Daten beruht. Sie ist nach Fertigstellung auf der Webseite des GHS verfügbar.

⁴⁹ $\chi^2(3) = 36,128, p \leq 0,001, n = 545$ (Chi²-Test)

Zeitinvestition

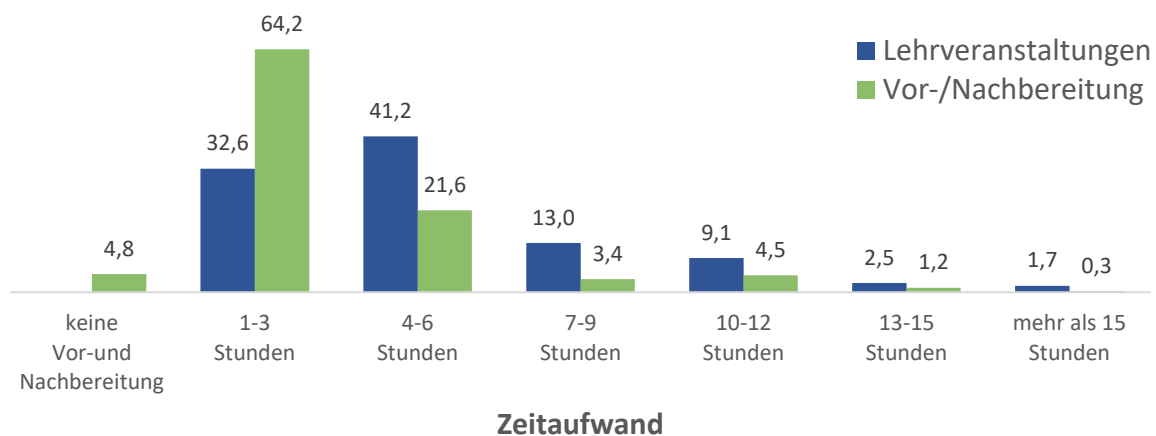
Studienaktivitäten erfordern die Investition von Zeit. Die Studierenden des GHS geben an, im Mittel 5,47 Stunden⁵⁰ pro Woche für den Besuch von Lehrveranstaltungen⁵¹ (ohne Fahrzeiten) und 3,19 Stunden⁵² pro Woche für die Vor- und Nachbereitung der besuchten Veranstaltungen aufzuwenden (vgl. Abb. 16). Wie zu erwarten steigt der Zeitaufwand für Vor- und Nachbereitung mit einem steigenden Zeitaufwand für den Besuch von Lehrveranstaltungen⁵³.

Die Zeitinvestition sinkt mit zunehmendem Alter, allerdings nur für Lehrveranstaltungen⁵⁴. Für Personen mit Hochschulabschluss als höchstem Bildungsabschluss wird ebenfalls eine höhere durchschnittliche Zeitinvestition für Lehrveranstaltungen offenkundig, als für Personen ohne Hochschulabschluss⁵⁵ (5,89 vs. 4,61 Stunden). Die Zeitinvestition für Vor- und Nachbereitung unterscheidet sich hingegen für keines der beiden Merkmale.

Geschlecht, aber auch Wohnort, Familienstand, oder beruflicher Status lassen keine relevanten Unterschiede beim Zeitaufwand für das GHS erkennen.

Der bereits dokumentierte Befund, dass Personen ohne Hochschulabschluss als höchstem Bildungsabschluss signifikant länger am GHS teilnehmen (vgl. oben), wirft zusammen mit diesem Ergebnis die Fragestellung auf, wie und in welchem Maß die Faktoren Bildungsstatus, Zeitinvestition für ein Gasthorenden- und Seniorenstudium und Teilnahmedauer am GHS in Zusammenhang stehen. Dies ist in weiterführenden Analysen zu untersuchen.

Abb. 16: Zeitaufwand für Lehrveranstaltungen (n=607) und Vor- und Nachbereitung (n=583) während der Vorlesungszeit in Stunden pro Woche
Angaben in %



Fragen 1.19 und 1.20: „Wie viel Zeit wenden Sie während der Vorlesungszeit durchschnittlich wöchentlich für Ihr Studium auf? Fahrzeiten nicht mitzählen. Lehrveranstaltungsbesuch circa Stunden pro Woche: □; Vor- und Nachbereitung circa Stunden pro Woche: □“

Offenes Antwortformat, nachträgliche Gruppierung

⁵⁰ $SD=3,59$

⁵¹ Werte über 30 Stunden pro Woche werden als unplausibel aus der Auswertung ausgeschlossen.

⁵² $SD=2,93$

⁵³ Kendall-Tau-b: $r = .375, p \leq 0,001, n = 583$, (Nach Cohen handelt es sich um einen mittleren Effekt.)

⁵⁴ $Chi^2(3) = 12,278, p \leq 0,01, n = 501$ (Kruskal-Wallis-Test)

⁵⁵ $U = 32087,0, p \leq 0,001, n = 600$ (Mann-Whitney-U-Test)

Der Vergleich der Angaben zur Anzahl besuchter Veranstaltungen (vgl. Abb. 9) und zum Zeitaufwand für Lehrveranstaltungen bestätigt unter der Annahme von 1,5 Stunden Dauer für Lehrveranstaltungen die Plausibilität der Angaben.

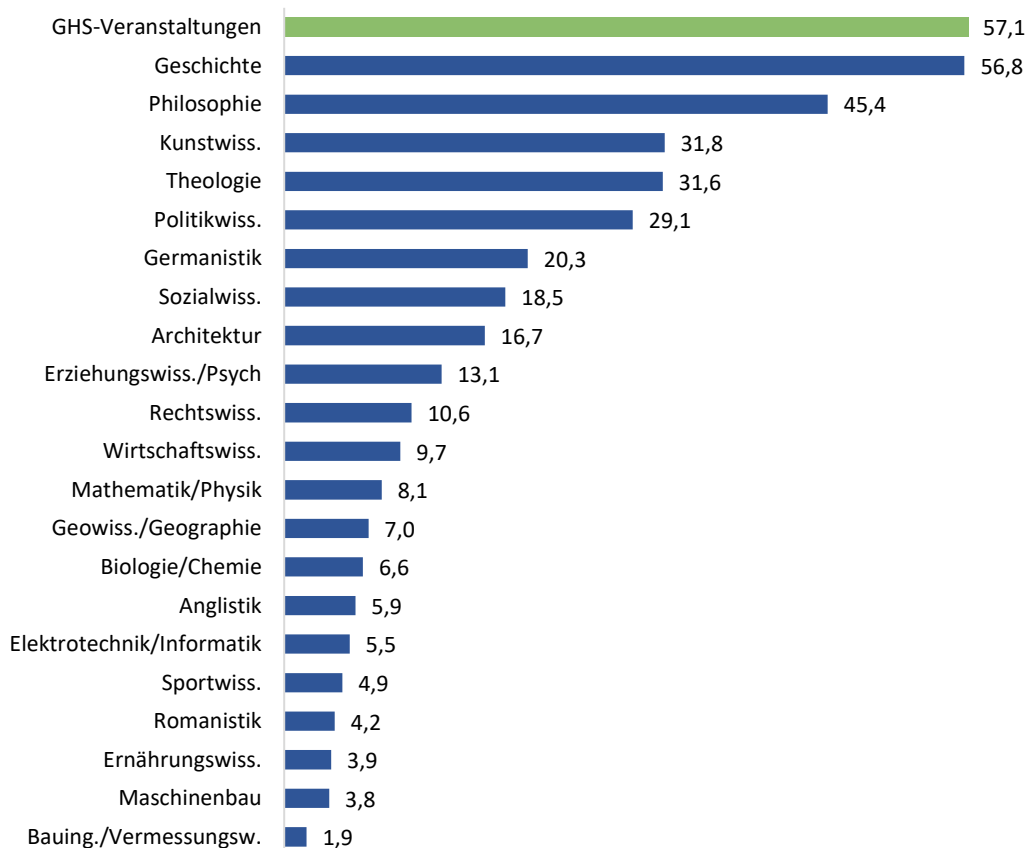
3.2.2 Motive und Präferenzen

Während die Ergebnisse aus dem vorangegangenen Fragebogenabschnitt zum Studierverhalten die Ist-Situation von Studienmerkmalen und Studienverlauf der GHS-Teilnehmenden im Sommersemester 2019 beschreiben, wird im Fragebogenabschnitt zu Motiven und Präferenzen nach den Schwerpunkten des Interesses und den bevorzugten Settings, sowie nach den Erwartungen und Zielen gefragt, die die GHS-Studierenden mit ihrer Teilnahme verbinden. Damit sind die wesentlichen Punkte Inhalt, zeitlicher Rahmen und Intention der Teilnehmenden angesprochen, die für die Angebotsplanung von Bedeutung sind bzw. für die Anpassung des bestehenden Angebots an die Bedürfnisse der anvisierten Zielgruppe.

Fachpräferenzen

Bei der Frage nach den Fächern, für die ein besonderes Interesse besteht, liegen GHS-Veranstaltungen, Geschichte und Philosophie an der Spitze (vgl. Abb. 17). Wird das genannte Interesse an den einzelnen Fachdisziplinen mit den tatsächlich belegten Fachdisziplinen verglichen (vgl. Abb. 10), so rangieren auf den ersten 10 Plätzen mit geringen Verschiebungen dieselben Fachdisziplinen. Jedoch unterscheidet sich der Anteil der Befragten, die die jeweilige Fachdisziplin als Belegung bzw. als Präferenz nennen.

Abb. 17: Fachdisziplinen der Fächer mit besonderem Interesse
Mehrfachantwort-Set
Angaben in %; n=639



Frage 2.1: „Für welche Fächer interessieren Sie sich besonders? *Mehrfachnennungen sind möglich.*“

Antwortformat Mehrfachnennung

Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede der Interessen sind für folgende Fächer erkennbar (vgl. Abb. 18): Männer nennen signifikant häufiger Geschichte, Politikwissenschaften, Wirtschaftswissenschaft, Geowissenschaften/Geographie, Maschinenbau, Elektrotechnik/Informatik und Bauingenieurwesen/Vermessungswesen, Frauen hingegen Germanistik, Anglistik, Romanistik, Erziehungswissenschaft/Psychologie, Kunstwissenschaft und GHS-Veranstaltungen⁵⁶.

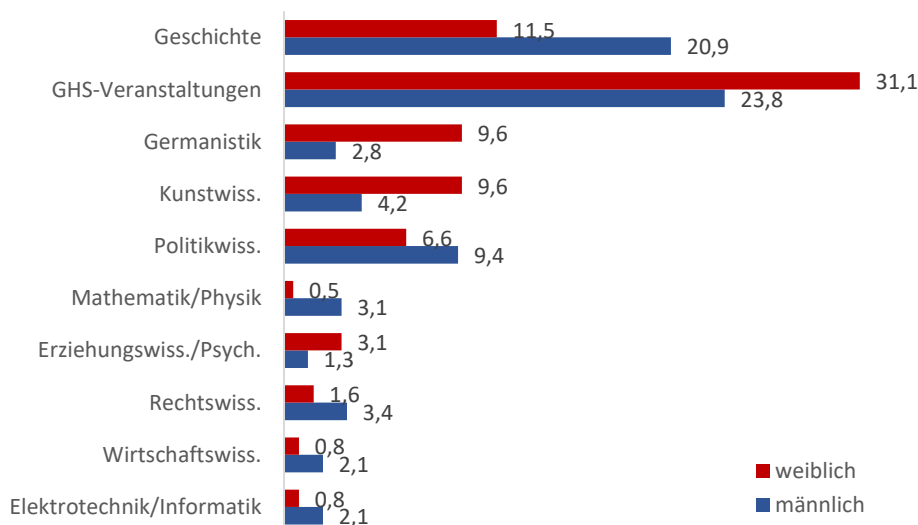
Das Interesse am Fach Geschichte steigt mit zunehmendem Alter, während es am Fach Biologie/Chemie sinkt. Das Interesse an Sozialwissenschaften und Kunstwissenschaften ist in der Altersgruppe der 66–70-Jährigen im Vergleich zu den anderen Altersgruppen besonders hoch. Erziehungswissenschaften/Psychologie wird insbesondere von den unter 65-Jährigen präferiert⁵⁷.

Das Fach Geschichte wird besonders oft von Personen ohne Hochschulabschluss als Interessensgebiet genannt, während an den Fächern Wirtschaftswissenschaft, Mathematik/Physik, Geowissenschaften/Geographie, Maschinenbau und Elektrotechnik/Informatik häufiger Hochschulabsolventen ihr Interesse bekunden⁵⁸.

Abb. 18: Interesse für verschiedene Fachdisziplinen nach Geschlecht

Mehrfachantwort-Set

Angaben in %; n=624



Frage 2.1: „Für welche Fächer interessieren Sie sich besonders? *Mehrfachnennungen sind möglich.*“

Antwortformat Mehrfachnennung

Dargestellte Reihenfolge geordnet nach Größe der Differenz zwischen den Teilgruppen

Durchschnittlich nennen die Befragten, unabhängig von Geschlecht, Alter oder Bildungsstatus, 3,9 Fachdisziplinen, für die sie sich besonders interessieren, während im Mittel nur 2,1 Fächer belegt werden.

⁵⁶ Chi²-Tests, $p \leq .05$, $n = 624$

⁵⁷ Chi²-Tests, $p \leq .05$, $n = 545$

⁵⁸ Chi²-Tests, $p \leq .05$, $n = 630$

Zeitpräferenzen und bevorzugte Settings

Für die Angebotsplanung des GHS ist neben den inhaltlichen Vorlieben der präferierte Zeitrahmen wichtig. In der Studierendenbefragung 2019 werden daher die bevorzugten Settings hinsichtlich Veranstaltungsrhythmus, Semesterzeitraum, Wochentag und Tageszeit erfragt. Die Nennungen werden in Abbildung 19 dargestellt.

Abb. 19: Präferierter Zeitrahmen für Veranstaltungen des GHS
Angaben in %

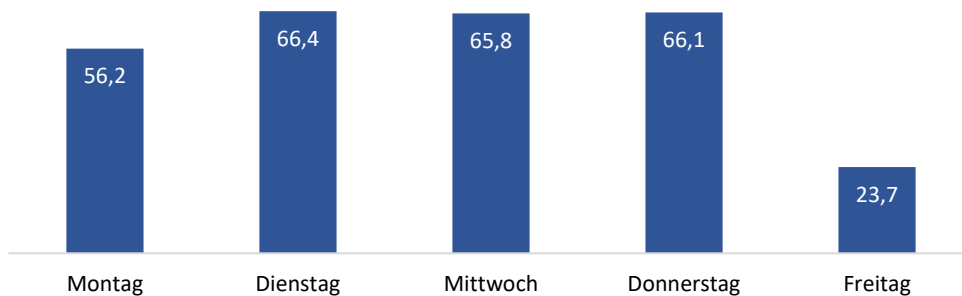
Bevorzugter Veranstaltungsrhythmus¹ (n = 639)

Einmal wöchentlich stattfindende Veranstaltungen	58,7
Blockveranstaltungen (z. B. 14-tägig, am Wochenende)	3,1
Der Rhythmus ist mir egal, für mich ist das Thema entscheidend.	38,2

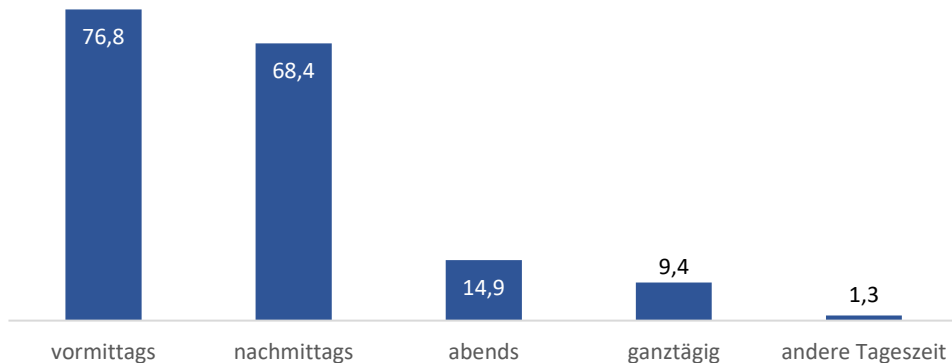
Teilnahmebereitschaft an Veranstaltungen in der vorlesungsfreien Zeit² (n=633)

ja	91,8
nein	8,2

Bevorzugter Wochentag³ (Mehrfach-Set, n=625)



Bevorzugte Tageszeit⁴ (Mehrfach-Set, n=637)



¹ Frage 2.2: „Welchen Veranstaltungsrhythmus bevorzugen Sie? Bitte nur eine Nennung.“

Antwortformat wie dargestellt

² Frage 2.3: „Würden Sie Veranstaltungen außerhalb der Vorlesungszeit besuchen?“

Antwortformat wie dargestellt

³ Frage 2.4: „An welchen Tagen in der Woche möchten Sie das Angebot des Gasthörenden- und Seniorenstudiums überwiegend nutzen? Mehrfachnennungen sind möglich.“

Antwortformat Mehrfachnennung

⁴ Frage 2.5: „Zu welchen Tageszeiten möchten Sie die Veranstaltungen des Gasthörenden- und Seniorenstudiums überwiegend besuchen? Mehrfachnennungen sind möglich.“

Antwortformat Mehrfachnennung

Weibliche GHS-Studierende bevorzugen gegenüber männlichen GHS-Studierenden häufiger einen 14-tägigen Veranstaltungsrhythmus, Ganztagsveranstaltungen und Veranstaltungen am Mittwoch bzw. Freitag. Bei Männern ist der Dienstag besonders beliebt und es sind auch Abendveranstaltungen erwünscht⁵⁹. Das Alter spielt insofern eine Rolle, dass Personen bis 65 Jahre als präferierte Tageszeit seltener den Vormittag und häufiger den Abend und einen 14-tägigen Veranstaltungsrhythmus nennen als ihre älteren Mitstudierenden. Der Dienstag ist besonders bei den 66-70-Jährigen geschätzt⁶⁰. Der höchste Bildungsabschluss hat keinen Einfluss auf Zeitpräferenzen und bevorzugten Veranstaltungssettings.

Für die Präferenz des Wochentags sind Wohnsituation und Wohnort unerheblich, jedoch wählen Personen, die außerhalb der Region Hannover wohnen, seltener den Vormittag als bevorzugte Tageszeit. Personen, die außerhalb der Region Hannover wohnen, und Alleinlebende favorisieren häufiger die Option „ganztägig“. Für Personen, die mit anderen zusammenleben, sind wöchentliche Veranstaltungen erwünscht bzw. ist der Veranstaltungsrhythmus unerheblich, sie lehnen jedoch häufiger als Alleinlebende Veranstaltungen in der vorlesungsfreien Zeit ab⁶¹.

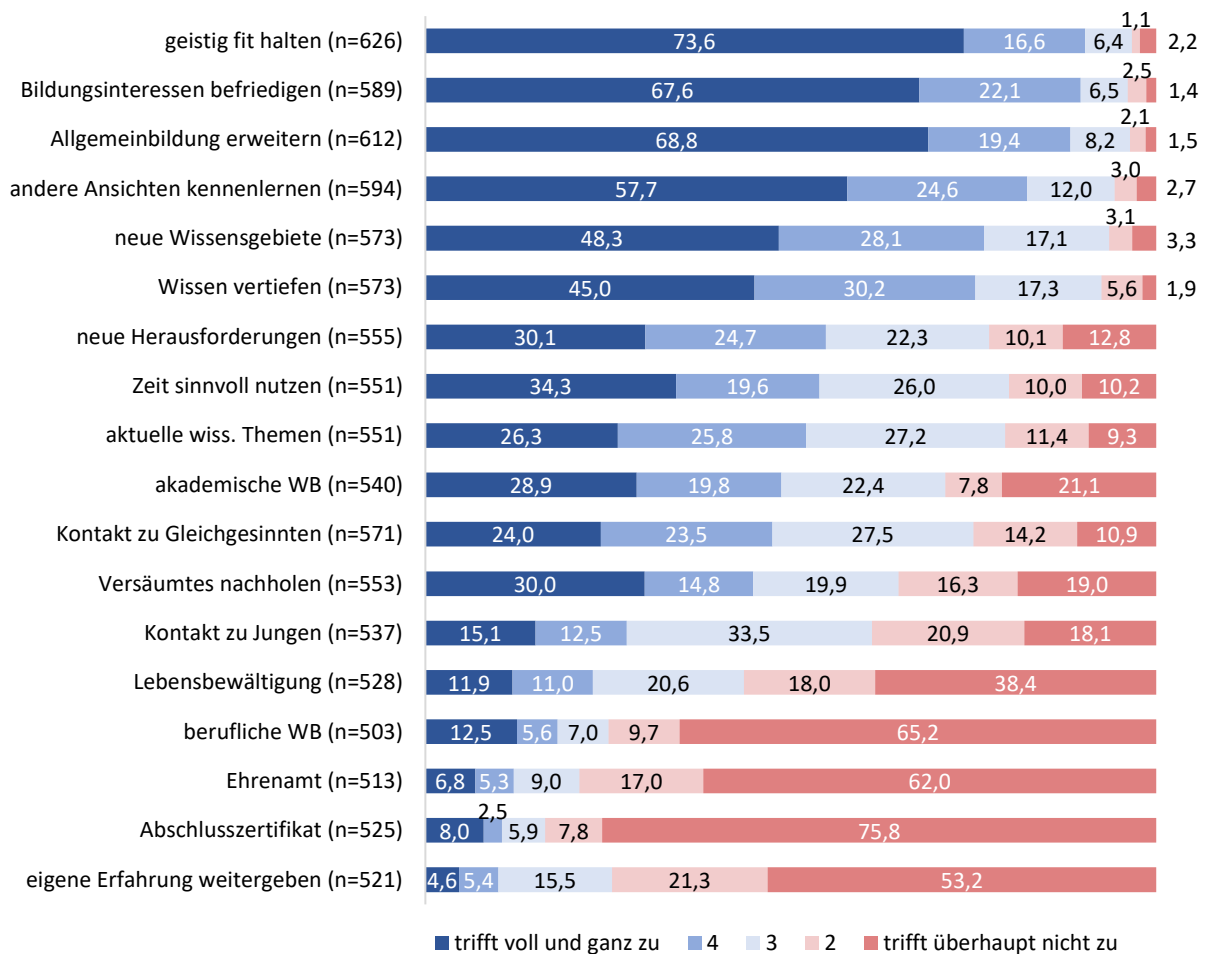
Teilnahmemotive

⁵⁹ Chi²-Tests, $p < .05$, $n = 610$ bis $n = 624$

⁶⁰ Chi²-Tests, $p < .05$, $n = 531$ bis $n = 543$

⁶¹ Chi²-Tests, $p < .05$, $n = 582$ bis $n = 612$

Abb. 20: Erwartungen und Ziele der Teilnehmenden am GHS
Angaben in %; 5-stufige Skala



Frage 2.6 – 2.23: „Welche Erwartungen und Ziele verbinden Sie mit der Teilnahme am Gasthörer- und Seniorenstudium? Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen!“.

Antwortformat wie dargestellt: 5-stufige Skala (1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“); Antwortformulierung komprimiert.

Ergebnisse der Frage nach den Erwartungen und Zielen, die Teilnehmenden mit einem GHS-Studium verbinden, beschreiben die Motivlagen der GHS-Studierenden quantitativ. Bildungs- und Lernbedürfnisse sind jedoch sehr individuell. Daher kann eine Ergänzung der Ergebnisse dieser quantitativen Erhebung durch eine qualitative Untersuchung der Teilnahmemotive, ggf. in einem weiteren Forschungsprojekt, sinnvoll sein (vgl. Schmidt-Hertha 2014a, S. 62).

Abbildung 20 stellt die Relevanz verschiedener Motive aus Sicht der befragten GHS-Studierenden dar. Breite Zustimmung⁶² finden die Teilnahmemotive „geistig fit halten“ (90,2 %), „eigene Bildungsinteressen befriedigen“ (89,7 %), „Allgemeinbildung erweitern“ (88,2 %), „andere Ansichten kennenlernen“ (82,3 %), „neue Wissensgebiete kennenlernen“ (76,4 %), „bestehendes Wissen vertiefen“ (75,2 %) und „sich neuen Herausforderungen stellen“ (58,8 %). Beim Teilnahmemotiv „Kontakt zu Jungen“ fällt der hohe Anteil derer auf, die sich neutral in der Mitte positionieren (33,5 %). Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass mit dem GHS bei vielen Teilnehmenden keine expliziten Erwartungen hinsichtlich intergenerationellen Lernens verknüpft

⁶² Mehr als 50 % Zustimmung für die Werte 4 und 5 einer 5-stufigen Antwortskala von 1=„trifft überhaupt nicht zu“ bis 5=„trifft voll und ganz zu“.

sind. In der nachberuflichen Erwachsenenbildung Älterer spielt der (berufliche) Verwertungs- bzw. Ertragsaspekt kaum eine Rolle (vgl. Kade 2007, S. 156). Die Ergebnisse unterstreichen dies, denn berufliche Weiterbildung, aber auch die Qualifizierung für ein Ehrenamt oder allgemein der Erwerb eines Zertifikats werden von den Befragten mehrheitlich als nicht bzw. überhaupt nicht zutreffend hinsichtlich ihrer Teilnahmemotivation genannt. Augenscheinlich verstehen sich die GHS-Teilnehmenden vorrangig als Lernende, denn das Motiv „die eigene Lebens- und Berufserfahrung an junge Studierende weitergeben“ rangiert bei den Zustimmungswerten mit zehn Prozent auf dem letzten Platz.

Werden die Motivlagen differenziert nach Geschlecht betrachtet, so zeigt sich, dass Frauen mehr als die Hälfte der zu bewertenden Motive als zutreffender einschätzen als Männer. Dazu zählen: „eigene Bildungsinteressen befriedigen“, „Allgemeinbildung erweitern“, „andere Ansichten kennenlernen“, „neue Wissensgebiete kennenlernen“, „bestehendes Wissen vertiefen“, „sich neuen Herausforderungen stellen“, „an der Diskussion über aktuelle wissenschaftliche Themen teilhaben“ und „Kontakt zu Gleichgesinnten“. Auch „früher Versäumtes nachholen“ ist für Frauen ein wichtiges Teilnahmemotiv. Dagegen ist für Frauen das Motiv „die eigenen Erfahrungen weitergeben“ von noch geringerer Bedeutung als für Männer⁶³.

Außerdem ist das Alter für die Relevanz bestimmter Motive entscheidend. Für die Altersgruppe bis 65 Jahre sind „berufliche Weiterbildung“, „für nachberufliche/ehrenamtliche Tätigkeit qualifizieren“, „ein Abschlusszertifikat erwerben“ und „eigene Erfahrungen weitergeben“ deutlich wichtigere Motive als für ihre älteren Mitstudierenden. Das Motiv „neue Wissensgebiete kennenlernen“ ist für Personen bis 70 Jahre mehr im Vordergrund als für Ältere. Dagegen steigt mit zunehmendem Alter die Bedeutung des Teilnahmemotivs „mich geistig fit halten“⁶⁴.

Der höchste Bildungsabschluss der GHS-Studierenden führt ebenfalls zu Unterschieden in der Bewertung der Teilnahmemotive. Hochschulabsolventen empfinden die Motive „berufliche Weiterbildung“, „auf Hochschulniveau weiterbilden“, „Kontakt zu Gleichgesinnten“ und „sich neuen Herausforderungen stellen“ zutreffender als GHS-Studierende ohne Hochschulabschluss. Umgekehrt verhält es sich für die Motive „mich geistig fit halten“, „andere Ansichten kennenlernen“, „Allgemeinbildung erweitern“, „früher Versäumtes nachholen“, „Zeit sinnvoll nutzen“, „mein Leben besser verstehen und bewältigen“, „neue Wissensgebiete kennenlernen“ und „bestehendes Wissen zu vertiefen“⁶⁵.

In der vorangegangenen GHS-Befragung wurden für die Teilnahmemotive mittels Faktorenanalyse Motivgruppen gebildet (vgl. Rathmann/Bertram 2017, S. 18 f.). Werden die Teilnahmemotive der GHS-Befragung 2019 diesen Motivgruppen zugeordnet, zeigt sich, dass die Motive der Gruppe „Autonomie und Selbstverwirklichung“, wie bereits 2014, auf den ersten Rängen liegen. Eine umfassendere Analyse und Gruppierung der Teilnahmemotive erfolgt in weiteren Untersuchungen⁶⁶.

⁶³ Mann-Whitney-U-Tests, $p \leq .05$, $n = 495$ bis $n = 612$

⁶⁴ Kruskal-Wallis-Tests, $p \leq .05$, $n = 434$ bis $n = 538$

⁶⁵ Mann-Whitney-U-Tests, $p \leq .05$, $n = 498$ bis $n = 618$

⁶⁶ Dies wird u. A. in einer Masterarbeit zu den vorliegenden Daten thematisiert. Sie ist nach Fertigstellung ebenfalls auf der Webseite des GHS zu finden.

3.2.3 Soziale Kontakte zu anderen Akteuren der Hochschule

Im dritten Abschnitt des Fragebogens steht der Aspekt des intergenerationellen Lernens im Mittelpunkt. Die Befragten werden aufgefordert, Aussagen zum gemeinsamen Studieren mit Jüngeren zu bewerten. Dies ist mit der Bitte verbunden, nur eine Einschätzung abzugeben, wenn Lehrveranstaltungen aus dem regulären Studienbetrieb besucht werden. Nach den Angaben zu den besuchten Angebotsformaten sind dies 45,6 Prozent der Befragten (vgl. Kap. 3.2.1). Dennoch geben sehr viel mehr Studierende (75,0 % bis 81,3 %), eine Bewertung der Aussagen zum intergenerationellen Lernen ab. Es ist zu vermuten, dass hier Erfahrungen aus vorangegangenen Semestern oder aus dem universitären Kontext außerhalb der Lehrveranstaltungen einfließen. Aus diesem Grund werden alle geäußerten Meinungen in die Ergebnisse einbezogen, die Befunde sind aber mit entsprechender Einschränkung zu bewerten.

Intergenerationelles Lernen

GHS-Studierende empfinden das Zusammensein mit Jüngeren im Studienbetrieb in der Mehrheit⁶⁷ (69,4 %) als positiv (vgl. Abb. 21). Auch der gegenseitige Umgang im intergenerationellen Lernen wird als durchweg positiv bewertet, jedoch fällt die Einschätzung der Befragten zum Verhalten der Jüngeren gegenüber Älteren mit (67,3 %) positiver aus als umgekehrt (53,5 %). Auch die meisten der weiteren Aussagen finden positive Zustimmung. Unter 50 Prozent positive Zustimmung finden lediglich die Aussagen, die auf eine enge Interaktion von Jung und Alt in den Veranstaltungen und darüber hinaus zielen: Voneinander zu lernen (47,0 %) und Einblicke in die Lebenswirklichkeit Jüngerer zu erhalten (34,8 %).

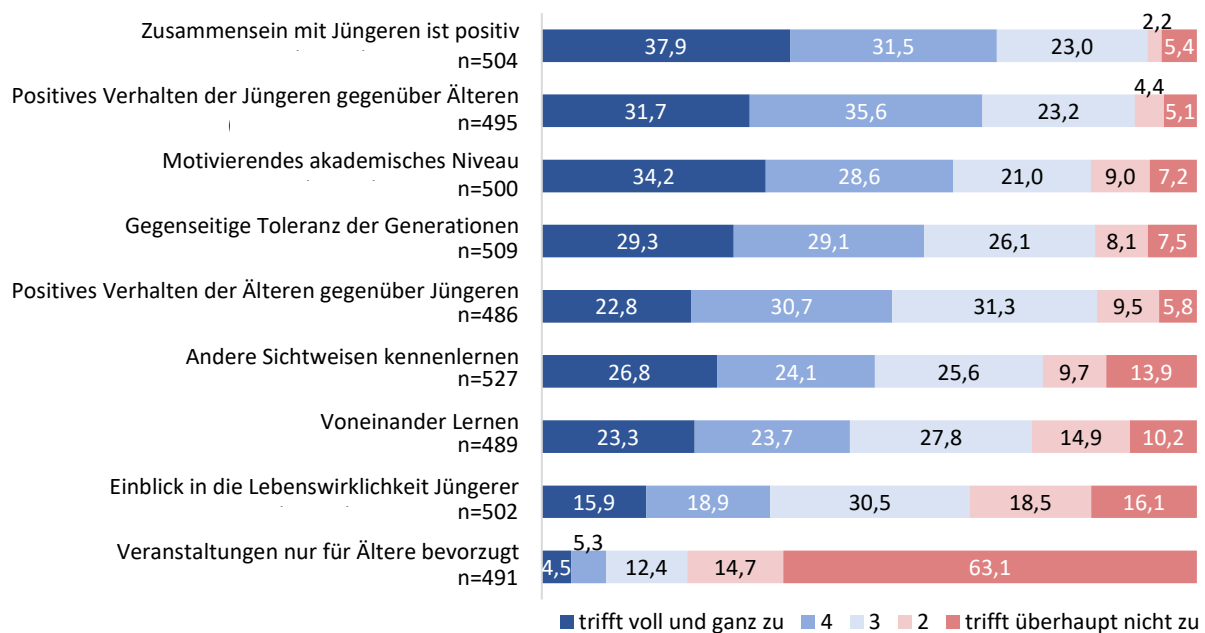
Auch das Geschlecht der Befragten spielt bei der Bewertung einzelner Aspekte eine Rolle. Weibliche GHS-Studierende bewerten sowohl das Verhalten Älterer als auch das Verhalten Jüngeren gegenüber der jeweils anderen Altersgruppe als positiver, als ihre männlichen Mitstudierenden. Außerdem bewerten sie die Möglichkeit zum voneinander Lernen und das motivierende hohe akademische Niveau in intergenerationellen Angebotsformaten positiver⁶⁸. Der Bildungsstatus der Befragten ist lediglich für die Einschätzung des intergenerationellen Lernens als Chance für ein voneinander Lernen relevant. Personen ohne Hochschulabschluss bewerten dies signifikant höher⁶⁹ als Hochschulabsolventen. Das Alter ist nicht von Bedeutung für die Einschätzung intergenerationeller Aspekte.

⁶⁷ Mehr als 50 % Zustimmung für die Werte 4 und 5 einer 5-stufigen Antwortskala von 1=“trifft überhaupt nicht zu“ bis 5=“trifft voll und ganz zu“.

⁶⁸ Mann-Whitney-U-Tests, $p \leq .05$, $n = 479$ bis $n = 487$

⁶⁹ $U = 28614,00$, $p \leq .05$, $n = 487$ (Mann-Whitney-U-Test)

Abb. 21: Aussagen zum gemeinsamen Studieren mit Jüngeren
Angaben in %; 5-stufige Skala



Frage 3.1 – 3.9: „Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zum gemeinsamen Studieren mit Jüngeren auf Sie zu? Bitte nur beantworten, wenn Sie Lehrveranstaltungen aus dem regulären Studienbetrieb besuchen.“

Antwortformat wie dargestellt: 5-stufige Skala (1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“);

Antwortformulierung komprimiert

Um die oben angesprochene Diskrepanz zwischen dem Besuch von Angebotsformen, die intergenerationelle Kontakte ermöglichen, und dem Antwortverhalten der Befragten genauer zu beleuchten, werden die Antworten noch einmal getrennt ausgewertet nach GHS-Studierenden mit und ohne Kontakt zur Regelstudierenden in den besuchten Lehrveranstaltungen. Für etwas weniger als die Hälfte (45,6 %) der GHS-Studierenden kann angenommen werden, dass sie in den besuchten Lehrveranstaltungen Kontakt mit Regelstudierenden haben. Diese GHS-Studierenden stimmen signifikant häufiger als GHS-Studierende ohne solche Berührungspunkte zu, dass das gemeinsame Studieren mit Jüngeren ermöglicht, andere Sichtweisen kennenzulernen, Einblick in die Lebenswelt Jüngerer zu gewinnen, ein motivierendes akademisches Niveau vorzufinden, und dass das Zusammensein mit Jüngeren eine positive Erfahrung ist⁷⁰.

Insgesamt trifft die Aussage, Veranstaltungen nur für Ältere zu bevorzugen (77,8 %), auf breite Ablehnung⁷¹. Noch stärker ist die Ablehnung dieser Aussage in der Gruppe, die Angebotsformate mit Kontakt zu Regelstudierenden besucht⁷².

Erfahrungen mit verschiedenen Akteuren der Hochschule

⁷⁰ Mann-Whitney-U-Tests, $p \leq .05$, $n = 433$ bis $n = 487$

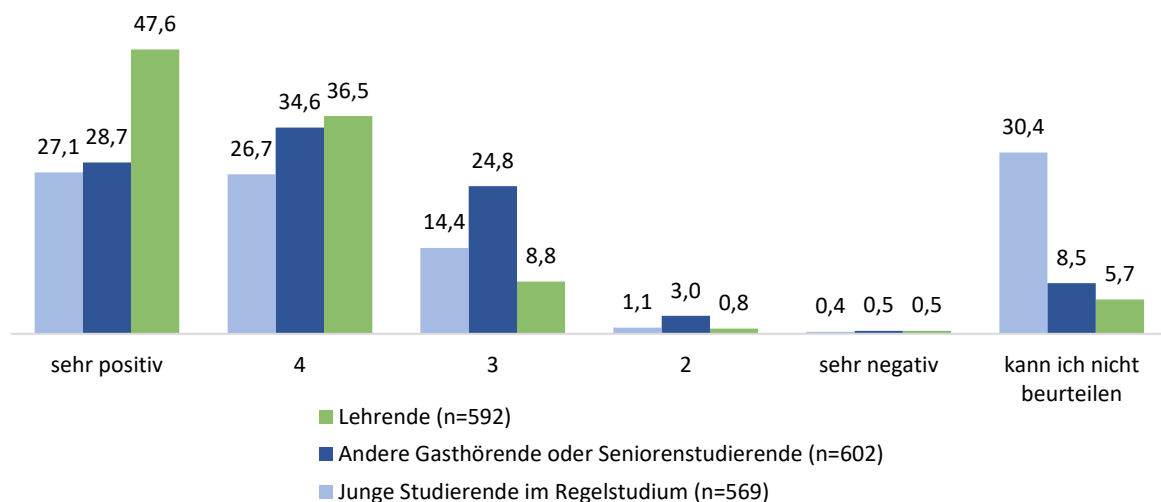
⁷¹ Mehr als 50 % Nennungen für die Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Antwortskala von 1=„trifft überhaupt nicht zu“ bis 5=„trifft voll und ganz zu“.

⁷² $U = 16673,00$, $p \leq .001$, $n = 430$ (Mann-Whitney-U-Test)

Nach ihren Erfahrungen mit den verschiedenen Personengruppen der Leibniz Universität Hannover befragt, zeigt sich ein durchgängig positives Bild (vgl. Abb. 22): Die Erfahrungen mit jungen Studierenden im Regelstudium (53,8 %), anderen Gasthörernden und Seniorenstudierenden (63,3 %), vor allem aber mit Lehrenden (84,1 %) empfinden die Befragten als (sehr) positiv. Auffallend ist, dass die Erfahrungen mit Jüngeren und mit Peers⁷³ in der zentralen Tendenz ähnlich bewertet werden⁷⁴.

GHS-Studentinnen äußern sich generell positiver zu ihren Erfahrungen mit anderen Akteuren im Hochschulkontext⁷⁵. In den verschiedenen Altersgruppen unterscheiden sich die Antworten nicht. Hochschulabsolventen sind in der Bewertung ihrer Erfahrungen mit anderen GHS-Studierenden kritischer, als Personen ohne Hochschulabschluss⁷⁶. Bemerkenswert ist, dass auch Personen die Veranstaltungen mit Regelstudierenden besuchen, ihre Erfahrungen mit Peers weniger gut bewerten, als GHS-Studierende, die unter sich bleiben⁷⁷. Dagegen äußern sich vor allem langjährige GHS-Studierende, die schon mehr als 10 Semester teilnehmen, hinsichtlich ihrer Erfahrungen mit Peers sehr positiv⁷⁸.

Abb. 22: Erfahrungen mit verschiedenen Akteuren der Hochschule
Angaben in %, 5-stufige Skala mit Enthaltungskategorie



Frage 3.10 – 3.12: „Wie schätzen Sie Ihre Erfahrungen mit den folgenden Personengruppen ein?“.

Antwortformat wie dargestellt: 5-stufige Skala mit Enthaltungskategorie (1 = „sehr negativ“ bis 5 = „sehr positiv“; „kann ich nicht beurteilen“)

Der mit 30,4 Prozent überraschend hohe Anteil derer, die bei der Aussage zu ihren Erfahrungen mit Jüngeren „kann ich nicht beurteilen“ angeben, verweist nochmals darauf, dass etwa die Hälfte der GHS-Studierenden nur wenig mit den jungen Regelstudierenden interagiert (vgl.

⁷³ Als Peers bzw. Peergroup wird die Gruppe von Ebenbürtigen bezeichnet, denen sich ein Individuum zugehörig fühlt. Die Gleichrangigkeit beruht meist auf einer ungefähren Altersgleichheit, aber auch auf Übereinstimmungen in Entwicklungsstand, Kompetenzen, Interessen usw. (vgl. Noack 2020).

⁷⁴ Median_{Jüngere} = 4,21; Median_{Peers} = 4,01

⁷⁵ Mann-Whitney-U-Tests, $p \leq .01$, $n = 388$ bis $n = 548$

⁷⁶ $U = 28460,00$, $p \leq .001$, $n = 548$ (Mann-Whitney-U-Test)

⁷⁷ $U = 25727,00$, $p \leq .05$, $n = 484$ (Mann-Whitney-U-Test)

⁷⁸ $Chi^2(4) = 10,115$, $p \leq .05$, $n = 520$ (Kruskal-Wallis-Test)

Kap. 3.2.1). Die Kategorie „kann ich nicht beurteilen“ wird hinsichtlich der Erfahrung mit Jüngeren signifikant häufiger von Personen gewählt, die aufgrund des gewählten Angebotsformats kaum Kontakt zu Regelstudierenden in ihren Lehrveranstaltungen haben⁷⁹. Jedoch besucht immerhin ein Viertel der Personen, die kein Urteil zu ihren Erfahrungen mit Jüngeren abgeben können, Veranstaltungen, in denen sie mit Regelstudierenden in Kontakt kommen. Wird dies in die Überlegung mit einbezogen, kann es als Indiz dafür gewertet werden, dass trotz der Teilnahme an geöffneten Lehrveranstaltungen mitunter keine intergenerationelle Interaktion entsteht.

3.2.4 Zufriedenheit, Wünsche und Auswirkungen

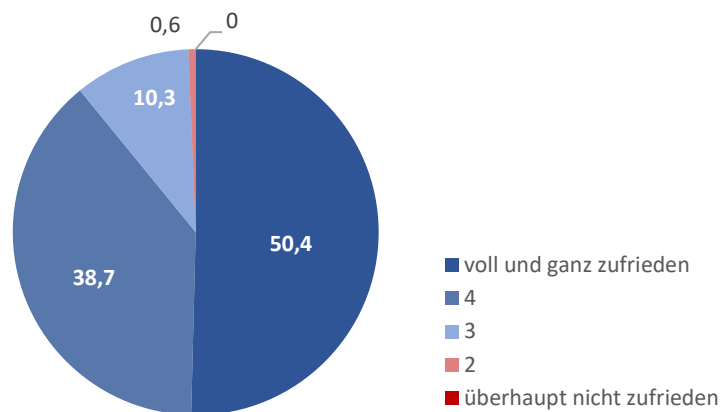
Von besonderer Bedeutung für das GHS bzw. die ZEW als Trägerin des Gasthörenden- und Seniorenstudiums ist die Bewertung der Qualität des Angebots durch die Teilnehmenden, insbesondere die Zufriedenheit ihrer Zielgruppe. Der vierte Teil des Fragebogens widmet sich daher verschiedenen Aspekten der Zufriedenheit der GHS-Studierenden.

Allgemeine Zufriedenheit

Befragt nach der Allgemeinen Zufriedenheit mit dem Gasthörenden- und Seniorenstudium zeigt sich ein sehr positives Bild (vgl. Abb. 23).

Abb. 23: Allgemeine Zufriedenheit mit dem GHS

Angaben in %; n=633



Frage 4.12: „Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem Gasthörenden- und Seniorenstudium?“

Antwortformat wie dargestellt: 5-stufige Skala (1 = „überhaupt nicht zufrieden“ bis 5 = „voll und ganz zufrieden“)

Das gilt für Männer und Frauen aller Altersgruppen gleichermaßen. GHS Studierende ohne Hochschulabschluss sind sogar besonders häufig voll und ganz⁸⁰ mit dem GHS zufrieden.

Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Studiums

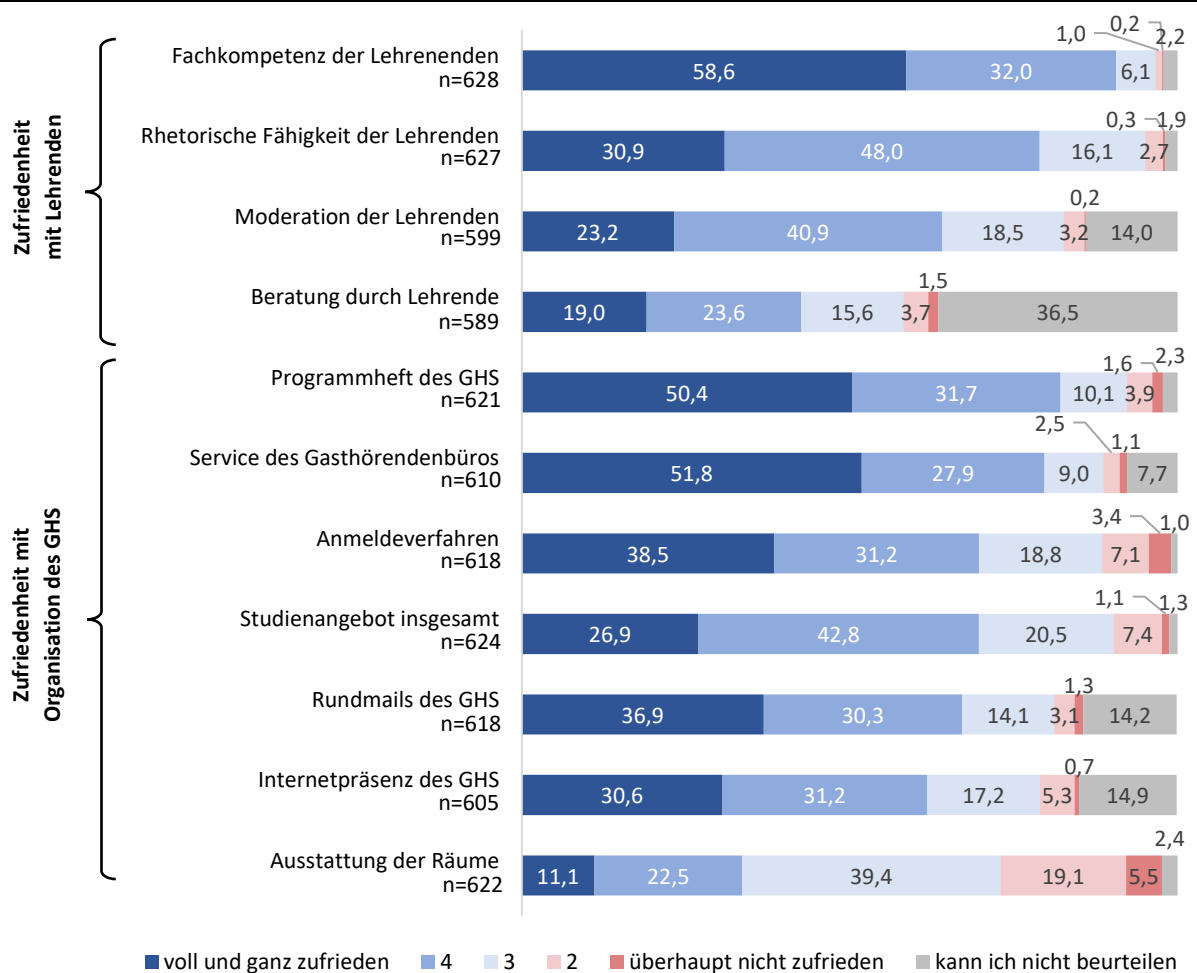
Eine differenziertere Betrachtung untersucht zunächst bestimmte Aspekte der Zufriedenheit mit den Lehrenden und der Zufriedenheit hinsichtlich der Organisation des GHS (vgl. Abb. 24).

⁷⁹ $Chi^2(1) = 40,006, p = .000, n = 497$ (Chi²-Test)

⁸⁰ $U = 38700,50,50, p \leq .01, n = 629$ (Mann-Whitney-U-Test)

Die Fachkompetenz der Lehrenden wird nahezu ohne Einschränkung (hoch) geschätzt⁸¹. Auch die rhetorischen Fähigkeiten und die Moderation der Lehrenden erfahren hohe Anerkennung. Zur Beratung durch die Lehrenden können weniger als zwei Drittel eine Aussage treffen. Diejenigen, die eine Einschätzung abgeben können, bewerten sie jedoch ebenfalls als (sehr) zufriedenstellend.

Abb. 24: Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten des GHS
Angaben in %; 5-stufige Skala mit Enthaltungskategorie



Frage 4.1 – 4.11: „Wenn Sie nun die einzelnen Aspekte des Studiums betrachten, wie zufrieden sind Sie mit...“.
Antwortformat wie dargestellt: 5-stufige Skala mit Enthaltungskategorie (1 = „überhaupt nicht zufrieden“ bis 5 = „voll und ganz zufrieden“; „kann ich nicht beurteilen“)
Antwortformulierung komprimiert

Auch die Organisation des GHS überzeugt die GHS-Studierenden in hohem Maß. Alle Aspekte, vom Service des Gasthörendenbüros über Programmheft, Studienangebot und Anmelde-

⁸¹ Mehr als 50 % Zustimmung für die Werte 4 und 5 einer 5-stufigen Antwortskala von 1=“überhaupt nicht zufrieden“ bis 5=“voll und ganz zufrieden“ mit Enthaltungskategorie

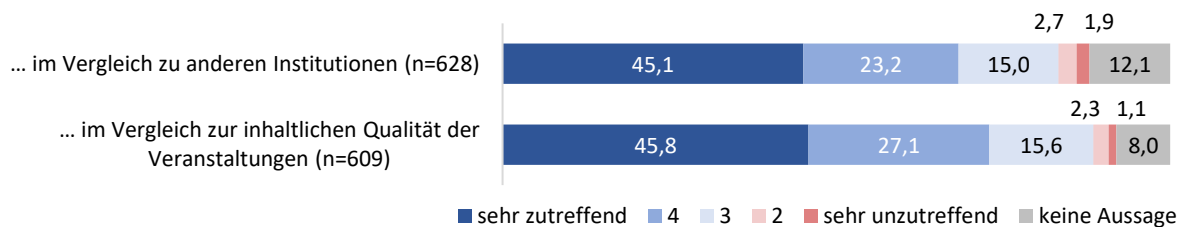
verfahren bis hin zu den Kommunikationsmitteln Rundmail und Internetauftritt wird mehrheitlich⁸² als (sehr) zufriedenstellend gewürdigt. Vergleichsweise kritisch wird nur die Ausstattung der Räume bemessen.

Frauen bewerten alle vier Aspekte der Zufriedenheit mit Lehrenden, die Informationsmedien des GHS (Programmheft, Internet und Rundmails) sowie den Service des Gasthorendenbüros besser als ihre männlichen Mitstudierenden⁸³. GHS-Studierende ohne Hochschulabschluss schätzen das Anmeldeverfahren, das Programmheft und den Service mehr als Hochschulabsolventen⁸⁴. Das Alter ist auch für die Bewertung der Einzelaspekte der Zufriedenheit mit dem GHS-Studium nicht relevant. GHS-Studierende, die nur spezielle Angebotsformate für Ältere besuchen, bewerten die rhetorischen Fähigkeiten der Lehrenden jedoch signifikant höher als GHS-Studierende, die (auch) Fakultätsveranstaltungen besuchen⁸⁵.

Bewertung der Gebühren

Auch die Gebühren für das GHS werden, sofern eine Aussage dazu getroffen werden kann, mit großer Mehrheit⁸⁶ als angemessen taxiert, sowohl im Vergleich zu anderen Institutionen (68,3 %), als auch im Vergleich zur inhaltlichen Qualität (72,9 %) des GHS-Angebots (vgl. Abb. 25). Dem stimmen die meisten GHS-Studierenden gleichermaßen zu, unabhängig davon, welches Geschlecht sie haben, wie alt sie sind, oder ob sie über einen Hochschulabschluss verfügen.

Abb. 25: Angemessenheit der Gebühren
Angaben in %



Frage 4.17 – 4.18g: „Ich finde die Höhe der Gasthorendengebühren angemessen“.

Antwortformat wie dargestellt: 5-stufige Skala mit Enthaltungskategorie (1 = „sehr unzutreffend“ bis 5 = „sehr zutreffend“; „keine Aussage“)

Ob die GHS-Studierenden auch bei anderen Trägern weiterbildungsaktiv sind, spielt für die Bewertung der Angemessenheit der Gebühren ebenfalls keine Rolle. GHS-Studierende, die maximal eine oder aber mehr als 10 Veranstaltungen besuchen, bewerten die Gebühren als weniger angemessen⁸⁷, im Median jedoch noch immer mit dem Wert 4 der 5-stufigen Skala. Personen mit einem niedrigen Finanzstatus bewerten die Gebühren im Vergleich zu anderen

⁸² Mehr als 50 % Zustimmung für die Werte 4 und 5 einer 5-stufigen Antwortskala von 1=„trifft überhaupt nicht zu“ bis 5=„trifft voll und ganz zu“

⁸³ Mann-Whitney-U-Tests, $p \leq .05$, $n = 367$ bis $n = 604$

⁸⁴ Mann-Whitney-U-Tests, $p \leq .05$, $n = 373$ bis $n = 612$

⁸⁵ $U = 32662,50$, $p \leq .05$, $n = 540$ (Mann-Whitney-U-Test)

⁸⁶ Mehr als 50 % Zustimmung für die Werte 4 und 5 einer 5-stufigen Antwortskala von 1=„überhaupt nicht zufrieden“ bis 5=„voll und ganz zufrieden“ mit Enthaltungskategorie.

⁸⁷ Kruskal-Wallis-Tests, $p \leq .01$, $n = 520$ und $n = 524$

Für die kontrollierten Merkmale Geschlecht, Alter und höchster Bildungsabschluss ist keine Differenz erkennbar. Von den 199 Personen (31,9 %), die angeben, dass sie Wünsche zur Ergänzung der Themengebiete haben, machen 191 Personen eine Eintragung im dafür vorgesehenen offenen Textfeld. Die Wortwolke in Abbildung 26 gibt einen Einblick in die Nennungen.

Die Befragten machen zum Teil bis zu fünf Vorschläge zu Themengebieten, die sie im Programm vermissen. Die Anregungen können folgendermaßen zusammengefasst werden:

- In der Mehrzahl werden die Fachdisziplinen angeführt, aus denen es noch umfangreichere Angebote geben soll.
- Es werden z. T. aber auch sehr konkrete Vorschläge für bestimmte Veranstaltungen einer Fachdisziplin formuliert, z. B.:
 - „Mehr detaillierte Geschichtsthemen wie z.B. Fugger und seine Zeit, mit dem Hintergrund Aufstieg und Fall. Sowie das Vermögen und was er damit machte.“ (ID 67)
 - „Mich persönlich interessieren die Themen Blockchain und insbesondere hier Kryptowährungen und die dahinter liegenden theoretischen Details.“ (ID 54)
 - „Wechselwirkung von körperlicher Aktivität und geistiger Fitness“ (ID 370)
 - „Philosophie: antike Autoren: Platon (über die Dialoge, sokratisches Problem und Methode, Aristoteles (Wissenschaftstheorie))“ (ID 724)
- Bestimmte Themen und Angebote werden als spezifisches GHS-Veranstaltungsangebot gewünscht, vor allem naturwissenschaftliche und technische Themen, IT-Themen, sowie Fremdsprachenangebote, z. B.:
 - „Veranstaltungen - speziell für Senioren (!): Informatik (insbesondere Geräte-Nutzung; Tools [...]; Datensicherheit); Fremdsprachen (z.B. Englisch, Spanisch)“ (ID 603)
 - „Einführungen in technische Fächer: z. B. Informatik (Internet, Netzwerke), Maschinenbau (Motoren, Funktion), Bio-Werkstoffe (Implantate)“ (ID 343)
 - „GHS-Veranstaltung Psychologie, GHS-Veranstaltung Rechtswissenschaft“ (ID 122)
- Andererseits gibt es auch die Bitte nach mehr Möglichkeiten, an Fakultätsveranstaltungen teilzunehmen, z. B.:
 - „Umfangreicherer Zugang zu geschichtswissenschaftlichen Fakultätsveranstaltungen“ (ID 581)
- Besonders häufig werden Veranstaltungen zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen gewünscht, wie z. B. Klima- und Umweltschutz, demografischer Wandel und Altern, politische Veränderungen, Energie und Mobilität, Zukunftsforschung.
 - „Aktuelle politische und wirtschaftspolitische Themen (z. B. Zukunft der EU) Klimakatastrophe“ (ID 510)
 - „[...] aktuelle Themen wie z.B. Umweltschutz, Energiethemen und Mobilitätskonzepte, Zukunftsforschung“ (ID 509)

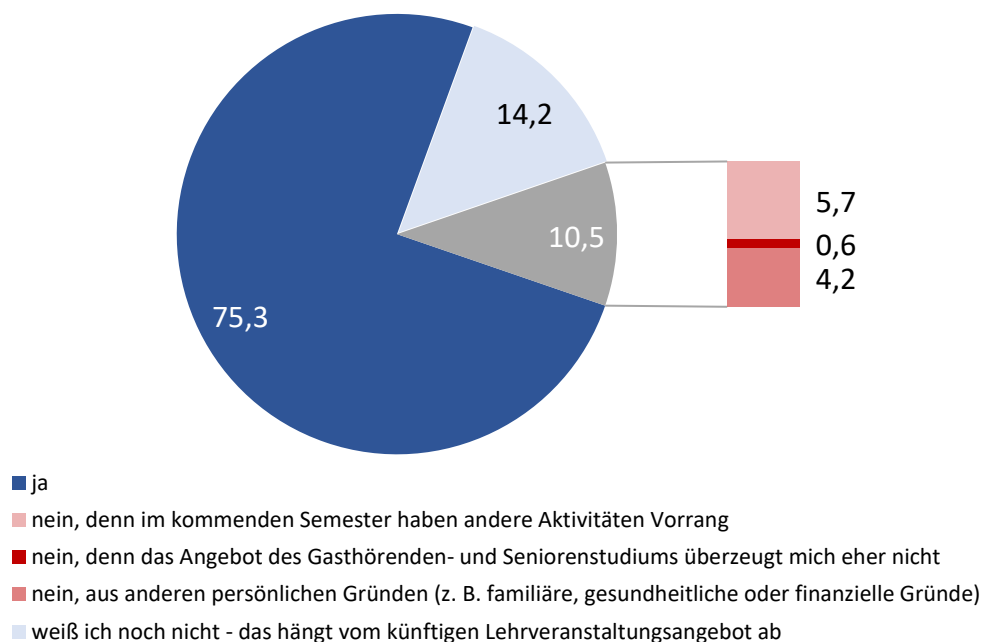
- „KI/AI, Klimawandel, [...] Themen der Tagespolitik oder aktuellen Themen zur Alterung, zur Gesellschaftspolitik z. B. Phänomen des (Rechts-)Populismus, der ökon. und pol. Entwicklung in Europa“ (ID 146)
- „Betrachtungen zur sinnvollen Lebensgestaltung in der zweiten Lebenshälfte, insbesondere zum Lebensende!“ (ID 769)
- Im Bereich Kunst und Kultur werden mehrfach Exkursionen vorgeschlagen, z. B.:
 - „mehr Kunstangebote mit Exkursionen [...]“ (ID 411)
 - „[...] Museumsbesuche mit Zusammenarbeit z. B. Sprengelmuseum oder Braunschweiger Kunstakademie, Kunstreisen [...]“ (ID 563)
- Einige Befragte nutzen das Textfeld dieser Frage auch, um sich lobend oder kritisch zu einzelnen Dozierenden zu äußern oder ihrem Wunsch Ausdruck zu verleihen, bestimmte Personen als Dozierende zu gewinnen.

Weitere Teilnahmebereitschaft und Empfehlung

Infolge der hohen Zufriedenheitswerte, die den einzelnen Aspekten des GHS von den Befragten zugesprochen werden, ist auch die Bereitschaft, zukünftig weiterhin am GHS teilzunehmen, mit 75,3 Prozent der Antworten erwartungsgemäß hoch (vgl. Abb. 27). Relevante Unterschiede für bestimmte Merkmale sind nicht ersichtlich. Für die hohe Zufriedenheit der Zielgruppe spricht auch, dass von den Befragten, die im nächsten Semester nicht am GHS teilnehmen möchten, nur ein marginaler Anteil von 0,6 Prozent der Befragten als Grund angibt, vom Angebot des GHS nicht überzeugt zu sein. Bei den Personen, die als Grund für ihre Nicht-Teilnahme im kommenden Semester angeben, dass andere Aktivitäten Vorrang haben oder dass andere persönliche Gründe sie davon abhalten, ist ein Wiedereinstieg in das GHS zu einem späteren Zeitpunkt nicht ausgeschlossen.

Abb. 27: Teilnahmebereitschaft (prospektiv)

Angaben in %; n=636



Frage 4.16: „Beabsichtigen Sie derzeit, sich für das kommende Semester anzumelden?“.

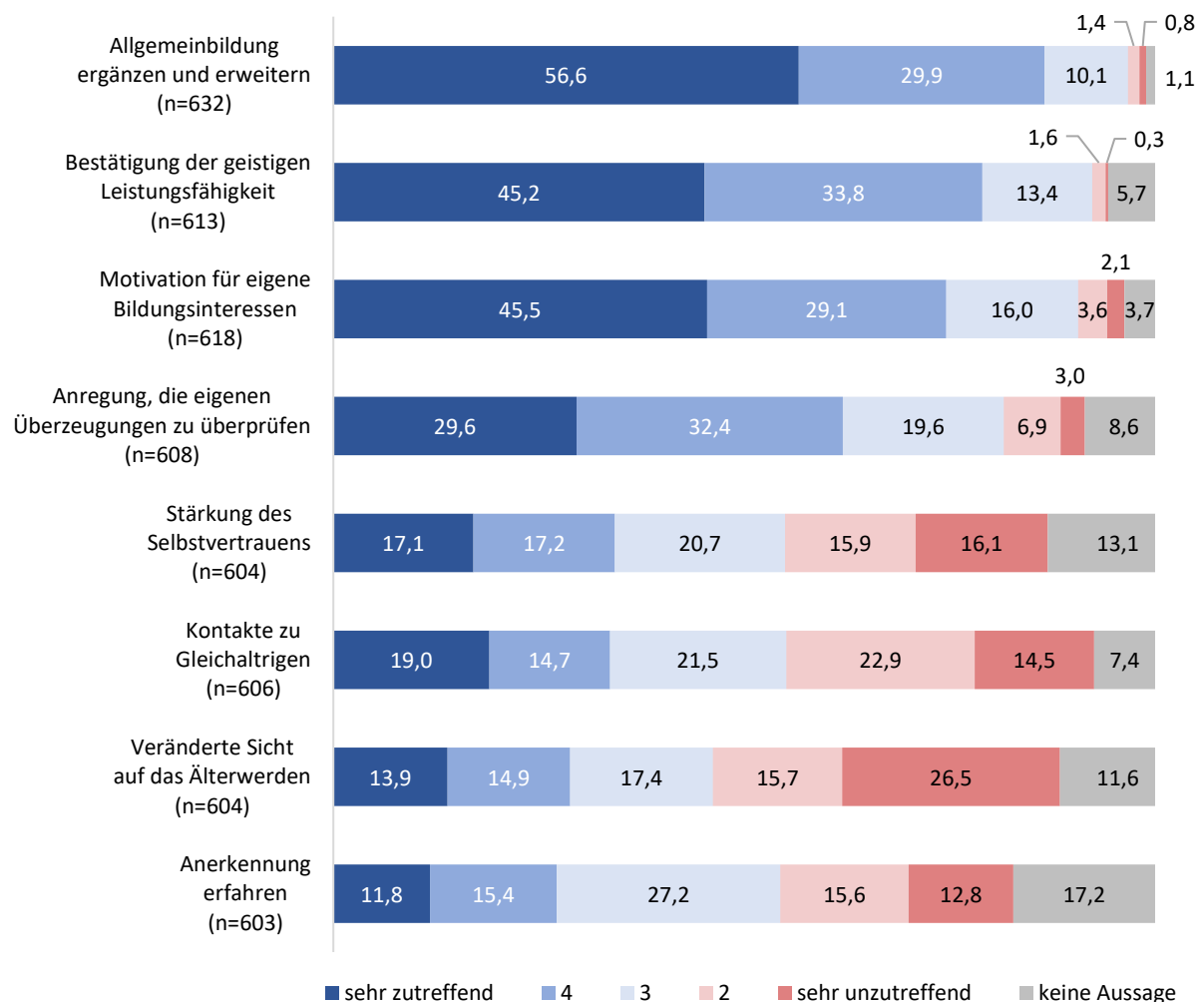
Antwortformat wie dargestellt

In der Regel kann auch die Bereitschaft, ein Angebot im sozialen Umfeld bekanntzumachen, als Indikator für die Zufriedenheit der Teilnehmenden gewertet werden. Ein überraschend hoher Anteil von 96,7 Prozent (n=639) antworten auf die Frage, ob sie das GHS an Bekannte weiterempfehlen würden, mit „ja“, 2,7 Prozent sind unentschlossen und lediglich 0,6 Prozent lehnen dies ab. Selbst die Befragten, die im nächsten Semester (voraussichtlich) nicht am GHS teilnehmen werden, würden das Angebot in großer Mehrheit⁸⁹ weiterempfehlen.

Auswirkungen des Studiums

Der Fragenkomplex zur Bewertung der Qualität des GHS durch die Teilnehmenden schließt mit einer Reihe von Aussagen, anhand derer die Befragten ihre persönlichen Erfahrungen zur Auswirkung des Gasthörenden- und Seniorenstudiums einordnen sollen (vgl. Abb. 28).

Abb. 28: Persönliche Erfahrungen mit dem Gasthörenden- und Seniorenstudium
Angaben in %; 5-stufige Skala mit Enthaltungskategorie



Frage 4.19 – 4.26: „Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie mit dem Gasthörenden- und Seniorenstudium gemacht? Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen.“
Antwortformat wie dargestellt: 5-stufige Skala mit Enthaltungskategorie (1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“; „keine Angabe“)
Antwortformulierung komprimiert

⁸⁹ In allen Items mehr als 90 % Zustimmung, das Angebot weiterzuempfehlen

Eine (sehr) hohe Zustimmung⁹⁰ geben die Befragten den Aussagen, dass ihr GHS-Studium ihre Allgemeinbildung ergänzt und erweitert (86,5 %), sie in ihrer geistigen Leistungsfähigkeit bestärkt (79,0 %), sie motiviert den eigenen Bildungsinteressen stärker nachzugehen (74,6 %) und sie anregt, die eigenen Überzeugungen zu überprüfen (62,0 %). Erwähnenswert ist, dass mit diesen vier Auswirkungen, die hier auf den ersten Plätze rangieren, auch jene vier Erwartungen und Ziele erfüllt werden, die die Mehrheit der Befragten auf den ersten vier Plätzen ihrer Teilnahmemotive nennt (vgl. Kap. 3.2.2, Abb. 20).

Geringere Wirkungen stellen die Studierenden hinsichtlich der Stärkung des Selbstvertrauens und der Kontaktmöglichkeit zu Gleichaltrigen fest. Von 42,2 Prozent wird die Aussage abgelehnt, das GHS-Studium hätte ihre Sicht auf das Älterwerden verändert. Hier wird die Fragestellung aufgeworfen, ob eine solche Wirkung tatsächlich nicht erzielt wird, oder ob die Teilnehmendengruppe bereits eine selektive Auswahl aus der Gruppe der Älteren darstellt, die eine bestimmte Haltung zum Älterwerden hat und dem Lebenslangen Lernen positiv gegenüber steht. Einer Studie von Rathmann (2016) zufolge bewerten Seniorenstudierende nämlich die Möglichkeiten der persönlichen Weiterentwicklung im Verlauf des Alterns signifikant höher als der Durchschnitt der Bevölkerung ab 40 Jahren, aber auch mögliche soziale Verluste werden signifikant höher eingeschätzt. In Hinblick auf körperliche Einbußen sind Seniorenstudierende i. d. R. optimistischer als der Bevölkerungsdurchschnitt der über 40-Jährigen, die Einschätzungen zu den Möglichkeiten einer besseren Selbsterkenntnis decken sich weitgehend (Rathmann 2016, S. 160).

Werden die persönlichen Erfahrungen nach Geschlecht getrennt betrachtet, berichten Frauen signifikant häufiger davon, dass sie durch ihr GHS-Studium in ihrer geistigen Leistungsfähigkeit bestärkt wurden, ihre Allgemeinbildung ergänzen und erweitern konnten und motiviert wurden, ihren Bildungsinteressen nachzugehen⁹¹. Das Alter ist lediglich für die Kontakte zu Peers von Bedeutung. Die 71-75-Jährigen geben an, dass sie durch das GHS Kontakte zu Gleichaltrigen knüpfen konnten⁹². Personen ohne Hochschulabschluss stimmen signifikant häufiger als Personen mit Hochschulabschluss zu, dass sie durch ihr GHS-Studium angeregt wurden, eigene Überzeugungen zu überprüfen, ihre Allgemeinbildung erweitern konnten, motiviert wurden, ihren Bildungsinteressen nachzugehen, Anerkennung erfahren haben und ihr Selbstvertrauen stärken konnten⁹³.

Ein besonderes Antwortmuster zeigt sich bei der Aussage, durch das GHS mehr Anerkennung zu erfahren. Die breite Nennung der neutralen Mitte und eine nahezu symmetrische Verteilung von Zustimmung und Ablehnung legt die Vermutung nahe, dass die Erfahrungen der Befragten stark differieren und von weiteren Einflussfaktoren abhängig sind. Dies ist in weiteren Analysen zu überprüfen. Während die Akzeptanz des sozialen Umfeldes in keinem signifikanten Zusammenhang mit der Erfahrung der Anerkennung durch ein GHS-Studium steht, sind hingegen die Erfahrungen, die in der Interaktion mit den verschiedenen Akteuren innerhalb

⁹⁰ Mehr als 50 % Zustimmung für die Werte 4 und 5 einer 5-stufigen Antwortskala von 1="trifft überhaupt nicht zu" bis 5="trifft voll und ganz zu" mit Enthaltungskategorie.

⁹¹ Mann-Whitney-U-Tests, $p \leq .01$, $n = 602$ bis $n = 619$

⁹² $Chi^2 = 9,433$, $p \leq .05$, $n = 524$ (Kruskal-Wallis-Test)

⁹³ Mann-Whitney-U-Tests, $p \leq .05$, $n = 599$ bis $n = 627$

der Hochschule gemacht werden, von Relevanz dafür, ob die GHS-Studierenden Anerkennung erleben⁹⁴.

Die Überprüfung des statistischen Zusammenhangs zwischen Erwartungen und Zielen, die mit einem GHS-Studium verbunden werden und den persönlichen Erfahrungen der GHS-Studierenden, ergibt folgendes Bild: Insbesondere die Erwartung, die Allgemeinbildung zu erweitern und Kontakte zu Gleichgesinnten/Gleichaltrigen zu knüpfen erfüllen sich für die GHS-Studierenden. Auch die Ziele, Bildungsinteressen zu befriedigen, andere Ansichten kennenzulernen und Unterstützung für die Lebensbewältigung zu finden, werden durch die Erfahrungen vieler GHS-Studierender abgedeckt⁹⁵.

⁹⁴ Erfahrung mit jungen Regelstudierenden: $r = .201, p \leq .001, n = 380$ (Kendall-Tau-b)

Erfahrung mit Peers: $r = .174, p \leq .001, n = 524$ (Kendall-Tau-b)

Erfahrung mit Dozierenden: $r \leq .131, p = .001, n = 532$ (Kendall-Tau-b)

⁹⁵ Korrelation (Kendall-Tau-b): $r = .275$ bis $r = .425, p \leq .001, n = 517$ bis $n = 604$

3.3 Teilnehmerspezifische, persönliche Aspekte

Die drei Abschnitte des zweiten großen thematischen Blocks der GHS-Befragung konzentrieren sich auf teilnehmerspezifische und persönliche Gesichtspunkte. Dazu zählen verschiedene Aspekte des sozialen Umfelds, der Bildungs- und Berufsbiografie sowie soziodemografische Angaben.

3.3.1 Soziales Umfeld und Engagement

Die Vorerfahrungen mit hochschulischen Angeboten, sowie die Rahmendbedingungen im sozialen Umfeld und ggf. in einem ehrenamtlichen Engagement bilden den Kontext, in dem ein Gasthören- und Seniorenstudium stattfindet.

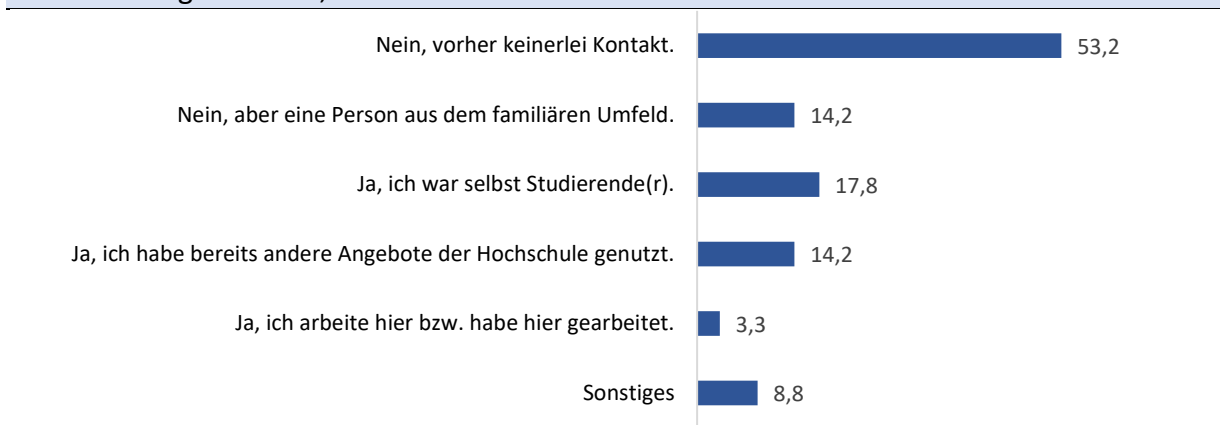
Alumni-Aspekte

Der Anteil der Personen, die vor dem Gasthören- und Seniorenstudium keinerlei Kontakt zur Leibniz Universität Hannover hatte und der Personen, die vor dem GHS Studium entweder selbst oder über eine Person aus dem familiären Umfeld Berührungspunkte mit der dieser Universität hatten, hält sich in etwa die Waage (vgl. Abb. 29).

Abb. 29: Vorheriger Kontakt zur Hochschule

Mehrfachantwort-Set

Angaben in %; n=634



Frage 5.1: „Hatten Sie vor der Teilnahme am Gasthören- und Seniorenstudium Kontakt zur Leibniz Universität? *Mehrfachnennungen sind möglich.*“

Antwortformat Mehrfachnennung; Antwortformulierung komprimiert

Hochschulabsolventen geben häufiger an, dass sie früher als Regelstudierende immatrikuliert waren, während Personen ohne Hochschulabschluss häufiger die Antwort wählen, dass sie vorher keinen oder nur indirekten Kontakt über Familienmitglieder hatten⁹⁶. Die Aussagen beziehen sich jedoch lediglich auf den Kontakt zur Leibniz Universität Hannover. 60,2 Prozent derer, die vorher keinen Kontakt zu dieser Universität hatten, verfügen über einen Hochschulabschluss und somit über Erfahrungen im universitären Kontext anderer Hochschulen⁹⁷. Selbst von den Personen, die über keinen Hochschulabschluss verfügen, geben etwa vier von zehn Personen an, dass sie bereits in irgendeiner anderen Weise Kontakt zur Leibniz Universität hatten, bevor sie ihr GHS-Studium aufnahmen. Lediglich ein Fünftel der Befragten hatte vor

⁹⁶ Mann-Whitney-U-Tests, $p \leq .01$, $n = 628$

⁹⁷ $\chi^2(6) = 57,01$, $p \leq .001$, $n = 628$

dem GHS-Studium weder Kontakt zur Leibniz Universität noch kann auf Studienerfahrungen aus einem Studienabschluss an einer anderen Universität zurückgreifen.

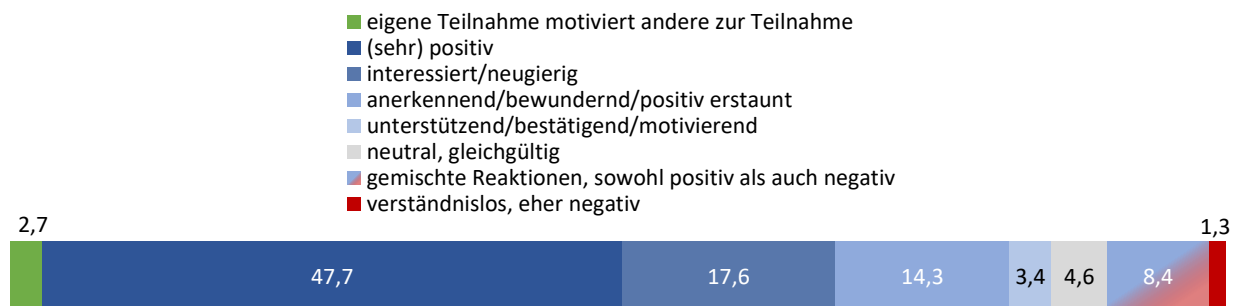
Frauen haben bereits häufiger andere Angebote der Hochschule genutzt⁹⁸, vor allem GHS-Studierende der Altersgruppen unter 70 Jahren waren bereits als (Regel-)Studierende an der Leibniz Universität Hannover eingeschrieben⁹⁹.

Akzeptanz und Reaktionen des Umfelds

Wie in Abbildung 30 erkennbar, erfahren GHS-Studierende zu einem überwiegenden Anteil positive Reaktionen aus ihrem sozialen Umfeld.

Abb. 30: Akzeptanz und Reaktionen des Umfelds

Angaben in %; n=523



Frage 5.2: „Wie reagiert Ihr soziales Umfeld (z. B. Familie, Freunde) auf Ihre Teilnahme am Gasthörernden- und Seniorenstudium?“

Offenes Antwortformat; nachträglich codiert (projekteigenes Codierschema)

83 Prozent der Befragten beschreibt die Reaktionen des sozialen Umfeldes als positiv (z. B. „Alle begrüßen meine Teilnahme“ (ID 99), „Finden es ganz toll, vor allem die Enkel“ (ID 49), „Verwandte und Freunde finden die Teilnahme am Gasthörernden- und Seniorenstudium gut.“ (ID 160)), interessiert, neugierig (z. B. „Mein Umfeld ist sehr interessiert, welche Fächer ich belege.“ (ID 376), „sehr positiv, es gibt häufig Nachfragen, man zeigt großes Interesse“ (ID 552).), anerkennend (z. B. „Bewunderung, dass ich das noch mache.“ (ID 18), „Häufig erstaunt aber anerkennend.“ (ID 445), „Ein wenig erstaunt, dass es so ein Angebot gibt, und anerkennend, dass ich das mache.“ (ID 723)), bestätigend oder motivierend (z. B. „Sie bestätigen und unterstützen mich.“ (ID 36), „Sie sind alle sehr stolz und unterstützten mich wo es nur geht.“ (ID 456)). Ein kleiner Teil (2,7 %) berichtet sogar, dass das eigene Studium andere Personen des Umfeldes ebenfalls zur Teilnahme am GHS motiviert (z. B. „Im Allgemeinen sehr positiv. Einige habe ich auch schon zu eigener Teilnahme motiviert.“ (ID 469), „Sehr interessiert, z. T. Bekannte zur Teilnahme bewegt.“ (ID 2)). Neutral gleichgültige (4,6 %) (z. B. „Die Teilnahme ist dort nicht Thema.“ (ID 271)) und gemischte Reaktionen (8,4 %) (z. B. „sehr unterschiedlich, von Respekt und Begeisterung bis hin zu völligem Unverständnis.“ (ID 180), „z. T. aufgeschlossen, kooperativ, z. T. ignorant“ (ID 370)) werden nur zu einem kleinen Teil genannt. Verständnislose oder gar ablehnende Reaktionen (z. B. „Etwas reserviert, weil manche denken, es ist

⁹⁸ $U = 43203,50, p \leq .001, n = 620$ (Mann-Whitney-U-Test)

⁹⁹ $\chi^2(3) = 8,574, p \leq .05, n = 542$ (Kruskal-Wallis-Test)

Unsinn, im Alter sich mit akademischem Wissen auseinanderzusetzen - man soll das Leben genießen!“ (ID 395)) sind mit 1,3 Prozent der gültigen Fälle sehr selten.

Dabei können Personen ohne Hochschulabschluss häufiger mit anerkennenden, positiv erstaunten Reaktionen¹⁰⁰ rechnen als Hochschulabsolventen, treffen aber seltener auf Interesse und Neugier in ihrem Umfeld¹⁰¹. Werden die Befunde differenziert nach Geschlecht, Altersgruppe oder auch Wohnort betrachtet, zeigen sich keine Unterschiede in den Reaktionen des sozialen Umfeldes.

Ehrenamt und Engagement

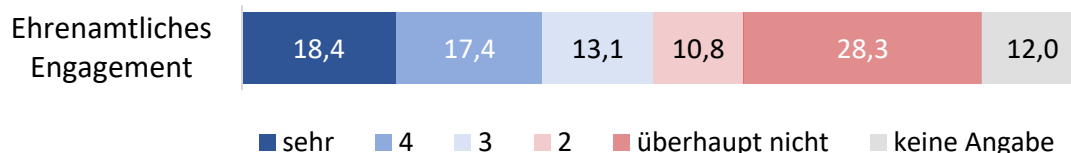
Ehrenamtliche Tätigkeiten und freiwilliges Engagement¹⁰² gewinnen durch den fortschreitenden demografischen Wandel gerade für die nachberufliche Phase, in der sich die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden am GHS befindet, an Bedeutung. Freiwilliges Engagement ermöglicht einerseits, bestehende Kompetenzen einzusetzen, und regt andererseits dazu an, neue Qualifikationen zu erwerben und in der freiwilligen Tätigkeit Lernerfahrungen zu sammeln (Vogel et al. 2017, S. 6-9). Unter den Teilnehmenden des GHS geben 35,8 Prozent an, in einem Ehrenamt (sehr) engagiert zu sein. Demgegenüber steht mit 39,1 Prozent der Angaben die Gruppe derer, die (überhaupt) nicht ehrenamtlich engagiert sind (vgl. Abb. 31). Ein recht hoher Anteil von 12 Prozent nutzt die Enthaltungskategorie.

Bei den Befragten ist weder für Geschlecht noch für Alter oder höchstem Bildungsabschluss ein unterschiedlich ausgeprägtes ehrenamtliches Engagement zu erkennen¹⁰³.

Abb. 31: Ehrenamtliches Engagement

Angaben in %; n=632

5-stufige Skala mit Enthaltungskategorie



Frage 5.3: „Wie sehr engagieren Sie sich außerhalb des Studiums ehrenamtlich?“.

Antwortformat wie dargestellt: 5-stufige Skala mit Enthaltungskategorie (1 = „überhaupt nicht“ bis 5 = „sehr“; „keine Angabe“)

Jedoch begrenzt das ehrenamtliche Engagement die Teilnahme am GHS in gewisser Weise, denn je umfangreicher das ehrenamtliche Engagement ist, umso geringer ist die mittlere Anzahl der besuchten Veranstaltungen im GHS-Studium¹⁰⁴. Personen, die in geringerem Maß ehrenamtlich engagiert sind, besuchen durchschnittlich 3,17 Veranstaltungen, während stark engagierte Personen im Mittel nur 2,49 Veranstaltungen besuchen.

¹⁰⁰ $Chi^2(1) = 15,456, p \leq .001, n = 519$ (Chi²-Test)

¹⁰¹ $Chi^2(1) = 11,280, p \leq .01, n = 519$ (Chi²-Test)

¹⁰² In der GHS-Befragung wird nicht nach „Ehrenamt“ und „freiwilligem Engagement“ differenziert, wie dies z. B. im Deutschen Freiwilligensurvey erfolgt (vgl. Simonson et al. 2017, S. 34-38).

¹⁰³ Für die Auswertung wurden die Angaben dichotom in „hohes Engagement“ (Werte 4 + 5 der 5-stufigen Antwortskala) und „niedriges Engagement“ (Werte 1 + 2 + 3 der 5-stufigen Antwortskala) zugeordnet.

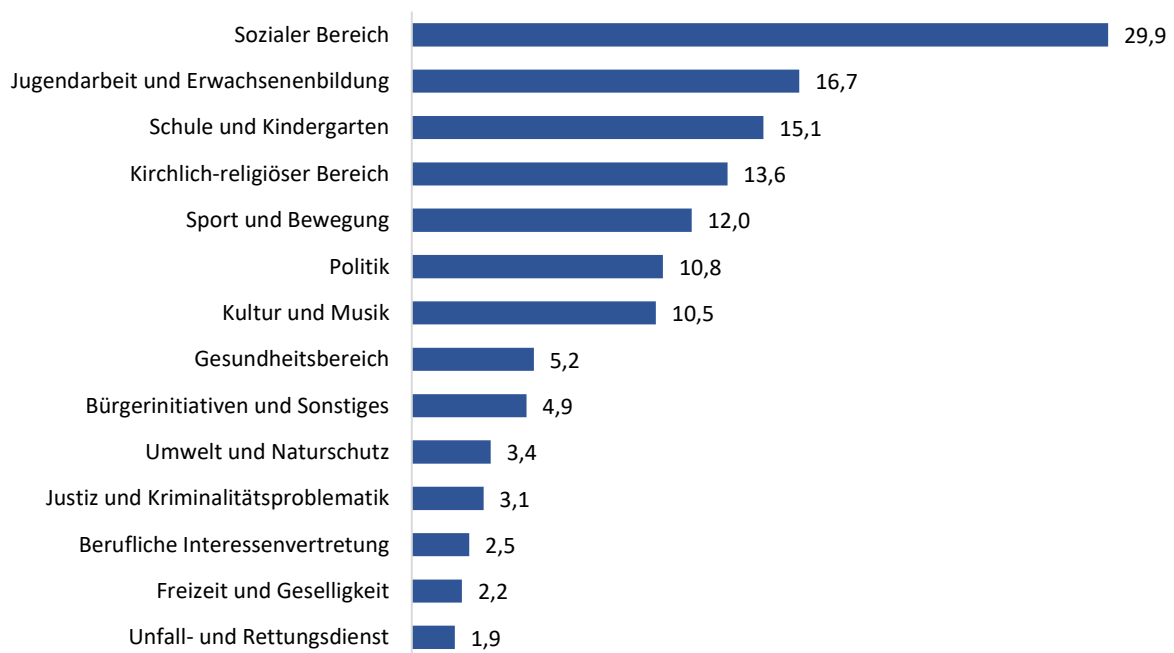
¹⁰⁴ $r = -.126, p \leq .01, n = 519$ (Kendall-Tau-b)

Um an die Befunde zur Forschung zum freiwilligen Engagement anschlussfähig zu sein, werden die Bereiche, die in der Befragung über eine offene Angabe erfasst werden, in das Kategoriensystem des Deutschen Freiwilligensurveys mit seinen vierzehn Bereichen des gesellschaftlichen Engagements (Simonson et al. 2017) eingeordnet.

Am häufigsten wird mit Abstand der soziale Bereich genannt, gefolgt von Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Schule und Kindergarten und dem kirchlich religiösen Bereich (vgl. Abb. 32). Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede, welcher Bereich für ein ehrenamtliches Engagement bevorzugt wird, zeigen sich für folgende Bereiche: Im sozialen Bereich, im Gesundheitsbereich und im Bereich Schule und Kindergarten sind Frauen besonders aktiv. Die Bereiche Sport und Bewegung, Politik, Bürgerinitiativen und sonstiges, sowie Freizeit und Geselligkeit werden signifikant öfter von Männern genannt¹⁰⁵. Der höchste Bildungsabschluss nimmt keinen Einfluss auf den Bereich, in dem das Ehrenamt ausgeübt wird. Über einen evtl. Altersunterschied in den Nennungen der Ehrenamtsbereiche können mit den vorliegenden Daten keine Aussagen getroffen werden¹⁰⁶.

Abb. 32: Bereich des ehrenamtlichen Engagements

Mehrfachantwort-Set;
Angaben in %; n=324



Frage 5.4: „Falls Sie sich ehrenamtlich engagieren, in welchem Bereich tun Sie dies?“

Offenes Antwortformat; nachträglich codiert und in Mehrfach-Set überführt (Codierschema nach Freiwilligensurvey 2014)

3.3.2 Eigene Bildungsbiografie

Weiterbildung jeglicher Art, und insbesondere Weiterbildung Älterer, knüpft immer an bereits vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten und an die Lernerfahrungen des vorangegangenen Bildungsweges und der damit verbundenen Berufsbiografie an (vgl. Schmitdt-Hertha, 2014).

¹⁰⁵ Chi²-Tests, $p \leq .05$, $n = 320$

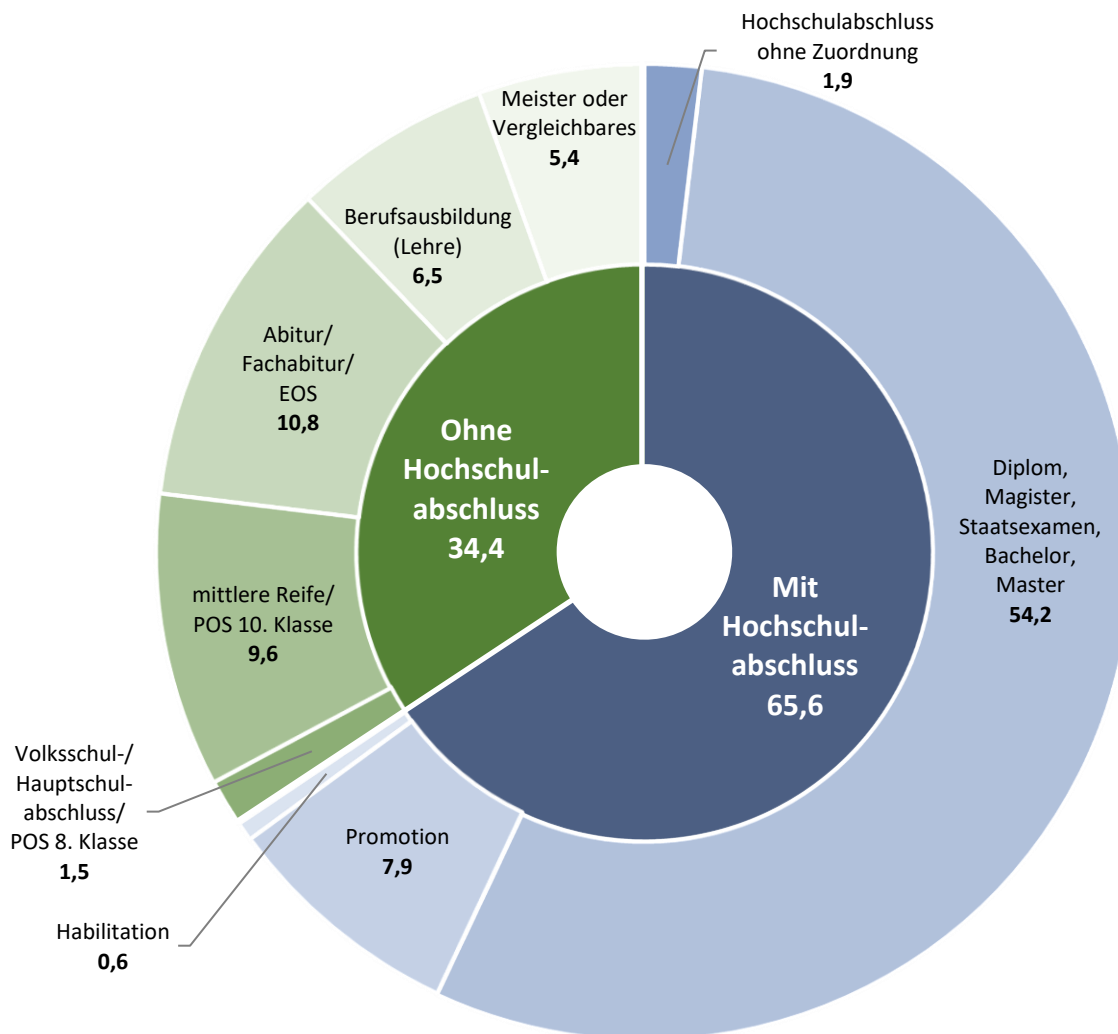
¹⁰⁶ Die Erwartungswerte in der Hälfte der Zellen liegen unter 5.

Daher beschäftigt sich der zweite Abschnitt des Themenblocks zu teilnehmerspezifischen und persönlichen Aspekten mit der Bildungsbiografie der GHS-Studierenden.

Bildungsabschluss

Ein wichtiges bildungsbiografisches Merkmal ist der höchste erreichte Bildungsabschluss. Für die Auswertung im Rahmen der Befragung zur nachberuflichen wissenschaftlichen Weiterbildung, wie es das GHS darstellt, werden die Angaben der Befragten in die beiden Gruppen „mit Hochschulabschluss“ und „ohne Hochschulabschluss“ unterteilt. Innerhalb dieser beiden Gruppen liefert die Befragung ein differenziertes Bild.

Abb. 33: Bildungsabschluss
Angaben in %; n=637



Zweistufige Frageformulierung:

Frage 6.1: „Bitte geben Sie Ihren höchsten Bildungsabschluss an.“

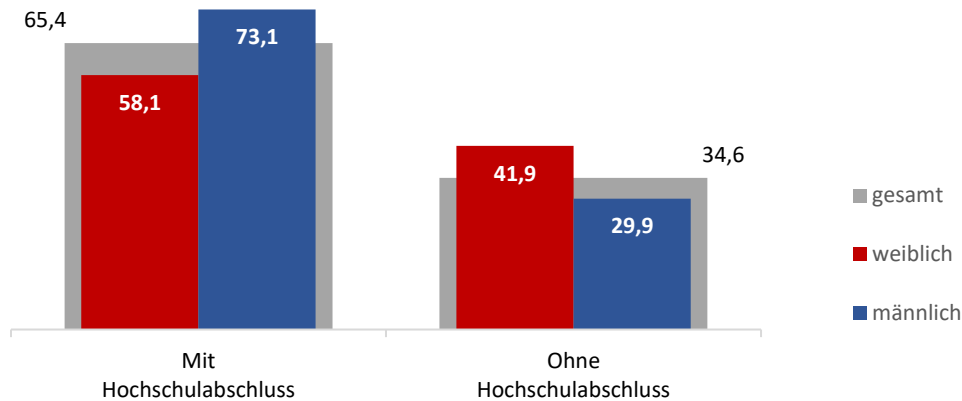
Frage 6.2: „Falls Sie einen Universitäts-/Hochschulabschluss haben, bitte geben Sie Ihren höchsten an.“

Antwortformat wie dargestellt; Ergebnisse nachträglich in den Kategorien „Ohne Hochschulabschluss“ und „Mit Hochschulabschluss“ zusammengefasst

Abbildung 33 präsentiert die zusammenfassenden Befunde zum höchsten Bildungsabschluss der GHS-Studierenden im Sommersemester 2019. Das Angebot des GHS wird zu zwei Dritteln von Hochschulabsolventen besucht. Wird auf die Hochschulzugangsberechtigung fokussiert

(Hochschulabsolventen und Personen mit Abitur/Fachabitur/EOS), so sind es sogar mehr als drei Viertel der Befragungsteilnehmenden.

Abb. 34: Hochschulabschluss: Vergleich nach Geschlecht
Angaben in %; n=625



*** $p \leq .001$ (Chi²-Test)

Bei der Gegenüberstellung von Männern und Frauen wird offenkundig, dass es einen hochsignifikanten Geschlechtsunterschied gibt. Zur Gruppe der Hochschulabsolventen gehören 73,1 Prozent der männlichen, jedoch nur 58,1 Prozent der weiblichen Studierenden¹⁰⁷ (vgl. Abb. 34). Das Alter führt zunächst nicht zu signifikanten Unterschieden des höchsten Bildungsabschlusses, wird jedoch in den Altersgruppen das Geschlecht mit berücksichtigt, bestätigt sich der geschlechtsspezifische Unterschied des höchsten Bildungsabschlusses, insbesondere für die älteste Studierendengruppe der über 75-Jährigen¹⁰⁸. Hier stellt sich die Frage nach der Rolle von Generationen- bzw. Kohorteneffekten in den bildungsbiografischen Merkmalen der GHS-Studierenden, der in weiteren Untersuchungen nachgegangen werden kann.

Berufsbiografie: Bereich der Berufstätigkeit

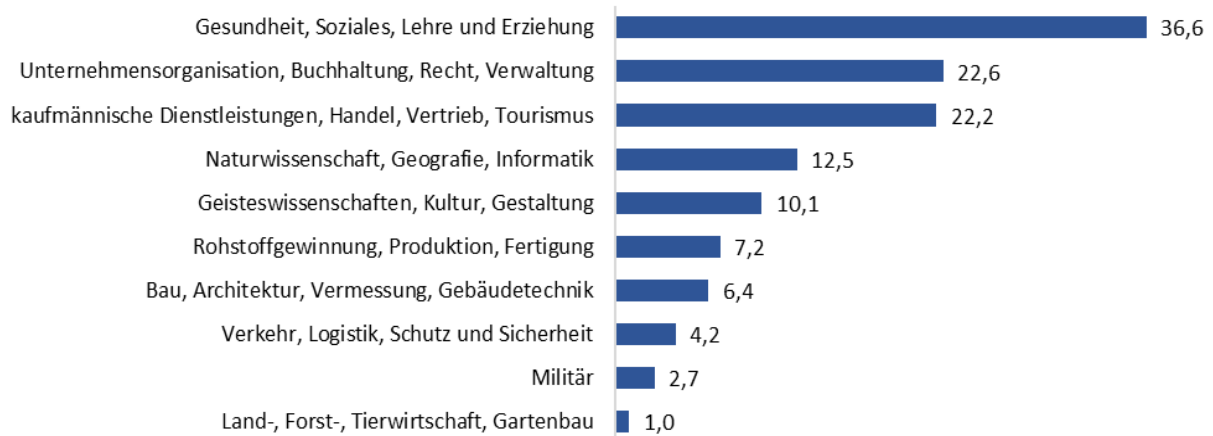
Der zweite zentrale bildungsbiografische Aspekt ist die Berufstätigkeit der Befragten. Zunächst wird der Bereich erfragt, in dem die Studierenden (zuletzt) berufstätig sind bzw. waren. Die Berufsbereiche der Antwortoptionen folgen der in der amtlichen Statistik verwendeten Klassifikation der Berufe (KldB 2010)¹⁰⁹. Die in Abbildung 35 angezeigten Ergebnisse belegen, dass ein Großteil der GHS-Studierenden in den Bereichen „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“, „Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung“ und „kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus“ beschäftigt ist oder war. In geringerem Maß vertreten sind die eher technischen, mathematisch oder naturwissenschaftlich orientierten Berufsbereiche.

¹⁰⁷ $Chi^2(1)=15,515$, $p \leq .001$, $n = 625$ (Chi²-Test)

¹⁰⁸ $Chi^2(1)=7,974$, $p \leq .01$, $n = 97$ (Chi²-Test)

¹⁰⁹ Online im Internet: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Klassifikationen/Klassifikation-der-Berufe/KldB2010/Systematik-Verzeichnisse/Generische-Publikationen/Systematisches-Verzeichnis-Berufsbenennung.xls> (Stand: 14.01.2020)

Abb. 35: Bereich der (zuletzt ausgeübten) Berufstätigkeit
 Mehrfachantwort-Set
 Angaben in %; n=623



Frage 6.3: „In welchem Bereich waren (sind) Sie beruflich tätig? Mehrfachnennungen sind möglich.“
 Antwortformat wie dargestellt; Mehrfachnennung

Nach Geschlecht differenziert, zeigen sich bedeutsame Unterschiede bei den Bereichen der Berufstätigkeit (vgl. Abb. 36). Lediglich in den Bereichen „Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik“ und „Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau“ stellen sich keine Unterschiede in der Häufigkeit der Nennungen heraus. In der Abbildung ist erkennbar, dass bestimmte Berufsbereiche von einem Geschlecht dominiert werden. Ebenso kann abgelesen werden, dass männliche GHS-Studierende in einem breiteren Spektrum der Berufsbereiche tätig sind bzw. waren, weibliche GHS-Studierende sich in stärkerem Maß auf bestimmte Berufsbereiche, insbesondere den Bereich „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“ konzentrieren bzw. konzentriert haben¹¹⁰.

Unter den GHS-Studierenden, die sich den Berufsgruppen „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“, „Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung“, „Naturwissenschaft, Geografie, Informatik“, sowie „Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik“ zuordnen, sind signifikant mehr Hochschulabsolventen zu finden. Den Berufsgruppen „Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung“ und „kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus“ ordnen sich deutlich mehr Personen ohne Hochschulabschluss zu¹¹¹. Das Alter ist für die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Berufsgruppe nicht von Belang.

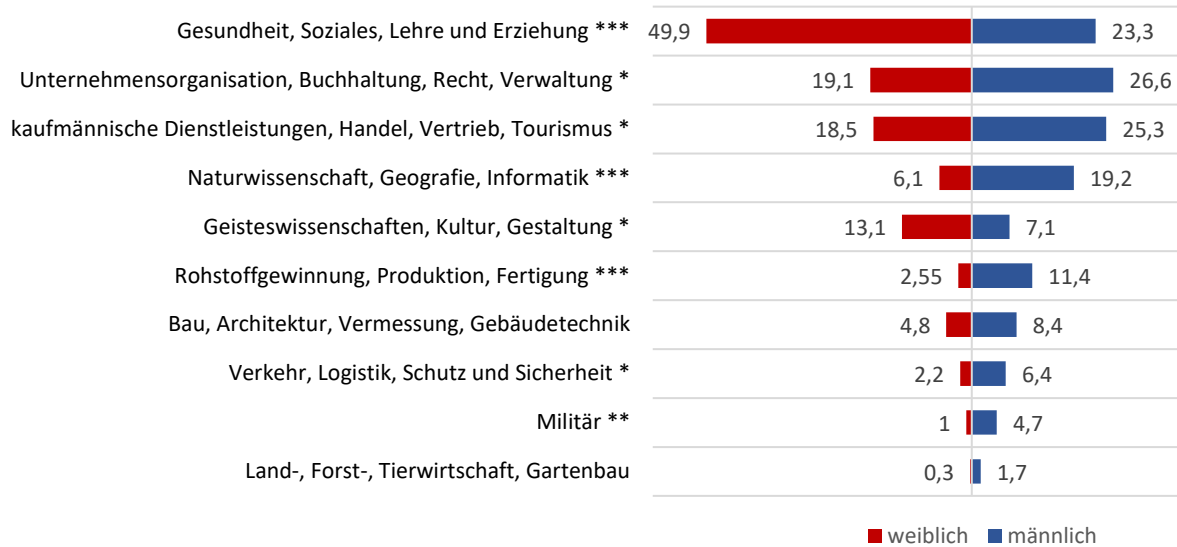
Bei der Auswertung der Daten bietet sich eine Gegenüberstellung des Bereichs der Berufstätigkeit mit der Fächerauswahl im GHS an. Personen des Berufsbereichs „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“ entscheiden sich oft für die Fachdisziplinen Geschichte, Germanistik, Erziehungswissenschaft/Psychologie und Wirtschaftswissenschaften. Personen aus dem Berufsbereich „Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung“ wählen häufig Politikwissenschaft und Germanistik¹¹². Es kann vermutet werden, dass Personen bestimmter Berufsbereiche bei der Auswahl der belegten Fachdisziplinen bestimmte Präferenzen zeigen, dies ist jedoch Gegenstand weiterer Analysen.

¹¹⁰ Chi²-Tests, $p \leq .05$, $n = 611$

¹¹¹ Chi²-Tests, $p \leq .05$, $n = 619$

¹¹² Chi²-Tests, $p \leq .05$, $n = 606$

Abb. 36: Bereich der (zuletzt ausgeübten) Berufstätigkeit: Vergleich nach Geschlecht
 Mehrfachantwort-Set
 Angabe in %; n=611



Frage6.3: „In welchem Bereich waren (sind) Sie beruflich tätig? Mehrfachnennungen sind möglich.“
 Antwortformat wie dargestellt; Mehrfachnennung

*** $p \leq .001$ ** $p \leq .01$ * $p \leq .05$ (Chi²-Test)

Berufsbiografie: Beruflicher Status

Das GHS-Studium ist vor allem für Personen im Ruhestand eine Option der Weiterbildung (vgl. Abb. 37). Dieser Befund korrespondiert mit dem Altersdurchschnitt der Befragten von 67,9 Jahren, der über der Regelaltersgrenze¹¹³ für den Ruhestand liegt. Es entspricht der Erwartung, dass die über 65-Jährigen häufiger „Ruhestand“ als Berufsstatus angeben. Dagegen ordnen sich GHS-Studierende bis 65 Jahre häufiger in die Kategorien „erwerbstätig“, „Vorruhestand“, „berufsunfähig oder ‚Hausfrau/-mann‘ ein¹¹⁴. Bei den Nennungen des Berufsstatus ist ein höherer Anteil Frauen in der Kategorie „erwerbstätig“ und „Hausfrau/-mann“ zu verzeichnen, in der Kategorie „Ruhestand“ ein höherer Anteil Männer¹¹⁵. Der höchste Bildungsabschluss führt nicht bedeutenden Unterschieden in den Nennungen.

Von den GHS-Studierenden im Ruhestand sind jedoch lediglich 1,7 Prozent noch erwerbstätig, gleich verteilt auf Männer und Frauen und unabhängig vom höchsten Bildungsabschluss. Dieser Befund liegt deutlich unter den Ergebnissen von anderen Studien, die sich auf Ältere in der Gesamtbevölkerung beziehen. So ermittelt z. B. die Generali Altersstudie 2017 einen Anteil von 15 Prozent Erwerbstätiger in der Gruppe der 65-85-Jährigen, für ältere Menschen aus höheren Einkommensgruppen liegt der Anteil sogar noch höher (vgl. Generali 2017, S. 63). Der Mikrozensus des statistischen Bundesamts weist für das Berichtsjahr 2018 einen Anteil von

¹¹³ Die Regelaltersgrenze kann nicht pauschal für alle Altersgruppen benannt werden, da sie aufgrund rentenpolitischer Entscheidungen in der Vergangenheit mehrmals geändert und angepasst wurde. Für die Mehrheit der Befragten von über 60 Jahren (Geburtsjahrgang 1959 oder älter) ist eine Regelaltersgrenze von höchstens 66,17 Jahren anzunehmen (vgl. Deutsche Rentenversicherung 2017).

¹¹⁴ Chi²-Tests, $p \leq .05$, $n = 549$

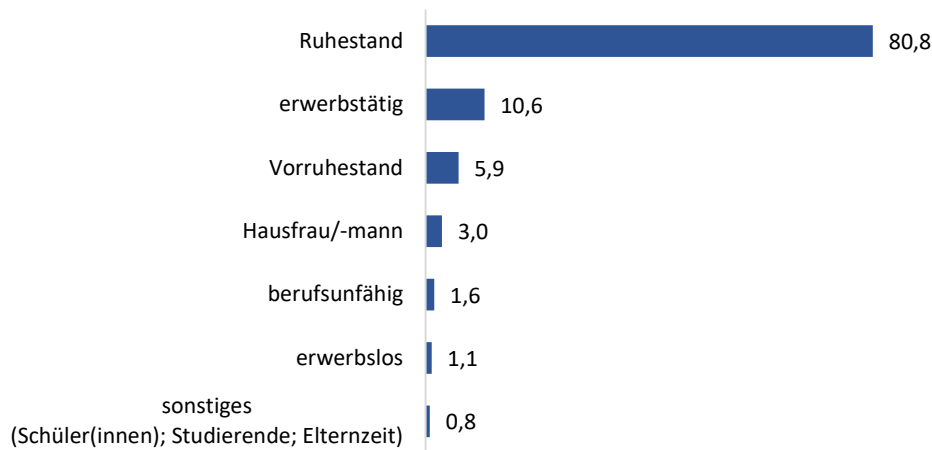
¹¹⁵ Chi²-Tests, $p \leq .05$, $n = 628$

7,4 Prozent¹¹⁶ Erwerbstätiger der über 65-Jährigen aus (vgl. Destatis 2020). Die Fragen, welche Faktoren für diese Diskrepanz zwischen GHS-Studierenden und Bevölkerungsdurchschnitt relevant sind und ob bzw. inwieweit sich eine Erwerbstätigkeit im Ruhestand auf die Weiterbildungspartizipation im höheren Alter auswirkt, sind weitere Forschungsdesiderate, die durch die Ergebnisse dieser Befragung aufgeworfen werden.

Abb. 37: Derzeitiger beruflicher Status

Mehrfachantwort-Set

Angaben in %; n=639



Frage 6.4: „Welchen beruflichen Status haben sie im Moment? *Mehrfachnennungen sind möglich.*“

Antwortformat wie dargestellt; Offenes Antwortformat „sonstiges“ nachträglich in geschlossene Kategorien codiert, Restkategorie nachträglich spezifiziert

Weiterbildungsaktivitäten

Als dritter Aspekt der Bildungsbiografie wird die Weiterbildungsaktivität über das GHS hinaus untersucht. Ein Drittel der Studierenden besucht neben dem Gasthörenden- und Seniorenstudium an der Leibniz Universität Hannover auch Weiterbildungsveranstaltungen anderer Institutionen. In dieser Gruppe der besonders Weiterbildungsaktiven ist kein Unterschied hinsichtlich Geschlecht oder Alter erkennbar. Bei den Älteren besuchen selbst in der Gruppe der 80-85-Jährigen noch 28,6 Prozent der Befragten zusätzlich zum GHS-Studium auch Veranstaltungen anderer Anbieter. Es ist jedoch festzustellen, dass insbesondere Hochschulabsolventen neben dem GHS-Studium Weiterbildungsangebote anderer Anbieter wahrnehmen¹¹⁷. Ein interessanter Befund ist, dass es für die Intensität (z. B. hinsichtlich der Anzahl besuchter Veranstaltungen oder der investierten Zeit), mit der das GHS-Studium betrieben wird, unerheblich ist ob, zusätzlich Veranstaltungen anderer Anbieter besucht werden.

200 dieser 219 besonders weiterbildungsaktiven Befragten machen in einem offenen Textfeld Angaben zu den Institutionen, deren Angebote sie nutzen (vgl. Abb. 38). Besonders beliebt sind die Angebote der Volkshochschule mit 57,0 Prozent der gültigen Fälle. Wird eine wissen-

¹¹⁶ Aufgrund der Unterschiede in Erhebungsdesign und -methode kommt der Mikrozensus durchgehend zu niedrigeren Werten als die Generali Altersstudie. Die wesentlichen daraus abgeleiteten Aussagen stimmen jedoch überein.

¹¹⁷ $\chi^2(1)=11,257, p \leq .001, n = 630$ (Chi²-Test)

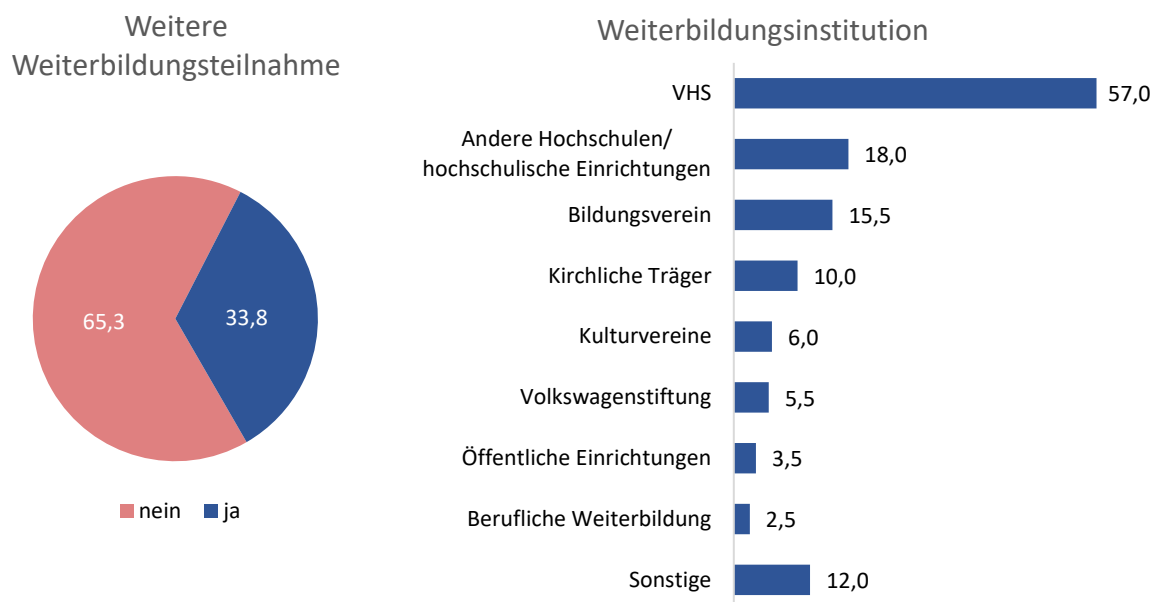
schaftliche Weiterbildung wie das GHS genutzt, werden auch andere Möglichkeiten wissenschaftlicher Weiterbildung gerne in den Blick genommen, denn auf dem zweiten Platz folgen mit 18,0 Prozent die Angebote anderer hochschulischer Einrichtungen. Nur in geringem Maß machen die GHS-Studierenden von beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen z. B. bei den Kammern oder bei anderen beruflichen Institutionen Gebrauch, was damit übereinstimmt, dass die meisten GHS-Studierenden sich in der nachberuflichen Lebensphase befinden. Der hohe Wert „sonstiger“ Weiterbildungsinstitutionen ist der Vielzahl von Angeboten eines pluralen Weiterbildungsmarktes geschuldet, die sich nur schwer in Kategorien bündeln lassen (z. B. Angebote verschiedener Stiftungen, Online-Kursangebote, Angebote gemeinnütziger Vereine und Bürgerinitiativen usw.)

Abb. 38: Andere besuchte Weiterbildungsinstitutionen

Angaben in %;

Frage 6.6: n=632

Frage 6.7: Mehrfachantwort-Set; n=200



Zweistufige Frageformulierung:

Frage 6.6: „Besuchen Sie zurzeit außer den Lehrveranstaltungen in der Universität auch Weiterbildungsveranstaltungen anderer Institutionen?“

Antwortformat wie dargestellt

Frage 6.7: „Falls ja: Ich besuche Veranstaltungen bei...“

Offenes Antwortformat; nachträglich codiert und in Mehrfach-Set überführt (projekteigenes Codierschema)

3.3.3 Soziodemografische Aspekte

Am Ende der Befragung werden im letzten Abschnitt der teilnehmerspezifischen, persönlichen Gesichtspunkte soziodemografische Aspekte erhoben.

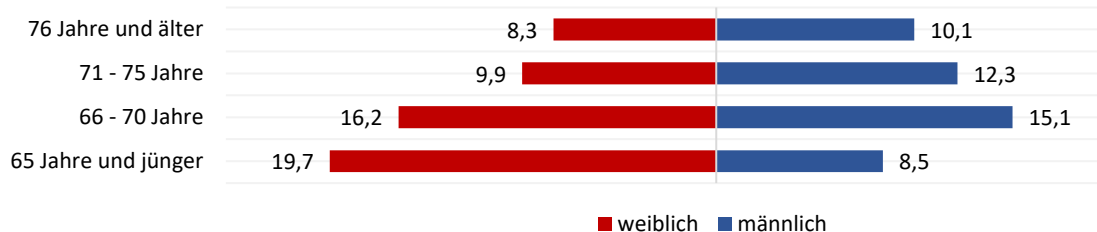
Geschlecht

Wie bereits in Kap. 3.1 dargestellt teilen sich die Teilnehmenden der GHS-Befragung im Sommersemester 2019 in 51,3 Prozent weibliche, 48,3 Prozent männliche und 0,5 Prozent Studierende ohne Geschlechtsangabe auf.

Alter

Der Mittelwert des Alters beträgt 67,9 Jahre¹¹⁸. Es liegen zwei Modi¹¹⁹ vor bei 67 und 68 Jahren. Die Altersspanne umfasst den Bereich von 23 bis 88 Jahren. Die Verteilung der Altersgruppen wird in Kap. 3.1 umfassend dargestellt.

Abb. 39: Altersgruppen nach Geschlecht
Angaben in %; n=544



Frageformulierung:

Frage 7.1: „Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.“ Antwortformat: „weiblich“, „männlich“, „keine Angabe“

Frage 7.2: „Bitte geben Sie Ihr Geburtsjahr an.“ Offenes Antwortformat, nachträgliche Gruppierung

Abbildung 39 fasst noch einmal die Verteilung der Altersgruppen nach Geschlecht zusammen. Obwohl der Anteil von Frauen und Männern im GHS weitgehend ausgewogen ist, wird in der differenzierten Darstellung nach Altersgruppen ein Unterschied in der Verteilung deutlich. Bei den unter-65-Jährigen, also den Altersgruppen, die das Renteneintrittsalter noch nicht erreicht haben, haben die Frauen einen deutlich höheren Anteil als die Männer. Hier kommen vermutlich Geschlechtsunterschiede in Art und Umfang der Berufstätigkeit zum Tragen, die die Möglichkeiten und den Bedarf für ein GHS-Studium begrenzen bzw. fördern (vgl. Kap. 3.3.2). In der stärksten Altersgruppe von 66-70 Jahren entspricht die Häufigkeit nach Geschlecht etwa der Verteilung der Geschlechter insgesamt. Im höheren Alter über 70 Jahre dreht sich das Verhältnis. Männer der höheren Altersgruppen sind unter den GHS-Studierenden häufiger vertreten als Frauen dieser Altersgruppen¹²⁰. Dementsprechend unterscheiden sich auch die Altersmittelwerte bei Frauen und Männern. Weibliche Studierende sind im Durchschnitt 66,0 Jahre alt, männliche Studierende haben einen Altersdurchschnitt von 70,12 Jahren¹²¹.

Familienstand

Ein großer Anteil von 60,6 Prozent der Teilnehmenden ist verheiratet (vgl. Abb. 40).

Bemerkenswert ist, dass unter den GHS-Studierenden ein signifikant höherer Anteil der Verheirateten männlich ist, während bei den Ledigen, Geschiedenen und Verwitweten der Anteil der Frauen signifikant höher ist¹²². Bei den GHS-Studierenden, die berichten, verwitwet zu sein überwiegen die älteren über 75 Jahre¹²³. Verheiratete gehören besonders häufig zur Gruppe

¹¹⁸ SD 9,84

¹¹⁹ Als Modus wird der häufigste Wert in einer Stichprobe bezeichnet.

¹²⁰ $Chi^2(3)=23,524$, $p \leq .001$, $n = 544$ (Chi²-Test)

¹²¹ $SD_{weiblich}$ 10,90; $SD_{männlich}$ 7,94

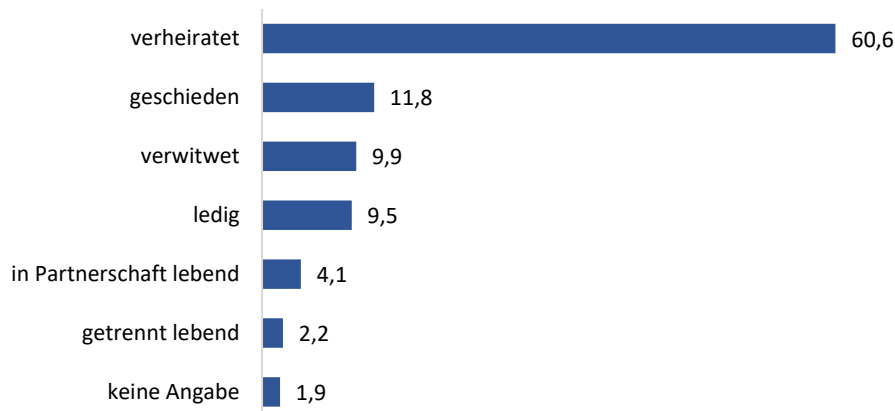
¹²² $Chi^2(6)=82,569$, $p \leq .001$, $n = 624$ (Chi²-Test)

¹²³ $Chi^2(18)=43,874$, $p \leq .001$, $n = 624$ (Chi²-Test)

der Hochschulabsolventen, Geschiedene und Verwitwete sind öfter Personen ohne Hochschulabschluss¹²⁴.

Abb. 40: Familienstand

Angaben in %; n=634



Frage 7.3: „Welchen Familienstand haben Sie?“

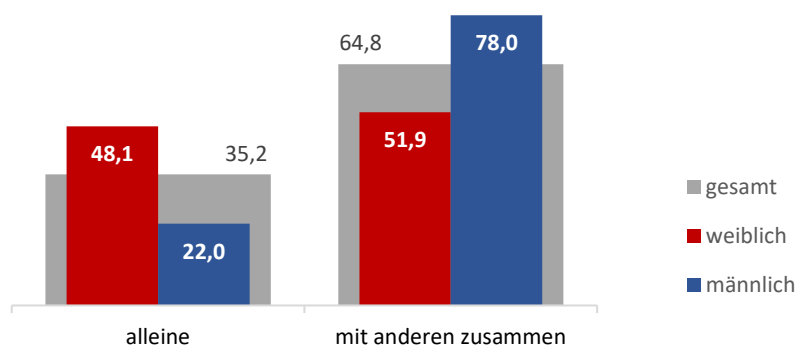
Antwortformat wie dargestellt

Wohnumfeld

Befragt nach ihrer Wohnsituation geben 64,8 Prozent der Befragten an, mit anderen zusammen zu wohnen, etwa ein Drittel lebt allein (n=620). Wird hier nach Geschlecht differenziert, bestätigt sich der Befund aus der Auswertung des Familienstandes: mit 69,3 Prozent zählen bedeutend mehr Frauen zu den Alleinlebenden als Männer¹²⁵ (vgl. Abb. 41). Außerdem sind unter den älteren über 75 Jahre¹²⁶ und unter den Personen ohne Hochschulabschluss¹²⁷ viele Alleinlebende.

Abb. 41: Wohnsituation: Vergleich nach Geschlecht

Angaben in %; n=610



*** $p \leq .001$ (Chi²-Test)

Finanzielle Situation

¹²⁴ $Chi^2(6)=16,965$, $p \leq .01$, $n = 629$ (Chi²-Test)

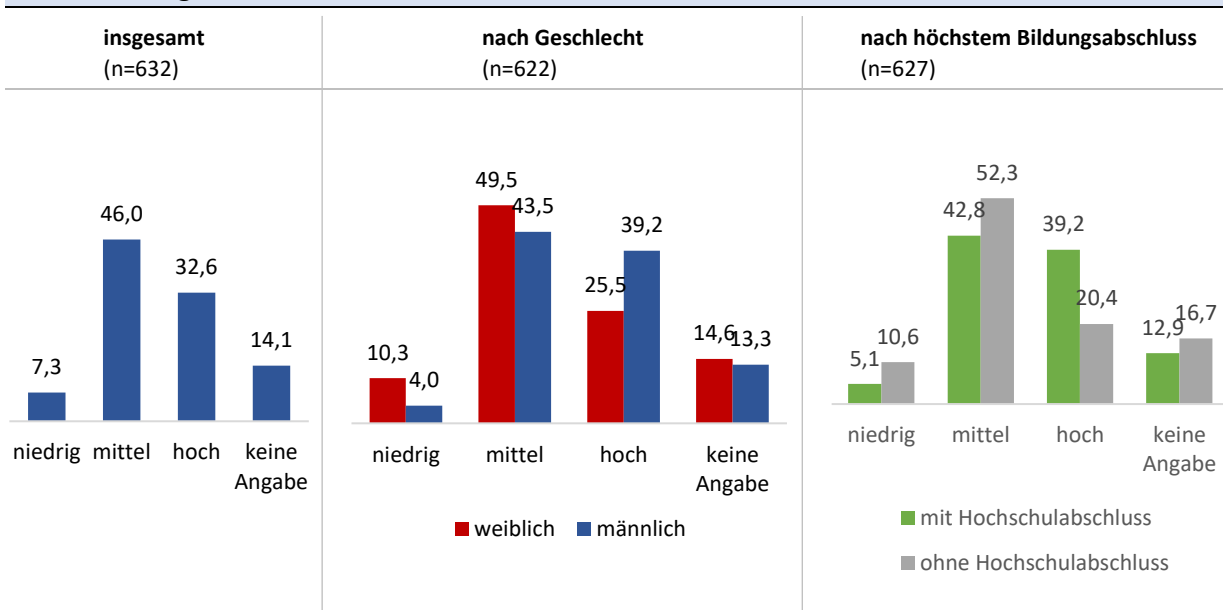
¹²⁵ $Chi^2(1)=45,381$, $p \leq .001$, $n = 610$ (Chi²-Test)

¹²⁶ $Chi^2(3)=8,775$, $p \leq .05$, $n = 533$ (Chi²-Test)

¹²⁷ $Chi^2(1)=11,754$, $p \leq .001$, $n = 616$ (Chi²-Test)

Das GHS-Studium spricht überwiegend Personen in einer gut gesicherten finanziellen Situation an. Weniger als 10 Prozent der GHS-Studierenden ordnen sich selbst in die Gruppe derer ein, die sich aus finanziellen Gründen deutlich einschränken müssen (vgl. Abb. 42). Jedoch wählt etwa jede(r) Siebte die Antwortoption „keine Angabe“ und verweigert die Selbstauskunft. Angesichts dieser relativ großen Zahl nicht zugeordneter Personen kann die reale Verteilung durchaus vom dargestellten Befund abweichen. Dennoch ist festzuhalten, dass Personen mit eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten die kleinste Gruppe unter den GHS-Studierenden sind. Auch hier ist ein signifikanter Unterschied in der Verteilung nach Geschlecht zu verzeichnen. Frauen sind in der Gruppe mit niedrigem Finanzstatus, Männer in der Gruppe mit hohem Finanzstatus häufiger vertreten als das jeweils andere Geschlecht (vgl. Abb. 42)¹²⁸. Jedoch nicht nur das Geschlecht, sondern insbesondere auch der höchste erreichte Bildungsabschluss spielt eine Rolle (vgl. Abb. 42)¹²⁹. Acht von zehn Personen mit hohem finanziellem Status verfügen über einen Hochschulabschluss. Das Alter ist für die finanzielle Situation der GHS-Studierenden nicht relevant.

Abb. 42: Finanzielle Situation: Insgesamt; Vergleich nach Geschlecht; Vergleich nach höchstem Bildungsabschluss
Angaben in %



Frage 7.4: „Wie schätzen Sie Ihre finanzielle Situation ein?“

Antwortformat:

„Ich muss mich aus finanziellen Gründen ziemlich einschränken.“ (→ niedrig)

„Es geht mir finanziell so gut, dass ich mir ab und zu etwas (Reisen, Technik) leisten kann.“ (→ mittel)

„Es geht mir finanziell so gut, dass ich mich überhaupt nicht einschränken muss.“ (→ hoch)

„keine Angabe“

Wohnort

Für die Angebotsplanung des GHS ist es von Belang, wie groß das Einzugsgebiet ist, aus dem die Studierenden kommen und ob die angebotenen Veranstaltungen für die Zielgruppe gut erreichbar sind.

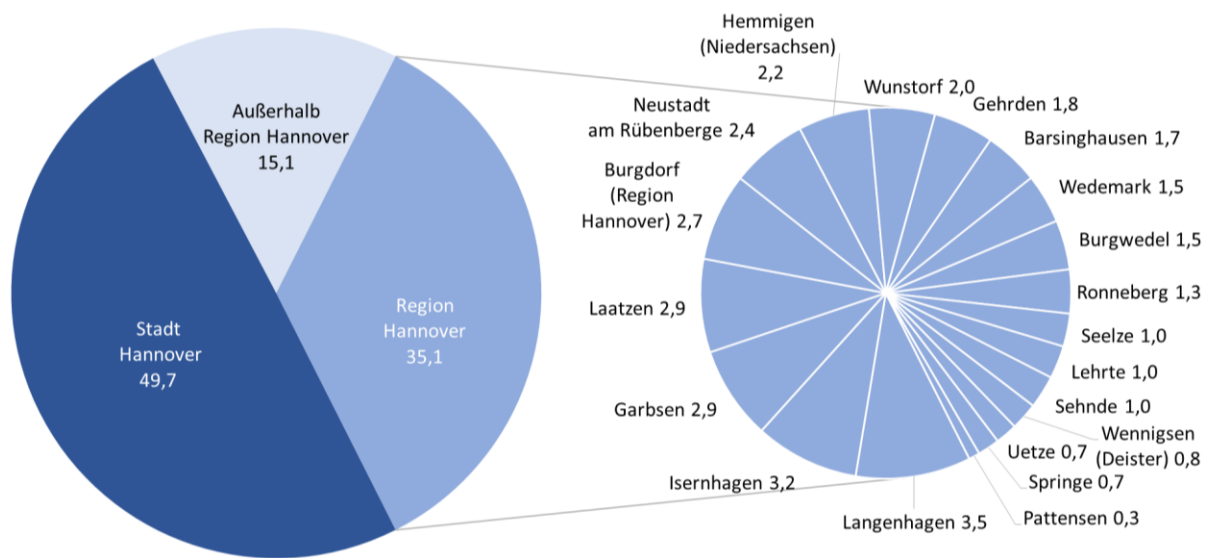
¹²⁸ $\chi^2(3)=18,923, p \leq .001, n = 622$ (Chi²-Test)

¹²⁹ $\chi^2(3)=25,686, p \leq .001, n = 627$ (Chi²-Test)

Etwa die Hälfte der GHS-Studierenden kommt aus dem Stadtgebiet Hannover, 35,1 Prozent aus der Region Hannover. Die Reichweite des GHS der LUH geht jedoch über die Region Hannover noch hinaus. Etwa jede(r) sechste GHS-Studierende kommt von außerhalb der Region Hannover zu den Veranstaltungen. Einzelne Personen nehmen eine Anfahrt von über 100 Kilometer auf sich, um am GHS teilzunehmen (vgl. Abb. 43).

Abb. 43: Wohnort Verteilung (Region Hannover differenziert)

Angaben in %; n=595



Frage 7.6: „Wie lautet die Postleitzahl Ihres Wohnortes?“

Offenes Antwortformat, nachträgliche Gruppierung nach amtlichem Gemeindeverzeichnis

Die GHS-Studierenden aus dem Stadtgebiet Hannover zählen signifikant mehr Frauen, die GHS-Studierenden aus der Region Hannover hingegen zählen mehr Männer¹³⁰. Männer nehmen also eher etwas weitere Wege in Kauf, um am GHS teilzunehmen. Auch das Alter ist eine relevante Größe dafür, welche Entfernungen für den Veranstaltungsbesuch zurückgelegt werden. Ein Mittelwertvergleich zeigt, dass der Altersdurchschnitt abnimmt, je weiter der Wohnort vom Veranstaltungsort entfernt ist¹³¹. Offenbar nimmt die Mobilität bzw. die Bereitschaft weitere Entfernungen für die Teilnahme am GHS zurückzulegen mit zunehmendem Alter ab. Ein Einfluss des Bildungsstatus scheint jedoch nicht gegeben.

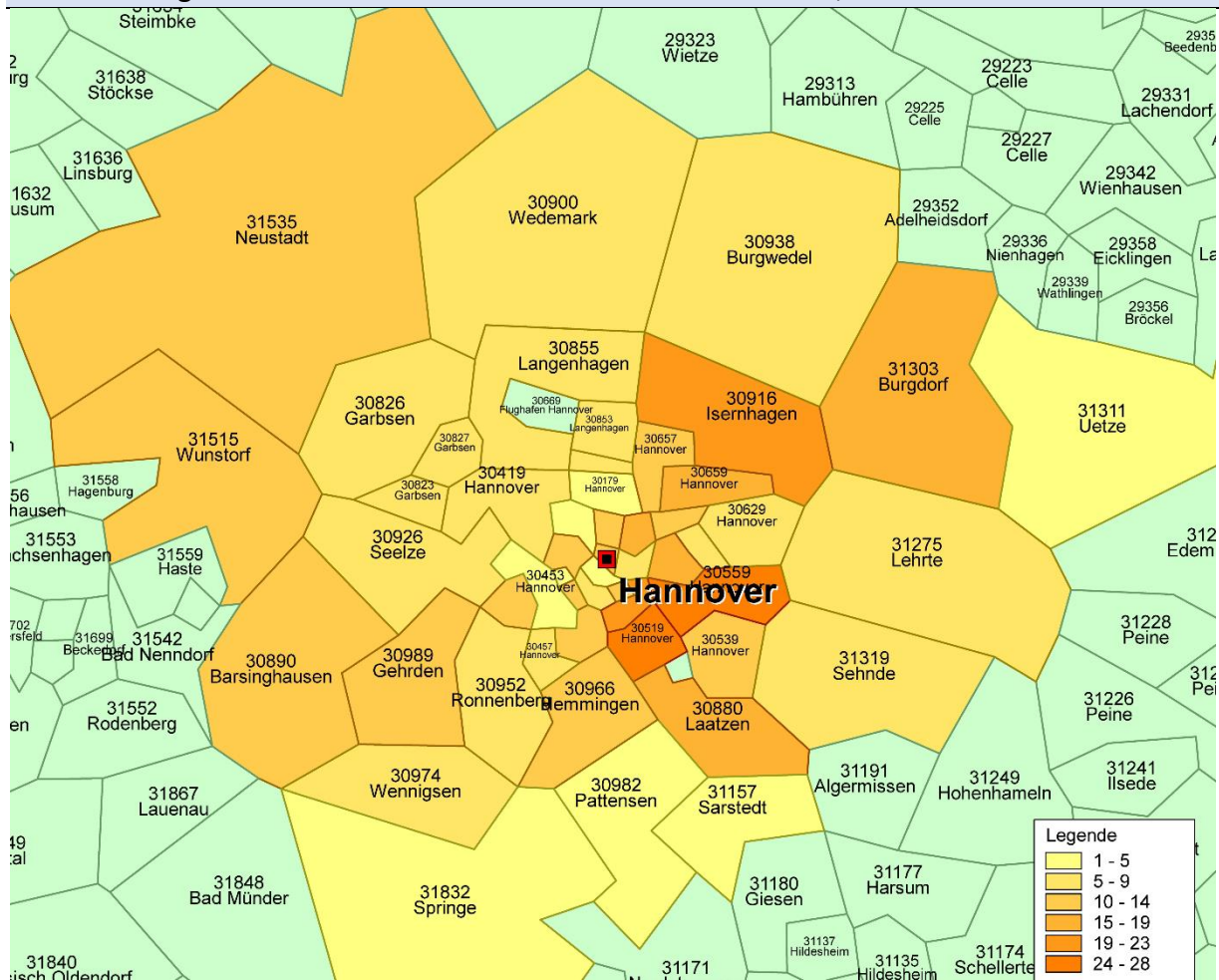
Innerhalb der Region Hannover finden sich regionale Unterschiede. Abbildung 44 zeigt die Verteilung bezüglich des Wohnorts der GHS-Studierenden nach Postleitzahlenbezirken. Die Gelb-/Orangetöne markieren die Bezirke der Region Hannover in denen GHS-Studierende wohnen. Je dunkler die Färbung, umso höher ist die Zahl der GHS-Teilnehmenden in diesem Bezirk. Die Bezirke der Stadt Hannover mit einem hohem Anteil GHS-Studierender liegen hauptsächlich im (Süd-)Osten der Stadt Hannover. Dazu gehören u. a. Südstadt-Bult, Döhren-Wülfel, Mittelfeld, Kleefeld, Heideviertel, Anderten, sowie die Stadtteile List, Buchholz und Bothfeld. In der Region Hannover sind ebenfalls die östlichen Postleitzahlenbezirke stark vertreten, u. a. Isernhagen, Altwarmbüchen, Laatzten und Burgdorf. Die Verteilung im Stadtgebiet

¹³⁰ $\chi^2(2)=16,354, p \leq .000, n = 587$ (Chi²-Test)

¹³¹ $F(2,521) = 5,569, p \leq .01, n = 523$ (Varianzanalyse)

spiegelt weitgehend die Ergebnisse der GHS-Befragung aus dem Jahr 2007 wider (vgl. Bertram/Bertram 2007, S. 8).

Abb. 44: Wohnorte der Teilnehmenden in der Region Hannover
Angabe: Teilnehmende am GHS im PLZ-Bezirk absolut; n=505



Frage 7.6: „Wie lautet die Postleitzahl Ihres Wohnortes?“

Offenes Antwortformat, nachträgliche Gruppierung nach amtlichem Gemeindeverzeichnis

Darstellung mit Hilfe der Shareware „Das Postleitzahlen-Diagramm 4.0“¹³²

Verkehrsmittelnutzung

Schließlich wird in Abbildung 45 dargestellt welche Verkehrsmittel die GHS-Studierenden nutzen, um zu den Veranstaltungen zu gelangen. Wichtigstes Transportmittel sind mit Abstand öffentliche Verkehrsmittel, sie werden von über der Hälfte der Befragten genutzt. In fußläufig erreichbarer Entfernung wohnt offenbar nur ein sehr geringer Teil der Studierenden, denn nur eine marginale Gruppe wählt diese Antwortoption¹³³.

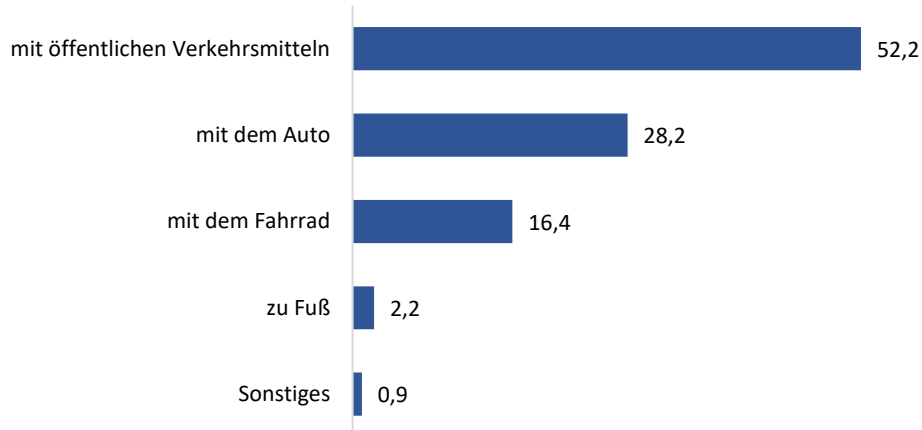
Es ist naheliegend, dass die Wahl des Transportmittels mit dem Wohnort in Verbindung steht. Folgerichtig wohnen die meisten Fahrradnutzer und -nutzerinnen im Stadtgebiet, während das Auto signifikant häufiger von Personen gewählt wird, die in der Region oder außerhalb der

¹³² Software als Shareware verfügbar unter <https://www.klaus-wessiepe.de/plz.htm> (Stand 14.01.2020).

¹³³ 5,9 % der Befragten wohnen im bzw. in einem angrenzenden Postleitzahlenbezirk der Universität. Welche Entfernung jedoch als „fußläufig erreichbar“ bewertet werden kann, ist sehr individuell.

Region Hannover wohnen, als von Personen mit Wohnsitz im Stadtgebiet¹³⁴. Es zeigt sich auch, dass Frauen häufiger öffentliche Verkehrsmittel benutzen als Männer, wohingegen männliche Studierende häufiger auf das Auto als Transportmittel setzen¹³⁵. Diese beiden Befunde decken sich mit der oben erläuterten ungleichen regionalen Verteilung der Geschlechter. In allen Altersgruppen nutzen die meisten GHS-Studierenden öffentliche Verkehrsmittel, jedoch können keine signifikanten altersabhängigen Unterschiede ermittelt werden. Der höchste Bildungsabschluss zeigt ebenfalls keine Unterschiede in der Verkehrsmittelnutzung auf.

Abb. 45: Verkehrsmittelnutzung
Angaben in %, n=634



Frage 7.7: „Wie erreichen Sie überwiegend die Veranstaltungsorte des Gasthörenden- und Seniorenstudiums?“
Antwortformat wie dargestellt

3.3.4 Lob, Kritik, Anregungen

Mit einer offenen Frage schließt der Fragebogen zur GHS-Studierendenbefragung im Sommersemester 2019 ab. Sie lautet (Frage 7.8): „Was möchten Sie uns gerne noch mitteilen (Lob, Kritik, Anregungen etc.)? Was gefällt Ihnen am Gasthörenden- und Seniorenstudium besonders gut? Was könnte am Gasthörenden- und Seniorenstudium noch verbessert werden?“. Von dieser Feedbackmöglichkeit wird rege Gebrauch gemacht: 300 der 648 teilnehmenden GHS Studierenden (46,3 %) machen eine gültige Angabe. Davon äußert sich ein Drittel sogar zu mehreren Punkten, oftmals wird sowohl Lobenswertes als auch Kritikwürdiges angeführt. Neben expliziten Verbesserungsvorschlägen werden vor allem in den kritischen Äußerungen auch Anregungen zur Verbesserung des Angebots eingeflochten.

Lob

Mehr als zwei Drittel der Antworten drücken (u. a.) Lob und Anerkennung zu verschiedenen Aspekten des GHS aus.

- In 21,6¹³⁶ Prozent der Antworten kommt knapp und einfach zum Ausdruck, dass die Teilnehmenden rundum zufrieden sind und sich das GHS weiterhin so wünschen wie bisher.
 - „Alles gut, weiter so!“ (ID 60)

¹³⁴ $Chi^2(8)=150,612, p \leq .001, n = 589$ (Chi²-Test)

¹³⁵ $Chi^2(4)=14,541, p \leq .01, n = 623$ (Chi²-Test)

¹³⁶ Die Prozentangaben in diesem Kapitel beziehen sich auf die Zahl der gültigen Antworten (n = 300). Da in vielen Antworten mehrere Aspekte angesprochen werden, übersteigt die Summe der Prozentangaben den 100 %-Wert.

- „Es ist eine tolle Institution.“ (ID 527)
- Viele Befragte betonen, dass sie dankbar sind für die Möglichkeiten, die das GHS bietet und dass sie in hohem Maß von dem Angebot profitieren (15,7 %).
 - „An dieser Stelle möchte ich mich gern einmal bedanken. Ich nehme sehr gern an den Veranstaltungen teil, es ist eine totale Bereicherung meines Lebens. Diese Zeit meines Ruhestandes ist die intensivste Zeit. Vielen Dank für Ihre Arbeit.“ (ID 502)
 - „Ich bin sehr dankbar und fühle mich bereichert.“ (ID 792)
- Als weitere positive Aspekte werden z. B. die Vielfalt des Angebots, der intergenerationale Kontakt in den Fakultätsveranstaltungen, der Kontakt zu Gleichgesinnten in den GHS-Veranstaltungen, die Möglichkeit der Bibliotheksnutzung, sowie bestimmte Angebotsformate und Themengebiete des Angebots angeführt (13,7 %).
 - „Ich finde die Bandbreite der Themen bewundernswert. [...]“ (ID 62)
 - „Der Kontakt mit anderen Seniorenstudenten und dass man sich geistig fit hält. Die Begegnung mit jungen Leuten, sei es auch nur auf den Fluren der Universitätsgebäude; man fühlt sich jünger und mitten im Leben.“ (ID 737)
 - „[...] Ein größerer Bekannten- und Freundeskreis hat sich durch die Teilnahme und das Kennenlernen bei den verschiedenen Veranstaltungen gebildet. [...]“ (ID 625)
 - „Ich bin ein großer Fan der Sommeruni. Die vielen Veranstaltungen aus den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Bereichen interessieren mich sehr. Da schnuppere ich gern auch mal in die Physik, Musik, Philosophie, Religionswissenschaft, Literatur u. a. [...]“ (ID 755)
- Besonders hervorgehoben wird von vielen die individuelle Betreuung und der gute Service durch die Mitarbeitenden des Gasthörendenbüros und die unbürokratische Organisation (13,3 %).
 - „Mir gefällt der unkomplizierte und unbürokratische Umgang mit dem Seniorenbüro sehr gut an der Leibniz Uni. [...]“ (ID 740)
 - „Die Betreuung durch das Gasthörenden-Büro ist hervorragend.“ (ID 581)
- Aber auch die Kompetenz vieler Dozierender bzw. das Engagement der Lehrenden im Allgemeinen wird gewürdigt (6,7 %).
 - „Das Engagement von [NAME DOZENTIN] ist vorbildlich. Sie ist fachlich gut vorbereitet und unterstützt die aktive Mitarbeit.“ (ID 333)
 - „Mir gefällt der persönliche Einsatz vieler Dozentinnen und Dozenten.“ (ID 304)
 - „Besonders positiv ist die Unterstützung durch die Professorinnen und Professoren bei der Vermittlung des Stoffes und die jeweilige Hilfe bei auftretenden Problemen!“ (ID 331)

Kritik

Knapp zwei Fünftel der Antworten kritisieren (u. a.) bestimmte Aspekte des GHS.

- Am häufigsten wird das Anmeldeverfahren kritisch erwähnt (10,0 %). Meist ist damit auch die Bitte verbunden, eine Online-Anmeldung zu ermöglichen.

- „Bisher ist das Anmeldeverfahren insofern etwas eingeschränkt, als man sich für die GHS-VA persönlich anmelden muss. Wäre es nicht möglich, auch das via Internet zu erledigen?“ (ID 655)
- „Ich erhalte häufig Absagen für Lehrveranstaltungen, obwohl ich mich fristgerecht anmelde.“ (ID 678)
- Damit oft im Zusammenhang steht die Kritik an einem zu geringen Angebot bzw. an zu kleinen Räumlichkeiten. Auch der Zugang zu Fakultätsveranstaltungen wird hier als schwierig und zu begrenzt bemängelt (6,3 %).
 - „Die Zuteilung reiner GHS-Veranstaltungen ist problematisch. Häufig sind die Veranstaltungen sehr früh komplett ausgebucht, so dass ich bereits am 2. Anmeldetag leer ausging. [...]“ (ID 83)
 - „Es ist schade, dass aus räumlichen Gründen die Nachfrage nach Veranstaltungen häufig nicht bedient werden kann. Mir wurde schon häufig eine Absage erteilt. Der Run auf die Veranstaltungen stört die Motivation.“ (ID 152)
 - „Der Zugang zu Bachelor-Veranstaltungen im Bereich Geschichte ist kaum erreichbar.“ (ID 222)
- Der qualitative Aspekt des Angebots, also die thematische Ausrichtung und Bandbreite des Programms wird nur von sehr wenigen kritisch erwähnt (1,3%).
 - „[...] Es ist aber mein Eindruck, dass sich im Alter die Mehrheit der Menschen nur noch für Politik, Geisteswissenschaften, Philosophie, Architektur, Kultur oder ähnliche Themen interessieren. So bleiben für digitale Interessen nur die Institutsvorlesungen, wo man aber kaum andere Gasthörer trifft. ...“ (ID 54)
- Der schlechte Zustand der Räumlichkeiten und eine mangelhafte bzw. störanfällige technische Ausstattung ist in 6,7 Prozent der Antworten Anlass zur Kritik.
 - „Der Zustand der Hörsäle im Contihochhaus ist bedenklich (!!!) bei Sauberkeit, verbesserungswürdig bei WLAN und Mediennutzung. [...]“ (ID 348)
 - „[...] die oft unzureichende technische Ausstattung der Vorlesungen behindert in vielen Sitzungen die Veranstaltung.“ (ID 261)
- Kritische Äußerungen zur Organisation des GHS beziehen sich hauptsächlich auf die Veröffentlichung von Veranstaltungsinformationen bzw. von Änderungen und auf die Gebührenordnung (6,0 %).
 - „Das Erscheinen des Vorlesungsverzeichnisses ist zum laufenden Semester NICHT mitgeteilt worden! Auf der Internetseite für das GHS hieß es noch wochenlang "erscheint Mitte März", als es schon längst vorlag! In den vergangenen Semestern bekam ich es bei Erscheinen automatisch per E-Mail. Auf die Zusendung im Original per Briefpost habe ich ausdrücklich verzichtet. Sie verursacht ja nur unnütze Kosten. [...]“ (ID 73)
 - „[...] Die Angaben im GHS-Vorlesungsverzeichnis sind/ waren nicht immer fehlerfrei.“ (ID 574)
- Die Kompetenzen und das Engagement der Lehrenden werden zwar von vielen gelobt, dennoch gibt es auch die Forderung, die Lehrkompetenz und das akademische Niveau der Dozierenden zu evaluieren. Explizit herausgestellt wird der wenig kompetente Umgang mancher Lehrender mit der technischen Ausstattung, insbesondere mit den Präsentationsmedien. Nach Einschätzung einiger Personen nutzen die Dozierenden zu

wenig die Plattform Stud.IP, um ihre Vortragsmaterialien zur Verfügung zu stellen. (7,3 %).

Anregungen zur Verbesserung des GHS

Etwa zwei Fünftel der Antworten beinhalten Anregungen zur Verbesserung des GHS und Wünsche für die Angebotsgestaltung.

- Viele Befragte wünschen sich eine allgemeine Erweiterung des Angebots oder die Erweiterung eines bestimmten Fachgebietes bzw. konkrete Themen in einem Fachgebiet. Es werden aber auch eine Reihe von Wünschen hinsichtlich des Angebotsformates aufgezählt (19,7 %).
 - „Die GHS- Veranstaltungen könnten noch etwas vielfältiger sein.“ (ID 237)
 - „mehr Angebote im Bereich der digitalen Medien“ (ID 125)
 - „Ich würde mich freuen, wenn auch naturwissenschaftliche Themen im GHS-Angebot angeboten werden.“ (ID325)
 - „Bessere Anschluss-Hinweise für den kontinuierlichen Wissens-Aufbau in den nachfolgenden Semestern!“ (ID 315)
 - „GHS-Seminare könnten mitunter mehr Sitzungstermine haben.“ (ID 170)
- Die Anregung zur Organisation (15,3 %) beziehen sich auf die Verkehrsmittelnutzung der GHS-Teilnehmenden (bessere Möglichkeiten der ÖPNV-Nutzung, verbesserte Parkplatzsituation), auf die Anmeldemodalitäten (Möglichkeit einer Online-Anmeldung), auf die Gebührenordnung, auf die Gestaltung der Informationen zu den Veranstaltungen (Internet, Vorlesungsverzeichnis, Veranstaltungsunterlagen) und auf die Veranstaltungsräume (Barrierefreiheit, Garderobe). Es wird auch anerkennend erwähnt, dass früher geäußerte Kritik und Verbesserungsvorschläge aufgegriffen und (zumindest teilweise) umgesetzt wurden.
- Zur Verbesserung der Lehre schlägt ein Teil der Befragten eine Evaluation der GHS-Veranstaltungen vor. Darüber hinaus wird angeregt, die Dozierenden mit der technischen Ausstattung besser vertraut zu machen (3,7 %)

Des Weiteren beziehen sich einige wenige Antworten (2,0 %) auf den Fragebogen der GHS-Befragung (Hinweise auf fehlende Antwortoptionen, Kritik an Formulierung oder Fragebogenlänge, Zweifel an Anonymität).

4 Fazit und Forschungsdesiderate

Das Forschungsinteresse der GHS-Befragung im SoSe 2019 an der Leibniz Universität Hannover lag in erster Linie darauf, die Bildungsbedürfnisse, Motivlagen und Interessen der GHS-Studierenden zu beleuchten und zu ermitteln, wie die Teilnehmenden das Angebot des GHS und bestimmte Aspekte daraus bewerten. In engem Zusammenhang damit steht die Fragestellung welche Teilnehmenden das Angebot des GHS erreicht, welche individuellen Merkmale sie aufweisen und welches Studierverhalten sie zeigen.

Bemerkenswert ist die hohe Bereitschaft, sich in die Forschung zum Lebenslangen Lernen einzubringen und die Angebotsgestaltung des GHS zu unterstützen: Insgesamt beteiligten sich über 800 Personen, davon 648 Personen, die im SoSe 2019 aktiv Studierende des GHS sind. Aufgrund des erfreulich hohen Rücklaufs, der in seiner Struktur weitgehend die Struktur der GHS-Studierenden im SoSe 2019 abbildet, können die Befunde für die Grundgesamtheit verallgemeinert werden. Einzuschränken ist die Aussagekraft der Befunde hinsichtlich des Bildungsstatus der Befragten, da Personen mit Hochschulabschluss als höchstem Bildungsabschluss in der Befragung überrepräsentiert sind.

Zum Abschluss des vorliegenden Berichts werden die Befunde entlang der leitenden Fragestellungen zusammenfassend dargestellt und bewertet.

4.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

4.1.1 Welche Zielgruppe erreicht das Gasthörenden- und Seniorenstudium der Leibniz Universität Hannover?

Das Angebot wissenschaftlicher Weiterbildung durch das GHS spricht Frauen und Männer gleichermaßen an, wenngleich Frauen, wie auch schon in der Vergangenheit (vgl. Rathmann/Bertram 2017; Bertram/Bertram 2007), etwas häufiger vertreten sind.

Obwohl das GHS der Leibniz Universität Hannover allen Personen unabhängig von Alter und Vorbildung offensteht, zeigt sich, dass für die Zielgruppe bestimmte Merkmale charakteristisch sind.

Die zentrale Altersgruppe, die das Angebot des GHS erreicht, sind die 60- bis 80-Jährigen. Während Frauen in den Altersgruppen bis 70 Jahre einen höheren Anteil haben, sind Männer zu einem größeren Anteil bis ins hohe Alter aktiv. Der Altersdurchschnitt der Befragten von 67,9 Jahren liegt um 1,2 Jahre niedriger als in der Vorgängerstudie (vgl. Rathmann/Bertram 2017, S. 10). Die übrigen charakteristischen Merkmale der Zielgruppe unterscheiden sich, soweit Vergleichsdaten vorliegen, nicht wesentlich von den Befunden der Vorgängerstudien.

Mehr als ein Drittel der GHS-Studierenden ist verheiratet oder lebt in einer Partnerschaft. Unter den Personen, die allein leben, befindet sich ein höherer Anteil Frauen als bei Personen, die mit anderen zusammenleben. Das Einzugsgebiet umfasst hauptsächlich das Stadtgebiet und die Region Hannover, reicht jedoch auch über die Region Hannover hinaus. Vereinzelt werden sogar Anfahrtswege von über 100 km in Kauf genommen, um an GHS-Veranstaltungen teilzunehmen. Um zu den Veranstaltungen zu gelangen, nutzt etwa die Hälfte der GHS-Studierenden öffentliche Verkehrsmittel, etwas weniger als ein Drittel das Auto.

Auch wenn die Befunde hinsichtlich der Bildungsabschlüsse nur mit Einschränkungen verallgemeinerbar sind, wird dennoch deutlich, dass (nachberufliche) wissenschaftliche Weiterbildung hauptsächlich von Personen in Betracht gezogen wird, deren Bildungsbiografie bereits eine akademische Laufbahn aufweist, oder die zumindest über eine Hochschulzugangsberechtigung verfügen. Über 80 Prozent der Teilnehmenden haben eine Berufsbiografie in sozialen und pädagogischen Berufen, in Berufen im Verwaltungsbereich und in kaufmännischen Dienstleistungsberufen. Die meisten GHS-Studierenden befinden sich im Ruhestand bzw. sind nicht erwerbstätig. Allein aufgrund der Teilnahme am GHS kann für die GHS-Studierenden eine positive Einstellung zum lebenslangen Lernen angenommen werden. Ein Drittel von ihnen zeigt sich jedoch besonders weiterbildungsaffin und besucht darüber hinaus noch Veranstaltungen anderer Weiterbildungsanbieter. Vor allem Personen, deren finanzielle Situation gut gesichert ist, nehmen am GHS teil, was mit dem hohen Anteil von Personen mit akademischem Bildungsabschluss korrespondiert.

Ein wichtiges Merkmal, das über 80 Prozent der GHS-Studierenden zu eigen ist, ist die hohe Akzeptanz ihrer Weiterbildungsaktivität durch ihr soziales Umfeld. Es kann mit den verfügbaren Daten jedoch nicht untersucht werden, inwieweit eine erfolgreiche Teilnahme am GHS von einer solchen Akzeptanz abhängig ist.

4.1.2 Welches Studierverhalten kennzeichnet die Gasthörenden und Seniorenstudierenden der Leibniz Universität Hannover?

Die Teilnehmenden der wissenschaftlichen Weiterbildung an der Leibniz Universität Hannover halten dem GHS lange die Treue. Im Durchschnitt studieren sie seit 8,3 Semestern und besuchen vorwiegend zwei bis drei Veranstaltungen. In den meisten Fällen investieren die Teilnehmenden 4-6 Stunden Zeit für den Veranstaltungsbesuch und 1-3 Stunden für die Vor- und Nachbereitung. Wie bereits in der Vergangenheit (vgl. Rathmann/Bertram 2017, S. 14) rangieren die GHS-Veranstaltungen bei der Fächerwahl an erster Stelle, gefolgt von den Fachdisziplinen Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaften. Gegenüber der Befragung 2007 fällt vor allem der große Zuwachs des Interesses für GHS-Veranstaltungen ins Auge. Sie rangierten 2007 noch an dritter Stelle (vgl. Bertram/Bertram 2007, S. 12). Etwa die Hälfte der GHS-Studierenden nimmt nur das GHS-Angebot wahr, etwa ein Drittel sowohl GHS-Angebote als auch Fakultätsveranstaltungen. Somit sind die GHS-Veranstaltungen derzeit das konstitutive Element des Gasthörenden- und Seniorenstudiums.

Die bevorzugten Studienaktivitäten des Lernens und Arbeitens innerhalb und außerhalb der Lehrveranstaltungen können eingeteilt werden in ein Studierverhalten, das eher rezeptive Studienaktivitäten bevorzugt und ein interagierendes Studierverhalten, das die kommunikative Auseinandersetzung mit Lehrenden und Mitstudierenden beinhaltet. Deutlich erkennbar ist die Präferenz der GHS-Studierenden für wahrnehmend rezeptive Studienaktivitäten, wie z. B. Aufzeichnungen anfertigen, Skripte und Literatur lesen.

Drei Viertel der GHS-Studierenden, Männer und Frauen gleichermaßen, nutzen die internetgestützte Lernplattform Stud.IP für ihre Lernaktivitäten. Für die Nichtnutzung spielen verschiedene Gründe eine Rolle, ein mangelnder Internetzugang ist jedoch in den wenigsten Fällen die Ursache. Ob hinter den anderen angegebenen Ursachen für eine Nichtnutzung eher Unsicherheit im Umgang mit digitalen Medien oder aber eine bewusste Entscheidung gegen

ein solches Kommunikationsmedium steht, kann mit den vorliegenden Daten nicht untersucht werden.

4.1.3 Welche Bildungsbedürfnisse, Teilnahmemotive, Präferenzen und Interessen der Gasthrenden und Seniorenstudierenden werden sichtbar?

Die Antworten auf die Frage nach den Fachdisziplinen, für die ein besonderes Interesse besteht, bestätigen auf den ersten drei Plätzen dieselben Fachdisziplinen wie die der tatsächlich belegten Fächer: GHS-Veranstaltungen, Geschichte und Philosophie. Auf den danach folgenden Plätzen gehen die tatsächlichen Belegungen und die genannten Interessensgebiete etwas auseinander. Durchschnittlich nennen die Befragten 3,9 Fachdisziplinen, für die sie sich besonders interessieren, während im Mittel nur 2,1 Fächer belegt werden.

Die Mehrheit der GHS-Studierenden präferiert einmal wöchentlich stattfindende Veranstaltungen, unabhängig von Vorlesungszeit oder Semesterferien, bevorzugt dienstags bis donnerstags während der Tagesstunden.

Die Motive für die Teilnahme am GHS können sehr vielfältig sein. Werden die Angaben der Befragten nach den Motivgruppen ausgewertet, die durch eine Faktorenanalyse in der Vorgängerstudie ermittelt wurden (vgl. Rathmann/Bertram, 2017, S. 18 f.), kann folgendes festgehalten werden: Ein großer Anteil der Befragten stimmt den Teilnahmemotiven zu, die sich der Motivgruppe „Autonomie und Selbstverwirklichung“ zuordnen lassen. Dazu zählt z. B. sich geistig fit zu halten, den eigenen Bildungsinteressen nachzugehen, die Allgemeinbildung zu erweitern oder andere Ansichten kennenzulernen. Auf den mittleren Rängen finden sich Teilnahmemotive, die in die Gruppe der „nachholenden Bildung und Lebenshilfe“ einzuordnen sind. Die geringsten Zustimmungswerte erhalten die Motive der Gruppe „Partizipation und Verantwortung“. Dies lässt den Rückschluss zu, dass GHS-Studierende überwiegend aus einer intrinsischen Motivation, also aus einem reinen Bildungsinteresse am GHS teilnehmen. Der soziale Aspekt spielt für viele eine Rolle, steht jedoch nicht im Vordergrund, während das Verwertungsinteresse für die meisten nur eine geringe Bedeutung hat. Ein Vergleich mit den Befunden der Vorgängererhebungen in den Jahren 2007 und 2015 (Bertram/Bertram 2007, S. 22 ff.; Rathmann/Bertram 2017, S. 17) bringt keine nennenswerten Veränderungen der Erwartungen und Ziele der GHS-Studierenden zu Tage, die Teilnahmemotive sind im Zeitverlauf also weiterhin relativ stabil.

Ein wichtiger Grundgedanke des Gasthörenden- und Seniorenstudiums ist es, den intergenerationellen Austausch zu ermöglichen und zu fördern. Nahezu alle abgefragten Aspekte der Intergenerativität finden positiven Zuspruch bei den Befragten. Bevorzugt separate Veranstaltungen für Ältere zu belegen, lehnen die meisten GHS-Studierenden ab. Intergenerationeller Kontakt und Austausch sind für die GHS-Studierenden offensichtlich zentrale Aspekte ihres Studiums. Jedoch gibt es Indizien dafür, dass auch bei gemeinsam besuchten Veranstaltungen von Regelstudierenden und GHS-Studierenden die tatsächliche Interaktion zwischen den Generationen eher gering ausgeprägt ist.

4.1.4 Wie bewerten die Teilnehmenden das Angebot des Gasthörenden- und Seniorenstudiums der Leibniz Universität Hannover?

Insgesamt herrscht eine sehr hohe Zufriedenheit der Gasthörenden und Seniorenstudierenden. Dies äußert sich sowohl in einer allgemeinen Bewertung als auch in der Bewertung von

Einzelaspekten bezüglich der Lehrenden, des Angebots, und der Organisation durch das Gasthörendenbüro. Lediglich hinsichtlich der Räumlichkeiten und der Ausstattung gibt es mehr kritische Bewertungen. Auch die von über drei Viertel der Befragten geäußerte Absicht, das GHS-Studium zukünftig fortzusetzen und die Bereitschaft nahezu aller Befragten, das GHS im sozialen Umfeld weiterzuempfehlen, können als Kennzeichen hoher Zufriedenheit mit dem GHS gewertet werden.

Auf die Frage, welche Themengebiete die GHS-Studierenden im Angebotsspektrum des GHS vermissen, formulieren die Befragten konkrete Themenwünsche, insbesondere zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen, und nennen Fachdisziplinen, deren Angebot noch weiter ausgebaut werden soll. Wünsche, die ein breiteres Themenangebot für GHS-Veranstaltungen betreffen, halten sich die Waage mit den Wünschen, die umfangreichere Zugangsmöglichkeiten zu Fakultätsveranstaltungen betreffen. Diese Befragungsergebnisse können bei der künftigen Programmplanung eine wertvolle Grundlage sein.

Die Erwartungen und Ziele der GHS-Teilnehmenden in Bezug auf ihr Studium korrespondieren in weiten Teilen mit den Angaben zu den Erfahrungen, die sie in ihrem Studium machen, ein Indiz dafür, dass sich für viele GHS-Teilnehmende die Erwartungen und Ziele, die sie mit dem Studium verbinden, erfüllen.

4.2 Relevanz verschiedener Merkmale

Bei der Auswertung der GHS-Befragung des Sommersemesters 2019 führen Auswertungen, die die Ergebnisse nach bestimmten Merkmalen vergleichen, zu signifikanten Unterschieden. Im Folgenden werden die untersuchten Merkmale, bei denen relevante Unterschiede in den Befunden zu verzeichnen sind, mit den jeweiligen Aspekten zusammenfassend aufgeführt

▪ **Geschlecht**

In der Altersverteilung zeigt sich, dass mit einem Altersdurchschnitt von 66,0 Jahren die jüngeren Jahrgänge bei den Frauen zahlreicher vertreten sind als bei den Männern (Altersdurchschnitt 70,12 Jahre). Dazu passt der Befund, dass männliche GHS-Studierende häufiger im Ruhestand sind.

Während die GHS-Teilnehmerinnen öfter allein leben, wohnen GHS-Teilnehmer häufiger mit anderen zusammen. Aus anderen Studien ist bekannt, dass Frauen in der nachberuflichen Phase in einem größeren Umfang Fürsorgearbeit übernehmen als Männer (vgl. z. B. TOP-Studie, Schneider et al. 2015). Obwohl daraus die Vermutung abgeleitet werden kann, dass dies zu einer Begrenzung der Teilnahmemöglichkeiten führen könnte, gibt es keine signifikanten Geschlechtsunterschiede hinsichtlich Teilnahmedauer, Teilnahmeunterbrechung Anzahl der besuchten Fächer oder der in das GHS investierten Zeit.

Das Studierverhalten unterscheidet sich nur in einigen wenigen Punkten geschlechtsspezifisch: Männer nehmen häufiger das Angebot wahr, Fakultätsveranstaltungen zu besuchen, was damit im Einklang steht, dass sie häufiger über einen Hochschulabschluss verfügen als ihre weiblichen Kommilitoninnen. Bei der Belegung der Veranstaltungen überwiegen Männer häufiger in einigen Fachdisziplinen des gesellschaftswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Bereichs, während Frauen in einigen Sprachdisziplinen und in pädagogischen Disziplinen häufiger vertreten sind.

Außerdem stimmen Frauen in höherem Maß Lern- und Arbeitsweisen zu, die einem rezeptivem Studierverhalten zugeordnet werden können. Hinsichtlich des intergenerationellen Lernens bewerten GHS-Studentinnen einzelne Aspekte positiver als GHS-Studenten.

Hinsichtlich der Motive, am GHS teilzunehmen, gibt es dahingehend geschlechtsspezifische Unterschiede, dass für GHS-Studentinnen einige Motive der Gruppe „Autonomie und Selbstverwirklichung“, der soziale Aspekt „Kontakt zu Gleichgesinnten“ und das Motiv „früher Versäumtes nachholen“ einen hohen Stellenwert haben.

- **Alter**

Insgesamt betrachtet ist das Alter ein Merkmal, das nur für wenige Gesichtspunkte des GHS-Studiums signifikante Unterschiede in den Befunden hervorruft.

Die Teilnahmedauer am GHS steigt mit zunehmendem Alter. Die Altersgruppe unmittelbar nach dem Renteneintrittsalter (66-70-Jährige) besucht die höchste Zahl von Veranstaltungen. Mit zunehmendem Alter sinkt der Veranstaltungsbesuch, genauso wie die für das GHS investierte Zeit. Es ist mit steigendem Alter auch eine geringere Teilnahme von Personen zu verzeichnen, die außerhalb des Stadtgebiets Hannover wohnen.

Die digitale Lernplattform der Leibniz Universität wird von Jüngeren unter 65 Jahren viel genutzt, von den ältesten GHS-Studierenden hingegen selten. Für die Bewertung der verschiedenen Aspekte der Zufriedenheit hat das Alter im Vergleich zu den Vorgängerstudien an Relevanz verloren. Hier lassen sich keine bedeutenden altersspezifischen Unterschiede mehr feststellen. Es ist außerdem bemerkenswert, dass das Alter für die Bewertung intergenerationeller Aspekte des GHS irrelevant ist.

Für jüngere GHS-Studierende unterhalb der Regelaltersgrenze stehen Teilnamemotive mit einem Verwertungsaspekt wie z. B. „berufliche Weiterbildung“ vermehrt im Vordergrund. Mit steigendem Alter steigt auch die Zustimmung zum Motiv „geistig fit halten“.

Der konstatierte Geschlechtsunterschied für den Hochschulabschluss wird besonders in den höheren Altersgruppen signifikant. Dies wirft die Frage nach der Rolle von Generationen- bzw. Kohorteneffekten für die Ergebnisse auf.

- **Bildungsstatus**

Die durchschnittliche Teilnahmedauer am GHS von Hochschulabsolventen liegt bei 7,5 Semestern, während Personen ohne Hochschulabschluss durchschnittlich 9,5 Semester teilnehmen. Dagegen besuchen Hochschulabsolventen mehr Veranstaltungen und investieren in der Folge mehr Zeit für den Veranstaltungsbesuch, nicht aber für Vor- und Nachbereitung.

In Veranstaltungen der wirtschaftswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fachdisziplinen sind Hochschulabsolventen häufiger vertreten als Personen ohne Hochschulabschluss, die besonders in den Veranstaltungen der Fachdisziplin Geschichte vertreten sind. Personen, die eigene Erfahrungen mit dem Studienbetrieb in den Fakultäten mitbringen, wählen das Angebotsformat Fakultätsveranstaltungen auch im GHS häufiger als Personen, die nicht über solche Erfahrungen verfügen.

Für Hochschulabsolventen ist die akademische Ausrichtung einer Weiterbildung beim GHS ein wichtiger Grund für die Teilnahme (z. B. „auf Hochschulniveau weiterbilden“,

„sich neuen Herausforderungen zu stellen“). Dies setzt sich auch im sozialen Aspekt („Kontakt zu Gleichgesinnten“) fort. Für Personen ohne Hochschulabschluss stehen Bildungsinteressen im Mittelpunkt, die auf die Erweiterung und den Erhalt der allgemeinen Kompetenzen zielen (z. B. „Allgemeinbildung erweitern“, „bestehendes Wissen vertiefen“). Es wird aber auch eine aktive Auseinandersetzung mit anderen bzw. neuen Perspektiven gesucht (z. B. „andere Ansichten kennenlernen“, „mein Leben besser verstehen und bewältigen“, „früher Versäumtes nachholen“). In den tatsächlich gemachten Erfahrungen mit dem GHS von Personen ohne Hochschulabschluss finden sich dieselben Punkte wieder, die als Erwartungen und Ziele formuliert wurden. Sie berichten häufiger über die Erfahrung, dass sie durch ihr GHS Studium die eigenen Überzeugungen prüfen, ihre Allgemeinbildung erweitern, ihren Bildungsinteressen nachgehen, Anerkennung erfahren und ihr Selbstvertrauen stärken konnten. Sie erleben häufiger anerkennende Reaktionen in ihrem sozialen Umfeld, stoßen jedoch seltener auf Interesse und Neugier.

Der Aspekt des voneinander Lernens in intergenerationellen Lernsettings erfährt von Personen ohne Hochschulabschluss eine deutlich höhere Zustimmung.

Personen ohne Hochschulabschluss geben besonders hohe allgemeine Zufriedenheitswerte an und schätzen insbesondere den Service des Gasthörendenbüros.

- **Kontakt zu jungen Regelstudierenden in den besuchten Veranstaltungen**

GHS-Studierende, die Veranstaltungen gemeinsam mit jungen Regelstudierenden besuchen, unterscheiden sich vor allem in der Bewertung bestimmter intergenerationaler Aspekte von ihren Mitstudierenden ohne diese Kontakte. Ihre Erfahrungen mit anderen GHS-Studierenden bewerten sie weniger positiv und auch ihre Bewertung der Lehrenden unterscheidet sich in bestimmten Aspekten. Die Aussage, separate Veranstaltungen für Ältere zu bevorzugen, lehnen sie stärker ab als GHS-Studierende ohne Kontakt zu Regelstudierenden.

- **Wohnort**

Der Wohnort ist relevant für die Teilnahmedauer am GHS. Personen mit weiten Anfahrtswegen (Wohnort außerhalb der Region Hannover) nehmen deutlich kürzer teil als GHS-Studierende aus der Stadt oder der Region Hannover. Im Stadtgebiet wohnen mehr weibliche GHS-Studierende, in der Region Hannover mehr männliche. In der Verkehrsmittelnutzung schlägt sich das insofern nieder, dass Frauen häufiger öffentliche Verkehrsmittel nutzen, Männer häufiger das Auto.

4.3 Herausforderungen zur Verbesserung des Angebots

Aus den bisherigen Ergebnissen der GHS-Befragung im Sommersemester 2019 werden eine Reihe von Herausforderungen erkennbar.

Die Aussagen zur Zufriedenheit und zu Präferenzen der GHS-Studierenden bestätigen das bisherige Angebot des GHS. Die Organisation und vor allem das Programm des GHS findet bei der Zielgruppe breite Zustimmung. Die Frage nach den Interessensgebieten legt eine gewisse Differenz zwischen „Wunsch und Wirklichkeit“ offen. Mit Fokus auf die Zahl der GHS-Studierenden bedeutet das, dass der Zahl der Personen, die ein Fach belegen im Mittel die 1,58-fache Personenzahl gegenübersteht, die Interesse an den einzelnen Fachdisziplinen bekunden. Interesse kann jedoch nicht mit Nachfrage gleichgesetzt werden, denn neben dem Interesse an

der Fachdisziplin nimmt eine Vielzahl von Faktoren darauf Einfluss, ob Interessierte tatsächlich an einer Veranstaltung teilnehmen. Dennoch können Abweichungen von Belegung und Interesse, insbesondere Abweichungen mit einer deutlichen Differenz von der mittleren Abweichung, Hinweise auf die Passung von Angebot und Nachfrage bzw. für die weitere Angebotsplanung liefern. Dies gilt insbesondere für die Fachdisziplinen Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften/Psychologie, Geowissenschaften, Ernährungswissenschaften, Architektur und Bauingenieurwesen/Vermessungstechnik.

Überraschend ist der hohe Anteil GHS-Studierender von etwa 50 Prozent, die ausschließlich GHS-Veranstaltungen besuchen. Dies unterstreicht zwar einerseits den hohen Stellenwert der GHS-Veranstaltungen bei den Teilnehmenden, andererseits widerspricht dieses Ergebnis der Zielsetzung des GHS, den intergenerationellen Kontakt in der wissenschaftlichen Weiterbildung zu ermöglichen und zu fördern. Weitere Indizien in den Ergebnissen deuten darauf hin, dass der Wunsch nach intergenerationellen Begegnungen bei den GHS-Studierenden zwar groß ist, die Kontaktmöglichkeiten bzw. die tatsächlich erlebten Kontakte aber davon abweichen. Bei der Lern- und Arbeitsweise bevorzugen GHS-Studierende ein überwiegend rezeptives Studierverhalten, bei dem soziale Kontakte mit Mitstudierenden nicht zwingend erforderlich sind. Auch dieser Befund ist einem intergenerationellen Austausch wenig zuträglich. Es ist jedoch zu betonen, dass keine Kausalitäten aus den Befunden abgeleitet werden können. Ob die Tatsache, dass die intergenerationellen Kontakte nicht im erhofften Maß stattfinden, Ursache oder Wirkung bestimmter Faktoren ist, oder inwieweit Wechselwirkungen eine Rolle spielen, kann mit den derzeitigen Ergebnissen nicht beantwortet werden.

Eine ähnliche Herausforderung stellt die Förderung von GHS-Studierenden ohne vorherigen Hochschulabschluss dar. Einerseits profitieren sie nach eigenen Angaben ebenso wie ihre Mitstudierenden mit vorherigem Hochschulabschluss vom Angebot des GHS, andererseits sind im GHS und im speziellen in Fakultätsveranstaltungen signifikant seltener anzutreffen. Eine wichtige Aufgabe bei der Gestaltung des GHS ist daher auch, Personen ohne Hochschulabschluss zu fördern und zu unterstützen.

In den Ergebnissen wird außerdem eine gewisse Relevanz des Wohnortes bzw. der Erreichbarkeit der GHS-Veranstaltungsorte mit den daraus resultierenden Herausforderungen deutlich.

4.4 Forschungsdesiderate

In dieser ersten Auswertung werden Zusammenhänge, die zwischen mehreren Merkmalen bestehen, zunächst nicht berücksichtigt. Es ist also eine Anzahl weiterer Auswertungen wünschenswert, die explizit solche Zusammenhänge und wechselseitigen Einflüsse in den Fokus nehmen. Von Interesse sind hier z. B. der Zusammenhang von Bildungsstatus, Geschlecht, Zeitaufwand, Zahl der Besuchten Veranstaltungen, Alumniaspekten und ehrenamtlichem Engagement.

Bei vielen beobachteten Ergebnissen kann mit dem derzeitigen Stand der Ergebnisse keine Aussage darüber getroffen werden, ob die Befunde die gesellschaftliche Gesamtlage abbilden, oder durch die Teilnahme am GHS bewirkt werden oder auf eine selektive Vorauswahl der Zielgruppe zurückzuführen sind. Dazu gehören z. B.: Die hohe Akzeptanz des GHS im sozialen Umfeld der Teilnehmenden, die geringfügige Veränderung der Sicht von GHS-Studierenden

auf das Älterwerden, die vom Geschlecht unabhängige Möglichkeit, Zeit für das GHS-Studium zu investieren, usw.. Auch das Ungleichgewicht von Geschlecht, Wohnort und Verkehrsmittelnutzung ist unter dieser Perspektive genauer zu beleuchten.

Da die große Mehrheit der der GHS-Studierenden Menschen im höheren Alter sind, muss auch die Frage gestellt werden, ob und in welchem Maß die beobachteten Ergebnisse auf Generationen- bzw. Kohorteneffekte zurückzuführen sind, insbesondere dann, wenn Unterschiede nach Geschlecht oder Bildungsstatus erkennbar sind. Hier können mit Zeitreihen Veränderungen und Ansatzpunkte für zukünftige Entwicklungen sichtbar gemacht werden.

Das Ergebnis, dass Personen ohne Hochschulabschluss im Durchschnitt länger am GHS teilnehmen als Hochschulabsolventen, wirft außerdem die Frage auf, ob der Aspekt der nachholenden Bildung evtl. doch eine größere Rolle spielt, als aus den übrigen Befunden ersichtlich wird.

Es ist auch zu prüfen, ob der Befund, dass die finanzielle Situation der GHS-Studierenden deutlich nach ihrem höchsten Bildungsabschluss differiert, der wiederum geschlechtsspezifische Unterschiede aufweist, einmal mehr die aus vielen anderen Studien (vgl. z. B. TOP-Studie, Schneider et al. 2015) bekannte geschlechtsspezifische Ungleichheit hinsichtlich bildungsbiografischer Chancen offenlegt, die sich bis ins Alter fortsetzt.

Die Nutzung digitaler Medien in der (nachberuflichen) wissenschaftlichen Weiterbildung ist in der GHS-Befragung im Sommersemester 2019 nur ein peripheres Thema und sollte bei zukünftigen Befragungen mehr Aufmerksamkeit finden. Auffallend ist, dass kein Unterschied bei der Nutzung der digitalen Lernplattform hinsichtlich Geschlecht und höchstem Bildungsabschluss erkennbar ist¹³⁷. Auch hier stellt sich die Frage, ob das Seniorenstudium zu digitaler Affinität zwingt und Medienkompetenz fördert oder ob eine selektive Teilnehmerauswahl vorliegt und digitale Abstinenz ein Ausschlusskriterium für die Teilnahme am GHS ist. Ebenfalls muss der Zusammenhang dieser Ergebnisse mit einem eventuellen Non-Response-bias, also einer Verzerrung aufgrund der Erhebungsmethodik kritisch hinterfragt werden.

In Bezug auf intergenerationelle Aspekte des GHS ist, wie oben bereits erläutert, die weitere Erforschung von Ursachen und Wirkungen bzw. von Wechselwirkungen verschiedener Aspekte von Interesse. In diesem Kontext ist z. B. auch die Frage von Interesse, in welchem Zusammenhang die Haltung der GHS-Studierenden zu intergenerationellen Aspekten (sichtbar in der Bewertung zu diesen Aspekten) mit der Wahl der Angebotsformate steht. In weiterführenden (qualitativen) Untersuchungen kann auch die Frage gestellt werden, ob das ehrenamtliche Engagement in bestimmten Bereichen Ausdruck eines Wunsches nach intergenerationellen Kontakten ist.

Die Ergebnisse zeigen, dass GHS-Studierende eher ein rezeptives Studierverhalten bevorzugen. Hier schließt ein breites Feld weiterer Forschungsfragen an, so z. B. der Vergleich mit den Präferenzen des Studierverhaltens von Regelstudierenden, die Frage nach Generationeneffekten hinsichtlich des Lern- und Arbeitsverhaltens, der Einfluss des Bildungsinteresses bzw. der Teilnahmemotivation auf das Studierverhalten, bis hin zu Fragen der akademischen und

¹³⁷ Verschiedenen Altersstudien, wie z. B. der Generali Altersstudie oder der Studie Competencies in Later Life (CiLL), verweisen auf Unterschiede in der digitalen Medienkompetenz Älterer in Abhängigkeit von Geschlecht und Bildungsstatus (vgl. Ehlers/Naegele 2017; Schmidt-Hertha 2014b).

sozialen Passung und ihres Einflusses auf das Lern- und Arbeitsverhalten der GHS-Studierenden.

Die umfangreichen Ausführungen zu Forschungsdesideraten, die aus den Ergebnissen der GHS-Befragung im Sommersemester 2019 erwachsen, verdeutlichen, dass die Forschung zur (nachberuflichen) wissenschaftlichen Weiterbildung noch ein weites Feld an bisher unerforschten Fragestellungen aufweist. Vor allem aber wird das Anliegen der BAG WiWA nachdrücklich bestätigt, mit einem einheitlichen Fragebogen einen umfangreichen Datenfundus für deutschlandweite Vergleiche und vergleichende Zeitreihen bereitzustellen.

Literatur

- Bertram, S./ Bertram, Th. (2007): Abschlussbericht der Befragung des Gasthörernden- und Seniorenstudiums der Leibniz Universität Hannover. Hannover: ZEW.
- Bertram, Th./ Dabo-Cruz, S./ Pauls, K./ Vesper, M. (2017): Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA). In: Hörr, B./ Jütte, W. (Hrsg.): Weiterbildung an Hochschulen. Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung. Bielefeld: Bertelsmann, S. 73-84.
- Brommer, J./ Seidel, E./ Callies, H./ Hirsch, G./ Seidel, E. (Hrsg.) (1986): Seniorenstudium an der Universität Hannover: Erfahrungen und Ergebnisse der Begleituntersuchungen 1985/86. Dokumentationen zur wissenschaftlichen Weiterbildung: Vol. 14. Hannover: ZEW.
- Deutsche Rentenversicherung (2017): Die richtige Altersrente für Sie. https://www.deutscherentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/national/die_richtige_altersrente_fuer_sie.html?sessionid=82549AE9F1DF2B667E6E602BFD231FA0.delivery1-1-replication [Zugriff: 11.10.2019].
- Döring, N./ Borz, J. (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Human- und Sozialwissenschaften, 5. Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Ehlers, A./ Naegele, G. (2017): Soziale Ungleichheit und digitale Inklusion - ein relevantes Thema auch im Alter. In: Generali Deutschland AG (Hrsg.), Generali Altersstudie 2017 (S. 19-122). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Felix, A. (2018): Akademische Bildung im Alter – ein Überblick zum Forschungsfeld. In: Bippelhofer-Stiem, B./ Dippelhofer S. (Hrsg.): Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. DOI 10.3262/EEO20180391
- Generali Deutschland AG (Hrsg.) (2017): Generali Altersstudie 2017. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Kade, S. (2007): Altern und Bildung: Eine Einführung. Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen. Grundlagen und Theorie: Vol. 7. Bielefeld: Bertelsmann.
- Noack, P. (2020): Peergroup. In M. A. Wirtz (Hrsg.), Dorsch – Lexikon der Psychologie. <https://portal.hogrefe.com/dorsch/peergroup/> [Zugriff: 03.01.2020].
- Rathmann, A. (2016): Alter(n)sbilder und Bildung im Alter an Hochschulen. Empirische Untersuchung von organisationalen und individuellen Alter(n)sbildern im Kontext der nachberuflichen wissenschaftlichen Weiterbildung in Deutschland. Magdeburg: Otto-von-Guericke-Universität.
- Rathmann, A./ Bertram, Th. (2017): Befragung „Bildung im Alter“ des Gasthörernden- und Seniorenstudiums an der Leibniz Universität Hannover in Kooperation mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Ergebnisbericht der Befragung von Teilnehmenden des Gasthörernden- und Seniorenstudiums (GHS) sowie von Regelstudierenden der Leibniz Universität Hannover zum Thema „Bildung im Alter“. Hannover: ZEW.

- Schmidt-Hertha, B. (2014a): Kompetenzerwerb und Lernen im Alter. Studentexte für Erwachsenenbildung. Bielefeld: Bertelsmann.
- Schmidt-Hertha, B. (2014b): Technologiebasierte Problemlösekompetenz. In: Friebe, J. (Hrsg.): DIE spezial. Kompetenzen im höheren Lebensalter. Ergebnisse der Studie "Competencies in Later Life" (CiLL). Bielefeld: Bertelsmann, S. 99–111.
- Schneider, N. F./ Mergenthaler, A./ Staudinger, U. M./ Sackreuther I. (Hrsg.) (2015): Beiträge zur Bevölkerungswissenschaft: Vol. 47. Mittendrin? Lebenspläne und Potenziale älterer Menschen beim Übergang in den Ruhestand. Opladen: Budrich.
- Schöneck, N. M. / Voß, W. (2013): Das Forschungsprojekt. Planung, Durchführung und Auswertung einer quantitativen Studie, 2. überarb. Auflage. Wiesbaden: Springer.
- Seidel, E./ Siebert, H. (Hrsg.) (1990): SeniorInnen studieren: Eine Zwischenbilanz des Seniorenstudiums an der Universität Hannover. Dokumentationen zur wissenschaftlichen Weiterbildung: Vol. 23. Hannover: ZEW.
- Simonson, J./ Vogel, C./ Tesch-Römer, C. (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement. Wiesbaden: Springer. DOI 10.1007/978-3-658-12644-5
- Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2009): Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009). https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2009/209_03_06-Hochschulzugang-erful-qualifizierte-Bewerber.pdf [Zugriff: 10.08.2019].
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Qualitätsbericht Gasthörer an Hochschulen. <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bildung/gasthoerer.html> [Zugriff: 20.12.2019].
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2020): Genesis-Online Datenbank. Mikrozensus. <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online/data?operation=previous&levelindex=1&step=0&titel=Suche&levelid=1579283165220&levelid=1579283081396> [Zugriff: 03.01.2020].
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2020): Genesis-Online Datenbank. Statistik der Gasthörer. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data?operation=statistic&levelindex=0&levelid=1579280044449&code=21331> [Zugriff: 03.01.2020].
- Vogel, C./Kausmann, C./Hagen, Ch. (2017): Sonderauswertungen des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys. Berlin BMFSFJ.
- Zentrale Einrichtung für Weiterbildung (ZEW) (2015): Leitbild der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung ZEW. Hannover: ZEW. https://www.zew.uni-hannover.de/fileadmin/download/Allgemein/Leitbild_2015.pdf [Zugriff 10.08.2019].

Anhang: Fragebogen (Papierversion)

MUSTER

EvaSys	Gasthrendenbefragung an der Leibniz Universität Hannover Papierfragebogen	
		

Bitte so markieren: Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.
 Korrektur: Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

Liebe Gasthrende und Seniorenstudierende,

in diesem Semester führen wir eine wissenschaftliche Befragung durch. Wir bitten Sie, sich etwas Zeit zu nehmen und den Fragebogen zu beantworten.

Wenn Sie sich beteiligen, helfen Sie uns neue Daten zum Thema Lernen und Bildung im Alter zu erheben. So können wir an allen teilnehmenden Hochschulen im deutschsprachigen Raum Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung für Ältere differenziert abbilden und vergleichen.

Ziel der Untersuchung ist, das Angebot des Gasthrenden- und Seniorenstudiums an der Leibniz Universität weiterzuentwickeln und noch besser an Ihre Bedürfnisse anzupassen.

Die Beteiligung an der Befragung ist freiwillig. Alle Angaben werden vertraulich behandelt und anonym ausgewertet. Rückschlüsse auf Ihre Person sind ausgeschlossen.

Je mehr sich an der Befragung beteiligen, desto größer ist die Aussagekraft der Ergebnisse. Wir bitten Sie, den Fragebogen nur einmal auszufüllen.

Bitte geben Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum 01.07.2019 im Gasthrendenbüro oder in den GHS-Veranstaltungen ab.

Bei Fragen können Sie sich gerne an das Gasthrendenbüro wenden:
 Gasthrendenbüro - Schloßwender Straße 7 - 30159 Hannover
 Tel. (0511) 762-56 87 - E-Mail: info@ghs.uni-hannover.de

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Dr. Martin Beyersdorf, Leitung Zentrale Einrichtung für Weiterbildung
 Thomas Bertram, Leitung Gasthrenden- und Seniorenstudium

1. Studienbezogene Aspekte

1.1 Wie haben Sie zum ersten Mal vom Gasthrenden- und Seniorenstudium erfahren?

Bitte nur eine Nennung.

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> durch die Empfehlung von Teilnehmenden | <input type="checkbox"/> durch Hinweise von Familienangehörigen/ Freunden/ Bekannten/ KollegInnen | <input type="checkbox"/> durch regionale Medien (Zeitung/ Hörfunk/Fernsehen etc.) |
| <input type="checkbox"/> durch meinen (früheren) Arbeitgeber | <input type="checkbox"/> Recherche im Internet | <input type="checkbox"/> durch ausliegendes Informationsmaterial der Hochschule (z. B. in Bürgerämtern, Bibliotheken, Museen) |
| <input type="checkbox"/> durch Informationsveranstaltungen zum Gasthrenden- und Seniorenstudium | <input type="checkbox"/> Sonstiges | |

MUSTER

EvaSys

Gasthrendenbefragung an der Leibniz Universität Hannover Papierfragebogen



1. Studienbezogene Aspekte [Fortsetzung]

1.2 Wie viele Semester nehmen Sie insgesamt schon am Gasthrenden- und Seniorenstudium teil?

Hinweis: Bitte zählen Sie alle Semester zusammen, in denen Sie Lehrveranstaltungen besucht haben. Semester, in denen Sie pausiert haben, bitte nicht mitzählen.

1.3 Studieren Sie kontinuierlich oder mit Unterbrechungen?

 Ich studiere bisher ohne Unterbrechungen.

 Ich habe für einzelne Semester die Teilnahme unterbrochen.

 Ich habe für einen längeren Zeitraum (mind. zwei aufeinander folgende Semester) meine Teilnahme unterbrochen.

1.4 Wie viele Lehrveranstaltungen besuchen Sie im Sommersemester 2019?

Gemeint ist die Anzahl der Veranstaltungen, an denen Sie teilnehmen, nicht die Anzahl einzelner Sitzungen.

1.5 In welchem Fach/welchen Fächern besuchen Sie in diesem Semester Lehrveranstaltungen?

Bitte kreuzen Sie die entsprechenden Fächer an. Mehrfachnennungen sind möglich.

 Religionswissenschaft, Theologie

 Philosophie

 Geschichte

 Germanistik

 Anglistik

 Romanistik

 Sportwissenschaft

 Politikwissenschaft

 Rechtswissenschaft

 Sozialwissenschaft

 Wirtschaftswissenschaft

 Erziehungswissenschaft, Psychologie

 Mathematik, Physik

 Biologie, Chemie

 Geowissenschaften, Geographie

 Ernährungs-/Haushalts-/Lebensmittelwissenschaften

 Maschinenbau

 Elektrotechnik, Informatik

 Architektur

 Bauingenieurwesen, Vermessungswesen

 Kunstwissenschaft

 GHS-Veranstaltungen

1.6 An welchen Angebotsformaten nehmen Sie in diesem Semester teil?

Mehrfachnennungen sind möglich.

 GHS-Veranstaltungen

 Fakultätsveranstaltungen

 Studienzertifikat Ästhetische Bildung und Gestaltung

 Studienprogramm Kulturwissenschaften

 Studentische Interessenvertretung (StIV)

 Campus Cultur e.V.

 SeniorStudentPartnership (StuPS)

 Angebote des Fachsprachenzentrums

 Angebote des Hochschulsports

 Angebote der Kulturpartner

MUSTER

EvaSys

Gasthrendenbefragung an der Leibniz Universität Hannover Papierfragebogen



1. Studienbezogene Aspekte [Fortsetzung]

**Auf welche Weise arbeiten/lernen Sie für Ihre Lehrveranstaltungen?
In der Regel lerne ich, indem ich...**

1.7	Aufzeichnungen während der Lehrveranstaltungen anfertige.	nie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	immer	<input type="checkbox"/>	gab es nicht
1.8	die angegebene Literatur lese.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.9	nach weiterer Literatur zum Thema suche.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.10	die Inhalte außerhalb der Lehrveranstaltung mit anderen (z. B. Mitstudierende, Lehrende) bearbeite oder diskutiere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.11	Referate halte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.12	Hausarbeiten schreibe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.13	die Übungsaufgaben bearbeite.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.14	an Diskussionen in der Lehrveranstaltung teilnehme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.15	die vorgegebenen Skripte durcharbeite.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.16	über Lehrveranstaltungsinhalte im privaten Umfeld berichte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.17 Falls in mindestens einer der von Ihnen besuchten Lehrveranstaltungen die internetgestützte Lernplattform Stud.IP angeboten wird: Nutzen Sie Stud.IP?

- ja (bitte weiter zu Frage 1.19) nein (bitte weiter zu Frage 1.18)

**1.18 Falls Sie die Lernplattform Stud.IP nicht nutzen, warum nutzen Sie sie nicht?
Mehrfachantworten sind möglich.**

- Ich habe keinen Internetzugang. Ich habe zwar einen Internetzugang, aber der Umgang mit Stud.IP ist mir zu kompliziert. Ich habe zwar einen Internetzugang, möchte aber nicht so viel Zeit damit verbringen.
- Stud.IP interessiert mich nicht. Stud.IP brauche ich nicht.

**Wie viel Zeit wenden Sie während der Vorlesungszeit durchschnittlich wöchentlich für Ihr Studium auf?
Fahrzeiten nicht mitzählen.**

1.19 Lehrveranstaltungsbesuch: circa Stunden pro Woche

1.20 Vor- und Nachbereitung: circa Stunden pro Woche

MUSTER

EvaSys

Gasthrendenbefragung an der Leibniz Universität Hannover Papierfragebogen



2. Motive und Präferenzen [Fortsetzung]

	trifft überhaupt nicht zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	trifft voll und ganz zu
2.10 eigene Bildungsinteressen zu befriedigen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.11 früher Versäumtes nachzuholen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.12 meine Zeit sinnvoll auszufüllen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.13 an Diskussionen über aktuelle wissenschaftliche Themen teilzuhaben.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.14 mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.15 mich für nachberufliche/ehrenamtliche Tätigkeiten zu qualifizieren.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.16 mein Leben besser zu verstehen und zu bewältigen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.17 mich auf Hochschulniveau weiterzubilden.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.18 meine Lebens- und Berufserfahrungen an junge Studierende weiterzugeben.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.19 gleichgesinnte Menschen kennenzulernen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.20 mich einer neuen Herausforderung zu stellen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.21 neue Wissensgebiete kennenzulernen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.22 bestehendes Wissen zu vertiefen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.23 ein Abschlusszertifikat zu erwerben.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Soziale Kontakte zu anderen Akteuren der Hochschule

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zum gemeinsamen Studieren mit Jüngeren auf Sie zu?
Bitte nur beantworten, wenn Sie Lehrveranstaltungen aus dem regulären Studienbetrieb besuchen.

	trifft überhaupt nicht zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	trifft voll und ganz zu
3.1 Durch das gemeinsame Studieren mit Jüngeren lerne ich andere Sichtweisen und Meinungen kennen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.2 Ich erhalte Einblick in die Lebenswirklichkeit junger Menschen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.3 Ich finde, das gemeinsame Studieren fördert die gegenseitige Toleranz und das Verständnis unter den Generationen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.4 Das Voneinander-Lernen ist mir wichtig.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.5 Das akademische Niveau in den gemeinsamen Lehrveranstaltungen empfinde ich als motivierend.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.6 Das Verhalten der Älteren gegenüber den Jüngeren in den Lehrveranstaltungen empfinde ich als überwiegend positiv.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.7 Das Verhalten der Jüngeren gegenüber den Älteren in den Lehrveranstaltungen empfinde ich als überwiegend positiv.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.8 Ich empfinde das Zusammensein mit Jüngeren im Studienbetrieb als positiv.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.9 Ich würde Lehrveranstaltungen nur für Ältere bevorzugen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

MUSTER

MUSTER

EvaSys

Gasthördenbefragung an der Leibniz Universität Hannover Papierfragebogen



3. Soziale Kontakte zu anderen Akteuren der Hochschule [Fortsetzung]

Wie schätzen Sie Ihre Erfahrungen mit den folgenden Personengruppen ein?

- | | | | | | | | | | |
|--|--------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------|--------------------------|---------------------------|
| 3.10 junge Studierende im Regelstudium | sehr negativ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | sehr positiv | <input type="checkbox"/> | kann ich nicht beurteilen |
| 3.11 andere Gasthørende oder Seniorenstudierende | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> | |
| 3.12 Lehrende | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> | |

4. Zufriedenheit, Auswirkungen, Wünsche

Wenn Sie nun die einzelnen Aspekte des Studiums betrachten, wie zufrieden sind Sie mit...

- | | | | | | | | | | |
|--|---------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|-------------------------|--------------------------|---------------------------|
| 4.1 den fachlichen Kompetenzen der Lehrenden? | überhaupt nicht zufrieden | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | voll und ganz zufrieden | <input type="checkbox"/> | kann ich nicht beurteilen |
| 4.2 den rhetorischen Fähigkeiten der Lehrenden? | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> | |
| 4.3 der Moderations- und Gruppenleitung der Lehrenden? | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> | |
| 4.4 der Beratung durch die Lehrenden? | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> | |
| 4.5 der Ausstattung der Räumlichkeiten? | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> | |
| 4.6 dem Studienangebot insgesamt? | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> | |
| 4.7 dem Anmeldeverfahren? | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> | |
| 4.8 dem Programmheft des Gasthörden- und Seniorenstudiums? | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> | |
| 4.9 der Internetpräsenz? | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> | |
| 4.10 den Rundmails des Gasthörden- und Seniorenstudiums? | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> | |
| 4.11 dem Service des Gasthördenbüros? | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | | <input type="checkbox"/> | |

- | | | | | | | | | |
|--|---------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|-------------------------|--------------------------|
| 4.12 Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem Gasthörden- und Seniorenstudium? | überhaupt nicht zufrieden | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | voll und ganz zufrieden | <input type="checkbox"/> |
|--|---------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|-------------------------|--------------------------|

4.13 Ich würde das Gasthörden- und Seniorenstudium Bekannten weiterempfehlen.

- ja nein weiß ich noch nicht

4.14 Gibt es Themengebiete, die Sie im derzeitigen Veranstaltungsangebot des Gasthörden- und Seniorenstudiums vermissen?

- Nein, ich vermisse nichts und bin mit dem Angebot zufrieden. ja

MUSTER

EvaSys

Gasthrendenbefragung an der Leibniz Universität Hannover Papierfragebogen



4. Zufriedenheit, Auswirkungen, Wünsche [Fortsetzung]

4.15 Falls ja, bitte geben Sie an, welche Themengebiete Sie vermissen:

4.16 Beabsichtigen Sie derzeit, sich für das kommende Semester anzumelden?

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein, denn im kommenden Semester haben andere Aktivitäten Vorrang | <input type="checkbox"/> nein, denn das Angebot des Gasthrenden- und Seniorenstudiums überzeugt mich eher nicht |
| <input type="checkbox"/> nein, aus anderen persönlichen Gründen (z. B. familiäre, gesundheitliche oder finanzielle Gründe). | <input type="checkbox"/> weiß ich noch nicht - das hängt vom künftigen Lehrveranstaltungsangebot ab. | |

Ich finde die Höhe der Gasthrendengebühren angemessen ...

- | | | | | | | | |
|---|-------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--|--|
| 4.17 im Vergleich zu anderen Institutionen. | sehr unzutreffend | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> sehr zutreffend | <input type="checkbox"/> keine Aussage |
| 4.18 im Verhältnis zur inhaltlichen Qualität der Veranstaltungen. | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie mit dem Gasthrenden- und Seniorenstudium gemacht? Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen.

- | | | | | | | | |
|--|---------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--|---------------------------------------|
| 4.19 Ich fühle mich in meiner geistigen Leistungsfähigkeit bestätigt. | trifft überhaupt nicht zu | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> trifft voll und ganz zu | <input type="checkbox"/> keine Angabe |
| 4.20 Ich wurde angeregt, manche meiner eigenen Überzeugungen zu überprüfen. | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4.21 Ich konnte meine Allgemeinbildung ergänzen und erweitern. | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4.22 Ich wurde motiviert, meinen eigenen Bildungsinteressen stärker nachzugehen. | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4.23 Ich habe mehr Anerkennung erfahren. | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4.24 Ich habe neue Kontakte zu Gleichaltrigen geknüpft. | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4.25 Durch das Studium hat sich meine Sicht auf das Älterwerden verändert. | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4.26 Ich habe mein Selbstvertrauen stärken können. | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

MUSTER

MUSTER

EvaSys

Gasthörenbefragung an der Leibniz Universität Hannover Papierfragebogen



5. Soziales Umfeld, Engagement

5.1 **Hatten Sie vor der Teilnahme am Gasthören- und Seniorenstudium Kontakt zur Leibniz Universität?**
Mehrfachnennung möglich.

- Nein, ich hatte vorher keinerlei Kontakt.
 Nein, aber jemand aus meinem familiären Umfeld studiert/ arbeitet an der Uni bzw. hat hier studiert/gearbeitet.
 Ja, ich war als (ordentlich) Studierende/r eingeschrieben.
- Ja, ich habe bereits andere Angebote der Hochschule genutzt (z. B. Literarischer Salon).
 Ja, ich arbeite hier bzw. habe hier gearbeitet.
 Sonstiges

5.2 **Wie reagiert Ihr soziales Umfeld (z. B. Familie, Freunde) auf Ihre Teilnahme am Gasthören- und Seniorenstudium?**

5.3 **Wie sehr engagieren Sie sich außerhalb des Studiums ehrenamtlich?**
 überhaupt nicht sehr keine Angabe

5.4 **Falls Sie sich ehrenamtlich engagieren, in welchem Bereich tun Sie dies?**

6. Eigene Bildungsbiografie

6.1 **Bitte geben Sie Ihren höchsten Bildungsabschluss an.**

- kein Abschluss
 Volksschul-/Hauptschulabschluss/ POS 8. Klasse
 mittlere Reife/POS 10. Klasse
- Abitur/Fachabitur/EOS
 Berufsausbildung (Lehre)
 Meister oder Vergleichbares
- Universitäts-/Hochschulabschluss

6.2 **Falls Sie einen Universitäts-/Hochschulabschluss haben, bitte geben Sie Ihren höchsten an.**

- Diplom, Magister, Staatsexamen, Bachelor, Master
 Promotion
 Habilitation

MUSTER

MUSTER

EvaSys

Gasthörerbefragung an der Leibniz Universität Hannover Papierfragebogen



6. Eigene Bildungsbiografie [Fortsetzung]

6.3 In welchem Bereich waren (sind) Sie beruflich tätig?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau | <input type="checkbox"/> Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung | <input type="checkbox"/> Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik |
| <input type="checkbox"/> Naturwissenschaft, Geografie, Informatik | <input type="checkbox"/> Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit | <input type="checkbox"/> kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus |
| <input type="checkbox"/> Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung | <input type="checkbox"/> Gesundheit, Soziales, Lehre, Erziehung | <input type="checkbox"/> Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung |
| <input type="checkbox"/> Militär | | |

6.4 Welchen beruflichen Status haben sie im Moment?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- | | | |
|---------------------------------------|---|---|
| <input type="checkbox"/> erwerbstätig | <input type="checkbox"/> im Vorruhestand/ in Altersteilzeit | <input type="checkbox"/> im Ruhestand |
| <input type="checkbox"/> erwerbslos | <input type="checkbox"/> berufsunfähig | <input type="checkbox"/> Hausfrau/-mann |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges | | |

6.5 Falls Sonstiges, bitte angeben.

6.6 Besuchen Sie zurzeit außer den Lehrveranstaltungen in der Universität auch Weiterbildungsveranstaltungen anderer Institutionen?

- nein ja

6.7 Falls ja: Ich besuche Veranstaltungen bei

7. Soziodemografische Daten

7.1 Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

- weiblich männlich keine Angabe

7.2 Bitte geben Sie Ihr Geburtsjahr an.

MUSTER

EvaSys

Gasthrendenbefragung an der Leibniz Universität Hannover Papierfragebogen



7. Soziodemografische Daten [Fortsetzung]

7.3 Welchen Familienstand haben Sie?

- ledig verheiratet in Partnerschaft lebend
 geschieden getrennt lebend verwitwet
 keine Angabe

7.4 Wie schätzen Sie Ihre finanzielle Situation ein?

- Ich muss mich aus finanziellen Gründen ziemlich einschränken. Es geht mir finanziell so gut, dass ich mir ab und zu etwas (Reisen, Technik) leisten kann. Es geht mir finanziell so gut, dass ich mich überhaupt nicht einschränken muss.
 keine Angabe

7.5 Wohnen Sie derzeit alleine oder zusammen mit anderen? Ich wohne ...

- alleine zusammen mit anderen

7.6 Wie lautet die Postleitzahl Ihres Wohnortes?

7.7 Wie erreichen Sie überwiegend die Veranstaltungsorte des Gasthrenden- und Seniorenstudiums?

- zu Fuß mit dem Fahrrad mit öffentlichen Verkehrsmitteln
 mit dem Auto Sonstiges

7.8 Was möchten Sie uns gerne noch mitteilen (Lob, Kritik, Anregungen etc.)?

Was gefällt Ihnen am Gasthrenden- und Seniorenstudium besonders gut?
Was könnte am Gasthrenden- und Seniorenstudium noch verbessert werden?